

Uebersicht

der

Arbeiten und Veränderungen

der

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur

im Jahre 1830.

Zur

Kenntnißnahme für sämmtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herren Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Breslau, 1831.

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

Allgemeiner Bericht

über die

Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im verflossenen Jahre 1830,

vorgetragen

in der allgemeinen Sitzung, den 17. December

vom

Dr. J. Wendt,

erstem General-Secretair der Gesellschaft.*)

H. H.

Erlauben Sie mir am Eingange zu dem allgemeinen Berichte bemerken zu dürfen, daß unsere heutige Sitzung grade auf den Tag trifft, an welchem sich vor 27 Jahren die Gründer derselben zum erstenmale versammelten; über dieses, was seit dem genannten Zeitraume des Bestehens unserer Gesellschaft an ihr vorüber gegangen ist, ließe sich manche fruchtbare an der Schwelle einer ernsten Zukunft sehr passende Betrachtung knüpfen, da aber dem harmlosen Treiben unseres Vereins jede politische Richtung gesetzlich entfremdet ist, so lasse ich jede sich hier darbietende Bemerkung fallen und gehe unmittelbar zu der Darstellung dessen über, was die Gesellschaft im Laufe dieses Jahres in dem Kreise ihrer stillen Thätigkeit gewirkt hat.

*) Da diese Sitzung durch die Vorträge des Herrn Ober-Landes-Gerichts-Raths Dr. Neugebauer und des Rector Reiche schon bis gegen acht Uhr gedauert hatte, so wurde vorstehender Bericht nicht in Extenso, sondern nur im Auszuge vorgetragen.

Es fanden in diesem Jahre acht allgemeine Versammlungen Statt; die darin gehaltenen Vorträge waren folgende:

1. Ueber die Herrschaft des Luxemburger Hauses in Schlesien und den Marken vom Herrn Prof. Dr. Stenzel.

2. Uebersicht der geographischen Entdeckungen in den letzten funfzehn Jahren, vom Herrn Prof. Dr. Steffens.

3. Ueber das innere Verhältniß der Religionsparteien in Deutschland nach dem Abschlusse des Augsburger Religions-Friedens von 1555, vom Herrn Consistorial-Rathe Menzel.

4. Ueber die in Deutschland alljährig Statt findenden Versammlungen der deutschen Naturforscher, vom General-Sekretair Wendt.

5. Vergleichende Darstellung der, von einigen Naturforschern neuerer Zeit aus den fossilen Ueberresten auf die Entwicklungs-Geschichte der Erde gezogenen Folgerungen vom Herrn Prof. Dr. Müller.

6. Ueber die rechtsgeschichtlichen Schicksale der halbbürtigen Geschwister vom 2ten General-Sekretair Herrn Justizrath Scholtz.

7. Ueber die Götterlehre der Alten vom Herrn Prof. Dr. Kunisch.

8. Ueber den Nutzen der Flußbäder und über die Errichtung solcher Bäder in hiesiger Stadt vom Herrn Prof. Dr. Lichtenstädt.

9. Bemerkungen über die Ausstellung der Gemälde-Sammlung des Hofraths Bach vom Herrn Medizinal-Rath Dr. Ebers.

10. Ueber die technische Cultur unserer Zeit vom Herrn Dr. Schön.

11. Ueber das Studium der alten Sprachen auf Gymnasien als Auszug eines eingegangenen von der pädagogischen Section begutachteten Aufsatzes vom Herrn Diac. Berndt.

12. Ueber den sogenannten Getreideregen überhaupt und über den in Schlesien gefallenen insbesondere, vom Herrn Dr. Göppert.

13. Mittheilungen über die Erfolge des wechselseitigen Unterrichts im dänischen Militair, eingesandt vom Herrn v. Abrahamson und vorgetragen vom Herrn Medizinal-Rath Dr. Ebers.

14. Ueber die italienischen Volkslieder vom Herrn Prof. Dr. Witte.

15. Bericht über die zu veranstaltende neue Ausgabe unserer Constitution und die dazu vorzuschlagenden einzelnen Veränderungen vom General-Sekret. Herrn Justizrathe Scholtz.

16. Ueber die bisherigen Bemühungen das Provinzial-Gesetzbuch für Schlesien abzufassen vom Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Dr. Neigebaur.

17. Biographische Notizen aus dem Leben der im Laufe dieses Jahres verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft, vom Herrn Rector Reiche.

In den Sektionen herrschte in diesem Jahre eine große Thätigkeit wie die reichhaltige Uebersicht der Arbeiten in den einzelnen Abtheilungen deutlich zeigen wird.

Ueber die Arbeiten der naturwissenschaftlichen Sektion hat der Sekretair derselben Herr Prof. Dr. Müller folgenden Bericht eingesandt:

Bericht der naturwissenschaftlichen Sektion.

Die naturwissenschaftliche Sektion hat ihre bestimmten Versammlungen, bis auf zwey, die wegen Abwesenheit vieler Mitglieder ausgesetzt wurden, gehalten, und wie von jeher, sich mit vielen und verschiedenen Gegenständen ihres großen Gebiets, durch Mittheilung und Beurtheilung eigner, wie fremder Entdeckungen und Erklärungen, merkwürdiger Erscheinungen und Operationen der Natur beschäftigt.

Herr Prof. Dr. Fischer hat die meisten, die Chemie mit eigenen neuen Entdeckungen wahrhaft befördernde Vorträge gehalten. Wichtige Mittheilungen, eigene Forschung, aus der Chemie, besonders in ihrer Beziehung auf vollkommnere Bereitung unentbehrlicher Arzneymittel, sind dem Herrn Chemiker Duflos, — und in Beziehung auf die Pflanzenkunde und Farbenbereitung dem Herrn Prof. Dr. Runge zu verdanken.

Interessante Beobachtungen und Ausbeuten ihrer Untersuchungen, in verschiedenen Gebieten der Physik, lieferten die Herren: Prof. Fischer, Prof. Frankenheim, Dr. ph. Franck, Oberst von Lebauld de Nans, Apotheker Lehmann in Creutzburg, auch der Sekretair der Sektion theilte Einiges mit.

Belehrungen über die Sinnes-Operationen, über die verschiedenen Wirkungen der Einathmung von Stickstoff Oxyd-Gas, und über den Einfluß äußerer Potenzen auf den menschlichen Körper, enthielten die Vorträge des Herrn Prof. Purkinje, Prof. Steffens, und Prof. Lichtenstädt.

Eine bündige und zugleich kritische Zusammenstellung der wichtigsten und neusten Aufschlüsse über die Natur der Infusorien, Zoophyten und anderer mit ihnen verwandter niederer Thierarten, lieferte Herr Prof. Dr. Henschel.

Zur Beförderung der Kenntnisse der auch in unserm Vaterland einheimisch gewesenen und untergegangenen Thieren der Vorzeit, gab Herr Rector Neumann Nachricht von den in der Gegend von Löwenberg aufgefundenen fossilen Knochen, und Herr Dr. Göppert legte die des Ur-Elephanten und Ur-Stiers zur Ansicht vor, die in der Gegend von Sprottau ausgegraben wurden, und beschrieb die geognostische Beschaffenheit ihrer Fundörter.

Demselben, und dem Herrn Assessor Günther und Herrn Lehrer Wimmer verdankte man auch die Betrachtung einiger sehr seltenen vegetabilischen Abdrücke und Ueberreste aus der Gegend von Bunzlau und Rosenberg; und dem Herrn Apotheker Grabowsky das Geschenk eines zu Oppeln im Kalkstein gefundenen Arms einer kleinen antiken Statue; welche einen neuen Beweis für die im Innern der Erde, auch ohne Veränderung der äußeren Form, vorgehenden Metamorphosen der Massen abgiebt.

Herr Apotheker Beilschmidt in Ohlau machte in Rücksicht der geographischen Pflanzen-Verbreitung, auf einige, bisher gar nicht, oder nicht gehörig beachtete Punkte bei Vergleichung der Floren verschiedener Länder aufmerksam.

Herr Baron von Kottwitz, der mit vielen Aufopferungen sich der Beförderung des von ihm gestifteten Vereins zu Akklimatisirungsversuchen ausländischer Gewächse verdient gemacht,

setzte die Mittheilung der Resultate besonders derjenigen Versuche fort, die sich zu vortheilhafter Ausführung im Großen empfehlen.

Eine von Herrn Pochhammer abgefaßte geographische Beschreibung der Gegend von Löwenberg reichte Herr Rector Neumann aus Greiffenberg ein, und neuere, wichtige Aufschlüsse über die Entwickelungs-Geschichte der Erde, so wie eigene Ansichten über die Bildung der Mineralien bot Sekretair d. S. zur Beurtheilung dar.

Zur Bewerkstelligung der von dem Herrn Major von Oesfeld in Berlin bezweckten Barometrischen Höhen-Messungen des Tatra-Gebirges sind die erforderlichen Aufforderungen erlassen worden.

In Betreff der Meteorologie, haben die mit diesen Beobachtungen sich beschäftigenden Mitglieder der Provinz, ihre monatlichen Tabellen meist regelmäßig eingereicht. Herr Prof. Dr. Frankenheim, — der die aus neunjährigen Sammlungen derselben sich ergebende Resultate zu ziehen, geneigt seyn dürfte, — hat bereits durch Prüfung der vom Coffetier Siebenhaar auf der Schneekoppe angestellten Beobachtungen, deren Zuverläßigkeit dargethan, und die aus ihnen sich ergebende Resultate über das Klima dieses hohen Punktes vorgetragenen Beobachtungen über die im vergangenen Jahr hier in Breslau stattgefundenen Gewitter, sind dem Herrn Prof. und Canonicus Jungnitz und verschiedene Erfahrungen über Blitz-Einschläge in der Nähe hoher, selbst mit Blitzableitern versehener Gebäude dem Herrn Oberst von Lebauld de Nans zu verdanken.

Zur Beobachtung der Richtung und Stärke der Winde ist auf der Schneekoppe der, von dem Herrn Mechanikus Pinzger nach dem Gutachten der meteorologischen Commission sehr zweckmäßig ausgeführte Anemometer unter Genehmigung und liberaler Mitwirkung Sr. Excellenz des Herrn Reichsgrafen von Schaafgotsch aufgestellt worden. Ohne daß Herr Pinzger für seine eigenen Arbeiten einen Ersatz genommen, betragen die Kosten dieses Instruments 70 Rtlr. die nur mit Hülfe der vom Herrn Major von Oesfeld in Berlin und vom Herrn Hofrath Dr. Hausleutner in Hirschberg neulichst eingeschickten Beiträge bestritten werden konnten.

Für wissenschaftliche Zwecke angefertigte, technische Kunstwerke wurden vorgewiesen und erhielten allgemeinen Beifall,

1) der vom Herrn Mechanikus Pinzger, noch weiter verbesserter Strommesser, dessen erster Erfinder, wie er bewies, der bekannte Reinh. Woltmann war;
2) ein von demselben noch brauchbarer eingerichtetes Nuß-Gelenk;
3) ein Planetarium, und
4) ein Tellurium, beide vom Herrn Uhrmacher Hoffmann in Brieg verfertigt.

Um die Versammlungen allgemein interessant zu machen, wurden häufig die Vorträge durch Versuche und Vorzeigungen erläutert. Der zahlreichere Besuch, besonders der letztern, in diesem Jahre lassen hoffen, daß die Bemühungen der naturwissenschaftlichen Section, dem Studium der Natur immer mehrere Freunde zu gewinnen, in der Zukunft von noch größerem Erfolg seyn werden.

Nach diesen erfreulichen Andeutungen ist schlüßlich der sehr zu bedauernde Verlust zu erwähnen, den die Section durch den Abgang des Herrn Chemiker Duflos nach Halle erlitten hat, der einer ihrer thätigsten Mitglieder war, und wegen der Anspruchlosigkeit und Humanität, mit der er von seinen, auch im Ausland anerkannten gründlichen Kenntnissen Gebrauch machte, allgemeine Achtung und Liebe genoß.

Die botanische Section hat nach dem hierüber vom Secretair derselben Herrn Prof. Dr. Henschel eingegangenen kurzem Berichte in diesem Jahre sechszehn Sitzungen gehalten, darin kamen vierundzwanzig botanische Vorträge vor, welche wir den Herrn Professoren Steffens, Purkinje, Müller, Runge, und Treviranus, dem Herrn Dr. Göppert, dem Hrn. von Uechtritz, dem Hrn. Oberlehrer Wimmer, und dem Secretair der Section verdanken. Die nähere Angabe der bearbeiteten botanischen Gegenstände ist dem im Drucke erscheinenden Jahresberichte vorbehalten.

Herr Professor Dr. Gravenhorst als Secretair der entomologischen Section theilte folgenden Bericht über die diesjährigen Arbeiten der genannten Section mit.

Die Mitglieder der entomologischen Section haben sich auch in diesem Jahre regelmäßig am Donnerstage versammelt; und obgleich, nach den einstimmigen Urtheilen und Erfahrungen aller Entomologen, der verflossene Sommer nicht sehr ergiebig gewesen ist, indem, durch den vorhergehenden strengen und anhaltenden Winterfrost, und durch die großen Ueberschwemmungen im Frühjahr, gewiß viele Zerstöhrung in der Insectenwelt angerichtet seyn mochte, so hat es doch nie an Stoff zur Unterhaltung und Mittheilung gefehlt, und eine nicht unbedeutende Zahl interessanter Beobachtungen und Entdeckungen sind zur Sprache gekommen, so daß die Section, theils aus diesen, theils aus dem, was von den vorhergehenden Jahren noch übrig geblieben ist, Stoff genug zur Herausgabe eines zweiten Bändchens entomologischer Beiträge hätte sammeln können. Wenn eine solche Fortsetzung noch nicht erschienen ist, so liegt der Grund nur darin, daß die Kasse der Section noch nicht im Stande ist, die damit verbundenen Ausgaben zu bestreiten, indem die Kosten des Drucks des ersten Bändchens noch nicht zur Hälfte gedeckt sind. Da aber ein Hohes Königliches Ministerium die Gnade gehabt hat, der Section sichere Hoffnung auf Unterstützung zur Herausgabe des zweiten Bändchens zu machen, so hofft die Section auch im Laufe des folgenden Jahres abermals öffentlich Rechenschaft von ihren Beschäftigungen ablegen zu können.

Ueber die Wirksamkeit der medicinischen Section stattete der Secretair derselben Herr Dr. Borkheim folgenden Bericht ab.

Die Zwecke, welche die Stifter unseres vaterländischen, seit bereits sieben und zwanzig Jahren wirksamen Vereins vor Augen hatten, nicht verkennend, darf die medicinische Section sich rühmen, wie früher, so im Laufe dieses Jahres zur möglichen Erreichung derselben das Ihrige redlich beigetragen zu haben und in ihren desfallsigen Bestrebungen hinter keiner ihrer Schwestern zurückgeblieben zu seyn. Für ihre wachsende Thätigkeit mögen der zahlreichere Besuch der Versammlungen so wie die regere Theilnahme an den, in denselben geführten Ver-

handlungen zeugen. Was der Mehrzahl der Versammlungen einen besonderen Reiz verlieh, war die öftere Gegenwart älterer Herrn Kollegen, welche theils durch ihre lehrreichen Vorträge, theils durch einzelne Mittheilungen interessanter Fälle aus ihrer gereifteren Erfahrung die jüngeren zur Nacheiferung aufmunterten. Die Anzahl der, von der Section in diesem Jahre gehaltenen Versammlungen beläuft sich, mit Inbegriff zweier außerordentlichen, durch den Wechsel des Secretariats im Monate Juni veranlaßten, auf dreizehn, in welchen außer zwei und zwanzig gehaltenen, in dem Specialbericht näher zu bestimmenden Vorträgen noch viele andere, mit diesen in näherer oder entfernterer Beziehung stehende Gegenstände zur Sprache kommen. Es ist hier der Ort, mit gebührendem Lobe auch der, durch seine Leistungen wohl begründeten Verdienste zu gedenken, welche der, im Juni aus unserer Mitte geschiedene Herr Prof. Dr. Lichtenstädt um unseren vaterländischen Verein überhaupt und um die medicinische Section insbesondere als deren mehrjähriger Secretair sich erworben, und der so gerechte Ansprüche auf unsere Dankbarkeit hat. Der zeitige, in seine Stelle gewählte Secretair wünscht, mit dem ihm geschenkten Vertrauen beehrt, sich dessen thatsächlich und so würdig zeigen zu können, als er bisher nur den guten Willen, dessen er sich bewußt ist, zu zeigen Gelegenheit hatte; er wünscht aber auch, daß es jedem einzelnen Mitgliede unserer Section, als integrirendem Theile des Ganzen, mit dessen zu erreichenden Zwecken seine eigenen wissenschaftlichen Interessen auf das Innigste verschmolzen und von ihnen unzertrennlich sind, gefallen möge, einen Theil der ihm zu Gebote stehenden geistigen Kräfte dem Gesammtwohl zuzuwenden; denn nur so kann sich ein Verein, dessen höchste Bestrebungen auf irgend mögliche Förderung der Wissenschaft und Verbreitung wahrer, echter Aufklärung gerichtet sind, in thätiger Geschäftigkeit und stets lebendiger Wirksamkeit erhalten.

Vom Herrn Prof. Dr. Weber als Secretair der ökonomischen Section ist folgender Bericht eingegangen.

Die ökonomische Section hat im abgelaufenen Jahre regelmäßig alle Monate, mit Ausschluß der Monate Juli — September incl., im Ganzen also 9 Sitzungen gehalten, die zwar mehrentheils nur von Wenigen besucht waren, bey den Anwesenden aber doch viel Interesse und Theilnahme fanden.

Ueber sehr verschiedene landwirthschaftliche Gegenstände, Ackerbau und Viehzucht, betreffend, wurden von vielen Seiten her aus Schlesien, auch wohl anderwärts her, Vorträge und Aufsätze, oder nur kurze Nachrichten und Notizen durch den Unterzeichneten, und mehrern der Herren Mitglieder zugebracht, und mitgetheilt, ganz vorzüglich aber über Schafzucht; über welche denn auch Herr Baron von Ehrenfels aus Wien, Herr Max v. Speck, Baron von Starkenburg aus Leipzig, Herr Kaufmann Clauß aus Pirna, Herr Cammerrath Zimmermann aus Zinzow in Pommern, und der Schafzüchter-Verein für Niedersachen in Einbeck viele höchst interessante Mittheilungen an die Gesellschaft machten. An Wollproben wurden nicht nur ausgezeichnet schöne Stährproben aus Kloster Camenz vom Herrn Cammerrath Plathner, sondern auch Proben von englischen langwolligen Schafracen, besonders der Romney = Marsh = Race von Herrn von Speck, und von Leister=

Schafen auch von Herrn Cammerrath Plathner, von einem sogenannten Angoraschaf aber, einer, durch einen auffallend anomalen Wollwuchs merkwürdigen, in Sachsen gefallenen, Geburt eines Merinoschafes von Herrn Clauß vorgelegt.

An landwirthschaftlichen Modellen wurden 12 Stück aus der Sammlung der hiesigen Königl. Universität vorgezeigt, worunter vornehmlich mehrere aus Hohenheim bei Stuttgardt, und der Bratsonsche Feldbestellungs-Apparat mit seinen verschiedenen Zubehörungen aus Wien, die Gerdumsche Kartoffel-Sammelmaschine aus Stolpe in Pommern, ein englischer Wagen zum Ausstreuen des kurzen und erdigen Düngers, und die Holzsaamensämaschine des Guthsbesitzers Leo aus Dahnsdorf im Herzogthum Sachsen sich auszeichnen; und von Herrn Guthsbesitzer Korn auch 2 Garten-Instrumente, und eine Grassichel aus den Niederlanden.

An literarischen Geschenken, sowohl Büchern, als ökonomischen Zeitschriften wurden ebenfalls eine bedeutende Zahl vorgelegt, da die Section jetzt regelmäßig das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins im Königreich Bayern von demselben aus München, die Churhessische landwirthschaftliche Zeitung von dem landwirthschaftlichen Verein zu Cassel, die Verhandlungen und Schriften der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen von dieser Gesellschaft aus Dresden, die Verhandlungen des Vereins für den Gartenbau im Preußischen Staate von diesem aus Berlin, die Verhandlungen und Arbeiten der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Jauer von dieser Gesellschaft zugeschickt, die Schlesische landwirthschaftliche Monatschrift aber von dem unterzeichneten Secretair der Section geliefert erhält; wogegen sie an diese Gesellschaften fünf Exemplare dieser letztern übersendet, wovon, außer dem für die Section selbst bestimmten, noch 2 gratis von dem Secretair der Section gegeben werden, in welcher sich auch die genauern Berichte über ihre Verhandlungen befinden.

Der Secretair der pädagogischen Section Herr Diaconus Berndt hat folgenden Bericht eingesandt.

1. Die Thätigkeit der Section hat sich auch in diesem Jahre nicht verringert, vielmehr an Vielseitigkeit gewonnen; wenn gleich, durch Reisen und andere Abhaltungen veranlaßt, nur neun Versammlungen (gegen 1829 eine weniger) gehalten wurden.

2. Die Section verlor durch den Austritt der Herren Subsenior Gerhard, Gymnasialdirector Dr. Kannegießer und Diakonus Ulrich drei Mitglieder, gewann aber an den Herren Seminar-Oberlehrer Hientzsch und Gymnasiallehrer Prudlo zwei neue, und besteht jetzt aus 25 Mitgliedern.

3. Die im Jahre 1828 begonnene Sammlung schlesischer Schulschriften hat sich um 141 Nummern vermehrt, und zählt deren jetzt 248. Davon sind 11 ein Geschenk des Herrn Gymnasiallehrers Stenzel, die übrigen aber der gütigen Verwendung des Präsidiums der Gesellschaft zu verdanken.

4. Der im vorigen Jahre von der Section angenommene Vorschlag des Herrn Rector Reiche, ein Verzeichniß brauchbarer und erlaubbarer Jugendschriften

zu sammeln, welcher damals die Section viel beschäftigt hatte, begann einige Früchte zu tragen; denn es wurden folgende Bücher besprochen:

a) Ludwigs Handbuch beim Religions-Unterrichte für Lehrer an Bürger- und Landschulen. Halle 1830 — enthalte Meinungen, welche, da sie die Grundlehren des Christenthums verwerfen, der Jugend unmöglich gedeihlich sein können (Morgenbesser.)
b) (Dewora's?) rheinische Kinderbibliothek. Köln 1830. 1—4 Bdchn. — sei empfehlenswerth für Kinder von 8 — 10 Jahren (Morgenbesser.)
c) Alfred Campbell; frei nach dem Engl. von Caroline Stille. Hamburg 1830 — scheine ein recht hübsches Lesebuch zu sein. (Morgenbesser.)
d) Petiscus, die Geschwister aus der Fremde. Leipzig 1831 — sei ausgezeichnet durch einen sehr reinen Geist, und erbaue in der That nicht die Jugend allein. (Morgenbesser.)
e) Desaga's erster Unterricht in der Naturgeschichte für Elementar-Schulen. 2 Thle. Heidelberg 1830 — scheine, in Frage und Antwort gestellt, für seinen Zweck brauchbar, obwohl manchen Begriffen die Schärfe abgehe. (Reiche.)
f) Kelchs Wandkarte von Schlesien. Düsseldorf 1830, und Berndts Wandkarte von Schlesien. Breslau 1830. — Die letztere scheine darum den Vorzug zu verdienen, weil sie die Bergzüge naturgetreuer darstelle.

5. Die hundertste Versammlung der Section ward auf den Wunsch der Mitder am 25. Febr. festlich gehalten. Der Secretair berichtete zuvörderst über die Thätigkeit dieses Zweiges der Gesammtgesellschaft, welcher dem Mai 1809 sein Entstehen verdankt, und sprach hierauf seine Wünsche für das zweite Hundert der Versammlungen desselben aus (größere Lebendigkeit; zwanglosere Freimüthigkeit; Mittheilung pädagogischer Erfahrungen und Literatur; schriftliche Verbindung mit Pädagogen der Provinz). Ein Festmal folgte, frugal, wie es dem Pädagogen geziemt, doch ein ächtes Symposion, und um so erfreulicher, als auch Glieder der entomologischen Section — beauftragt, der pädagogischen Schwester Glück zu wünschen — daran Theil nahmen.

6. An eigentlichen Vorträgen wurden folgende fünf gehalten.

a) Ueber den Gesangunterricht in der Elementarschule, von Herrn Elementarlehrer Otto. Der Verf. stellt als Zweck dieses Unterrichts auf: Anregung des musikalischen Gefühls, Veredelung des religiösen Gesanges und der edlern Geselligkeit; ist für den Gebrauch von Noten; verlangt, daß alle Kinder singen lernen sollen, ausgenommen erwiesen Schwachbrüstige und ohne musikalischen Sinn Geborene; spricht dem harmonischen Gesange das Wort; gibt endlich Anweisung, wie dieser Unterricht erfolgreich zu ertheilen sei.
b) Ueber die Zweckmäßigkeit der Anordnung, daß der ganze Unterricht in den beiden alten Sprachen in den obern Gymnasialklassen von einem und demselben Lehrer besorgt werde, von Herrn Gymnasiallehrer Stenzel. Die Zweckmäßigkeit ist nach dem

Verfasser sehr zu bezweifeln; da Einseitigkeit die Folge ist. Am fruchtbarsten dürfte jener Unterricht ertheilt werden, wenn er mindestens zwei Lehrern und in der Weise übertragen würde, daß der eine streng grammatisch, der andere ästhetisch und praktisch das Lesen der Alten betriebe.

c) Von den Pflichten der Gymnasial-Abiturienten, Schulrede von Demselben. Nachdem der Zweck der akademischen Laufbahn angegeben, werden die Pflichten eines Studirenden aufgeführt (der Studirende lasse sein Herz für die Religion nie erkalten, folge in seinen Studien dem Rathe der Verständigen; wohne in Häusern gutes Rufes und wähle nur Wenige zu vertrautem Umgange; erinnere sich dankbar seiner Aeltern Lehrer und Wohlthäter; halte gute Wirthschaft; lasse seine Erholung nur in wahren und reinen Freuden bestehen.)

d) Ueber Harnisch's neustes Werk: die Bürgerschule, von Herrn Gymnasiallehrer Geisheim. Dieser erste Vortrag stellt die Einleitung und die beiden ersten Abschnitte jenes Werkes in beurtheilendem Auszuge dar, und ist sehr oft mit dem Verf. verschiedener Meinung.

e) Mittheilung aus Dr. Francolms mosaischer Sittenlehre zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, von dem Verfasser. Nachdem er nachgewiesen, wie nöthig ein Buch, wie das genannte sei, giebt er Eintheilung (Einleitung; der Dekalogus; Pflichten gegen Gott; gegen Menschen; gegen Thiere) Schluß und einzelne Stellen seines Werkes.

7. Nicht minder nahmen Vorschläge und Gutachten die Thätigkeit der Section in Anspruch.

a) Der Vorschlag der Herren Rector Morgenbesser und Gymnasiallehrer Wimmer: die Section möge geeignete Wege einschlagen, um in den Besitz aller jährlich in Schlesien erscheinender Schulschriften zu gelangen, wurde einstimmig angenommen und dem Präsidium zu weiterer Beförderung vorgelegt. Die erfreuliche Frucht dieser Verhandlungen ist bereits oben gedacht worden.

b) Nicht weniger war der Antrag des Herrn Consistorialrath Menzel willkommen: die Section möge zum Gegenstande reiflicher und vielseitiger Untersuchungen die Frage wählen: in wiefern die Gymnastik auf Gymnasien einführbar sei, so daß einerseits die Verirrungen des ehemaligen Turnwesens vermieden, anderseits aber die Schuljugend des Gesundheit und Frohsinn bewirkenden Lebens in der Natur und Uebens der Körperkräfte theilhaft werde. Denn dieser Antrag gab zu vielseitigen mündlichen Aeußerungen Anlaß, und dem Secretair Gelegenheit, alle diese mündlichen Bemerkungen in einem schriftlichen Vortrage: Vorschläge zur leiblichen Pflege unserer Jugend (Spielplätze, Spiele, Spaziergänge, Reisen), zusammen zu fassen. Es gereicht der Section zur Freude, aus den neusten Verfügungen des schlesischen Provinzial-Schulcollegiums ersehen zu können, daß diese Behörde auch dem leiblichen Gedeihen der Schuljugend ihre weise Fürsorge zuwendet.

c) Ein zweiter Vorschlag Desselben, die Mitglieder der Section durch einen Lesezirkel noch mehr zu verbinden, ist dem Präsidium vorgelegt, und kann erst im künftigen Jahre seine Erledigung finden.

d) Ein dritter Vorschlag desselben: die Section möge mit den Pädagogen der Provinz in brieflichen Verkehr treten, war der Section, die den lebhaftesten Wunsch hegt, dem gesammten pädagogischen Leben in unserem schlesischen Vaterlande zum Mittelpunkte zu dienen, höchst angenehm, und es wurden bei dem Präsidium die geeigneten Schritte gethan, um der Section die Theilnahme an der unserer Gesellschaft von Seiten des Staats bewilligten Portofreiheit zu erwirken, ohne welche ein nur irgend lebhafter pädagogischer Briefwechsel nicht in Gang gebracht werden kann. Der Erfolg wird erst dem künftigen Jahre angehören.

e) Desselben vierter Vorschlag enthielt die Aufforderung an Herrn Inspector Dr. Francolm zur Abfassung eines kurzen Inbegriffs der mosaischen Religionslehre für die israelitische Jugend. Das Versprechen des Aufgeforderten wird in künftigem Jahre erfüllt werden, und einem unabweislich gewordenen Bedürfnisse abhelfen, sowie einen Wunsch der Schulbehörden ins Leben treten lassen.

f) Endlich wurde von dem Präsidium ein, von einem Anonymus verfaßter und an dasselbe gesandter Aufsatz: „über das Studium der alten Sprachen auf den Gymnasien; ein pädagogisches Bedenken eines Laien," der Section zur Begutachtung übertragen. Um dem Auftrage genügend zu entsprechen, wurde jener Aufsatz, der die Nichtnothwendigkeit des Studiums der griechischen und lateinischen Sprache für den gegenwärtigen Zustand der Bildung dar zu thun beabsichtigt, und an deren Statt das Studium der Geschichte, der Naturkunde und der lebenden Sprachen auf den Gymnasien erweitert wissen will, vorgelesen, mündlich besprochen, und hierauf den Mitgliedern der Section zu genauerer Prüfung und schriftlicher Beurtheilung zugesandt. Aus diesen einzelnen Urtheilen stellte der Secretair ein Gutachten zusammen, das nicht allein der Section selbst vorgelesen, sondern auch vermöge einer Aufforderung des Präsidiums in einer allgemeinen Versammlung der Gesellschaft vorgetragen wurde. Der unbekannte Verfasser wird, wofern er in derselben gegenwärtig war, vernommen haben, wie sehr die Section seiner wohlmeinenden Absicht gebührende Achtung schenkt, auch in sofern mit ihm übereinstimmt, als auch sie das einseitige Treiben der alten Sprachen nicht gut zu heißen Gründe zu haben glaubt, indeß durch gänzliches Aufgeben des humanistischen Studiums die Gymnasialbildung für höchst gefährdet hält.

Ueber die Arbeiten der historischen Section hat der Secretair derselben, Herr Consistorialrath Menzel, den hier wörtlich abgedruckten Bericht eingesandt.

Im Jahre 1830 sind in den Sitzungen der historischen Section nachstehende Vorträge gehalten worden.

1. Breslaus Beziehungen zum Vehmgericht im funfzehnten Jahrhundert. Vom Herrn Professor Kunisch.
2. Brandenburg unter Albrecht Achilles. Vom Herrn Professor Stenzel.
3. Fortgesetzte Beschreibung einer Reise durch die Rheingegenden. Vom Herrn Hofrath Dr. Zemplin.
4. Geschichte des Dänischen Ministers Struensee und seiner Verwaltung. Vom Secretair der Section.
5. Ueber die Stellen in dem Geschichtswerke des Flavius Josephus, welche auf den Stifter des Christenthums Bezug haben. Vom Herrn Justizrath Scholtz.
6. Beschreibung einer Reise durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich. Vom Herrn Graf Conrad von Dyhrn.
7. Ueber die zeitherigen Bemühungen, die Grenze zwischen Polen und Schlesien festzustellen Vom Herrn Oberlandesgerichtsrath Dr. Neigebaur.
8. Darstellung der Verfassung des katholischen Kirchenwesens in Schlesien. Vom Herrn Regierungsrath Sohr.
9. Zur Geschichte der in frühern Jahrhunderten gemachten Versuche, Aufwand und Luxus durch gesetzliche Anordnungen zu regeln und zu ermäßigen. Ebenfalls vom Herrn Regierungsrath Sohr.

Der Jahresbericht der Section für Kunst und Alterthum, welchen der Secretair derselben Herr Medicinal-Rath Dr. Ebers eingesandt hat, wird wörtlich abgedruckt und der allgemeinen diesjährigen Uebersicht einverleibt werden. Hier nur so viel, daß diese Section im Laufe dieses Jahres fünf ordentliche Sitzungen hatte und außerdem mehrere Zusammenkünfte einzelner Ausschüsse aus derselben Statt fanden, welche die Kunstausstellung, die Ausstellung der neuerworbenen Gemälde, die Verloosung der dazu bestimmten Kunstgegenstände und die Versteigerung einer Anzahl von Gemälden zum Zwecke hatten.

Der Secretair der technischen Section Herr Kaufmann Milde hat folgenden Bericht über die Wirksamkeit der zwar schon früher constituirten aber erst in diesem Jahre thätig gewordnen Section eingesandt.

Bericht der technischen Section.

Die Technische Section hat in diesem Jahre ihre Versammlungen mit Ausschluß der Ferienzeit regelmäßig gehalten. Der Besuch derselben war zahlreich und das Interesse, welches den vorgetragenen Gegenständen geschenkt wurde, giebt den Mitgliedern die Gewißheit: auch in Zukunft ihrem Endzwecke — die Wissenschaft mit dem Gewerbe in Berührung zu bringen — nachzukommen.

Durch die, zu Ende vorigen Jahres, von einem hohen Ministerium des Innern, der Section huldreichst überwiesenen 100 Rthl., sah sich dieselbe in den Stand gesetzt, ihrem chemischen Apparate diejenigen physikalischen Instrumente hinzuzufügen, welche zu Vorle-

sungen über die Lehre von den einfachen Maschinen gebraucht wurden. Die Section hatte nehmlich schon längst gefühlt, wie wichtig es für ihr Wirken sey, daß Vorlesungen über Physik aus ihrer Mitte hervorgingen. Herr Prof. Dr. Frankenheim hatte die Güte diesem Wunsche nachzukommen und seine Vorträge haben sich eines eben so anhaltenden als wohl verdienten Beyfalls zu erfreuen gehabt.

Als bedauernd kann erwähnt werden, daß die Kränklichkeit des Herrn Prof. Dr. Runge denselben hinderte, öffentliche Vorlesungen über Chemie zu halten, indessen schmeichelt sich die Section, daß dies im Laufe dieses Winters der Fall seyn wird.

Die Zeichenstunden, welche Herr Magister Mücke Nahmens der Section unentgeltlich ertheilt, waren dauernd besucht, uud die Section hofft, daß auch im nächsten Jahre dieses thätige Mitglied seinen eben so nützlichen als wichtigen Unterricht fortsetzen wird.

Die, von Seiner Excellenz, dem Herrn Minister von Altenstein, der Section gnädigst bewilligten 40 Rthl. sind auch in diesem Jahre zur Anschaffung technischer Zeitschriften verwendet worden.

Die Section hat von Seiner Excellenz dem Herrn Minister von Schuckmann die dritte Lieferung des Werkes: „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker" — welches von der königlich technischen Deputation herausgegeben — erhalten. Der erste Theil dieses eben so kostbaren als nützlichen Werkes ist dadurch beendigt und befindet sich gebunden zur Einsicht in der Bibliothek der Gesellschaft.

Eine gedrängte Uebersicht der Arbeiten und gehaltenen Vorträge der Section, wird der später in Druck erscheinende Jahresbericht enthalten.

Der Secretair der im Februar dieses Jahres constituirten und in Thätigkeit getretenen musikalischen Section Herr Prof. Dr. Braniß hat über die diesjährigen Leistungen der genannten Section folgenden hier wörtlich vorzutragenden Bericht mitgetheilt.

Die musikalische Section, deren Zweck bereits in dem vorigen Jahresberichte bezeichnet worden ist, constituirte sich am 26 ten Januar. In den seitdem achtmal Statt gehabten Versammlungen derselben sind folgende Vorträge gehalten worden:

Am 22 ten Februar: Ueber den Einfluß des Philippo Neri auf die Entwickelung des Oratoriums in Italien. Vom Herrn Oberlandesgerichtsrath von Winterfeld.

Am 30ten März: Ueber die Leistungen des Johannes Gabrieli im Oratorienstil. Vom Herrn Oberlandesgerichtsrath von Winterfeld.

Am 10ten May: Characteristik der Kunstperiode, welcher Sebastian Bach angehört. Vom Secretair der Section.

Am 29sten Juny: Ueber die Eigenthümlichkeit des Sebastian Bachischen Stils. Vom Secretair der Section.

Am 2ten August: Historischer Beweis, daß Ludovico Viadara mit Unrecht der Erfinder des Generalbasses genannt werde. Vom Herrn Oberlandesgerichtsrath von Winterfeld. Ueber Sebastian Bachs Passionsmusik. Vom Secretair der Section.

Am 18ten October: Ueber die alten Kirchentonarten und deren Werth. Von einem ungenannten Verfasser, mitgetheilt vom Herrn Oberlehrer Hientzsch.

Derselbe Aufsatz beschäftigte die Section auch noch in den beiden folgenden Sitzungen am 1 ten und 30 ten November.

Am 30sten November: Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 13 ten Jahrhundert. Vom Herrn Prof. Dr. Hoffmann.

Im Laufe dieses Jahres sind vierzehn Conferenzen vom Präsidio gehalten und darin mannigfaltige sowohl auf die innern als äußern Verhältnisse der Gesellschaft sich beziehenden Angelegenheiten berathen worden. Die vorzüglichsten Ergebnisse der in diesen Conferenzen gefaßten Beschlüsse und festgesetzten Einrichtungen waren: der Entwurf eines neuen Etats für die Gesellschaft, die Uebernahme der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Hofraths Bach und die dadurch veranlaßte Reihe von Verhandlungen, der auf Antrag der pädagogischen Section veranlaßte und mit einem günstigen Erfolge gekrönte Briefwechsel mit allen Gymnasien und höhern Bildungsanstalten Schlesiens und des Preuß. Antheils von Sachsen, um alle an diesen Anstalten erscheinenden Schulschriften für die Gesellschaft zu erhalten. Die Revision der Constitution, die Uebernahme und Berichtigung der im Namen der Gesellschaft geprägten Denkmünze, der Entwurf der leider nicht zur Ausführung gekommenen Flußbäder und endlich die beinahe vollendete Einrichtung und Anordnung der Bibliothek, über welche Herr Lehrrr Schummel als Präfect des Hauses folgenden Bericht erstattet hat.

Um die, von Herrn Professor Kahlert mit so vieler Aufopferung von Zeit und Mühe getroffene Anordnung der Bücher und den, von demselben eigenhändig geschriebenen Repositorial-Catalog unverändert beibehalten zu können, andererseits aber den, in den schon vorhandenen Repositorien noch übrigen leeren Platz bestmöglich zu benutzen; ist folgende Einrichtung getroffen worden. Jedes unterste Fach eines Repositoriums wurde in 2 übereinander liegende Fächer getheilt. Die in diesen Fächern aufgestellten Bücher sind in einem 4ten Heft des Repositorial-Catalogs uuter der Rubrik: Supplemente des 1sten bis 24sten Repositoriums und unter Numero 7000 bis 7552 aufgezeichnet worden. In einem 5ten Heft ist das Verzeichniß der Bücher des 25sten und 26sten Repositoriums enthalten. Jedes besondre Werk, wenn es auch aus mehreren Bänden besteht, führt nur eine Nummer, und die einzelnen Bände werden durch Buchstaben des kleinen lateinischen Alphabets unterschieden. Da, wo diese nicht ausreichten, kehren sie nochmals wieder, oben zur Rechten mit der kleinen Zahl 2, 3, 4 versehen. Bei schon geschlossenen Werken, von denen alle Bände in der Bibliothek vorhanden sind, ist eine Ausnahme von dieser Regel gemacht worden, und hier führt jeder Band eine besondre Nummer. Um nun ein gewünschtes Buch schnell auffinden zu können, ist noch ein zweiter Catalog der Bibliothek in alphabethischer Ordnung folgendermaßen angefertigt worden. Er besteht aus einzelnen Octav-Blättern, auf deren jedem der Titel eines einzigen Werkes, oder auch mehrerer von demselben Verfasser, aufgezeichnet steht, nebst Beifügung der Zahl des Repositoriums, des Faches, und der

Nummer des Buches. Ueber dem Titel des Buches steht der Name des Verfassers, und wo dieser fehlt, der Hauptinhalt. Nach dem oben geschriebenen Namen sind die einzelnen Blätter alphabetisch geordnet, und dann 500 derselben in ein Convolut von Pappe in gehöriger Ordnung zusammenlegt, an dessen Außenseite die darin liegenden Buchstaben angezeigt sind. Die Anzahl der auf diese Weise eingerichteten Pappekästchen beträgt 16. So ist die Anordnung der Bücher bis jetzt fast vollendet, und es fehlen nur noch die Entomologischen Werke, welche noch nicht aufgestellt werden konnten, da das neue, zum Theil hier zu bestimmte, Repositorium zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes noch nicht angestrichen war, und daher noch nicht benutzt werden konnte. Ohne die Entomologischen Werke enthält die Bibliothek bis jetzt 7593 Nummern, und wenn man die einzelnen Bände rechnet, ohne die Journale und Zeitschriften eben so zu berechnen, 7837 Bände. Sie erhielt in diesem Jahre einen bedeutenden Zuwachs von 273 Nummern, worunter besonders eine sehr vollständige Sammlung pädagogischer Schriften aller Schlesischen Gymnasien und einiger andern Schulanstalten des Vaterlandes Erwähnung verdient, indem diese Schriften allein 5 bedeutende Quartbände füllen.

Die Uebersicht unseres Kassenzustandes ist nach dem von dem Cassendirector der Gesellschaft Herrn Geheimen-Commerzien-Rathe Oelsner darüber eingegangenen Berichte folgender:

	In Effecten.		Baar.		
Bestand von 1829.	Rtlr. 3100	Rtlr.	449	25	
Einnahme	= 300	=	1883	29	9
	Rtlr. 3400	Rtlr.	2333	24	9
ab Ausgabe	= —	=	2318	—	1
Bleibt Bestand	Rtlr. 3400	Rtlr.	15	24	8

und zwar:

a) für die allgemeine Gesellschaft:

in Pfandbriefen	Rtlr.	2100	—					
in Staatsschuldscheinen	=	300	—					
in Courant	=	15	24	8				
					Rtlr.	2415	24	8

b) für die Kunst-Section:

in Staatsschuldscheinen	=	1000	—	—
wie oben	Rtlr.	3415	24	8

Der Zustand der Kasse der allgemeinen Gesellschaft gestattete in diesem Jahre die Vermehrung des eisernen Fonds durch Ankauf eines Staatsschuldscheins von 300 Rtlr. Da-

gegen hat die Kunst-Section, wie ihr specieller Bericht nachweist, eine Mehrausgabe von Rtlr. 66. 17. 10. gehabt, die einstweilen vorschußweise von der Kasse der allgem. Gesellschaft übertragen werden mußte.

Die Uebersicht der im Laufe dieses Jahres neu hinzugekommenen und aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Mitglieder ist folgende.

27 wirkliche einheimische und 4 wirkliche auswärtige Mitglieder sind aufgenommen worden.

A. Die wirklichen einheimischen sind:

1. Herr Regimentsarzt Dr. Cador.
2. = Cammerherr Baron von Forcade.
3. = Graf Ernst von Frankenberg.
4. = Oberlehrer Gebauer.
5. = Oberlehrer Hientzsch.
6. = Dr. Karuth.
7. = Dr. med. Kirschner.
8. = Justizrath Kletschke.
9. = Dr. med. Koschate.
10. = Kaufmann Joh. Carl Lewald.
11. = Dr. med. Lüdicke.
12. = Kaufmann Lüschwitz.
13. = Dr. phl. Melzer.
14. = Oberlandes-Gerichtsrath Dr. Neigebaur.
15. = Dr. med. Pulst.
16. = Professor Dr. Regenbrecht.
17. = Oberst-Lieutenant von Rheinbaben.
18. = Premier-Lieutenant Scaupae.
19. = Regierungs-Rath Scharfenort.
20. = Capellmeister Schnabel.
21. = Dr. ph. Schön.
22. = Kaufmann Richard Schreiber.
23. = Dr. med. Weidner.
24. = Intendant Weymar.
25. = Prof. Dr. Witte.
26. = Schaffner und Rendant Wohlfarth.
27. = Justizrath Wollenhaupt.

B. Die wirklichen auswärtigen:

1. Herr Regiments-Arzt Dr. Beyer, in Ohlau.
2. = Freiherr von Held-Ritt, in Zuckmantel.

3. Herr Dr. med. Malick, in Jägerndorf.
4. = Dr. med. Martini, Director der Irrenanstalt in Leubus.

C. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:

1. Herr Professor Dr. Baumgärtner, in Wien.
2. = Regierungs=Rath Bothe, in Breslau.
3. Sr. Excellenz, der Königl. Sächsische Geheime Staats= und Cabinets=Minister, Herr Graf von Einsiedel, in Dresden.
4. Sr. Excellenz, der Königl Preuß. Minister, Herr Freiherr Wilhelm von Humbold, in Berlin.
5. Herr Prof. Dr. Lichtenstädt, in Petersburg.
6. = Prof. Dr. Litrow, K. K. Astronom an der Universität in Wien.
7. = Prof. Dr. Prechtl, Director des polytechnischen Instituts in Wien.
8. = Prof. Dr. Treviranus, in Bonn.

D. Zu korrespondirenden Mitgliedern:

1. Herr Apotheker Beilschmid, in Ohlau.
2. = Apotheker Beinert, in Charlottenbrunn.
3. = Professor Dlasch, in Prag.
4. = Chemiker Duflos, in Halle.
5. = Baron von Ehrenfels, in Wien.
6. = Oberlehrer Ender, in Hirschberg.
7. = Rector Fuchs, in Rosenberg.
8. = Anton Müller, in Brünn.
9. = Prof. Dr. Nobbe, in Leipzig.
10. = Major von Oesfeld, in Berlin.
11. = Professor von Partsch, in Wien.
12. = Professor Pleischl, in Prag.
13. = Heinrich Schubarth, Secretair der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.
14. = Maximilian von Speck, Freiherr von Sternburg, in Leipzig.
15. = Regierungs= und Schulrath von Türk, in Potsdam.
16. = Dr. Gustav Wagen, in Berlin.
17. = Cammerrath Dr. Zimmermann von Neringen, in Zinzow in Pommern.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft:

A. Wirkliche einheimische Mitglieder:

1. Herr Packhoffs=Buchhalter Hoffmann.
2. = Geheime=Justiz=Rath von Wallenberg.
3. Sr. Excellenz, Herr Feldmarschall Graf York von Wartenburg.

B. Ehrenmitglieder:

1. Herr Rector Halbkart, in Schweidnitz.
2. „ Ober-Regierungs-Rath Sabarth, in Breslau.

C. Correspondirendes Mitglied:

Herr General-Superintendent Bobertag.

Wer wird am Schlusse dieses Berichts meinen innigen Wunsch nicht theilen, daß die Gesellschaft auf diesem Wege fortfahren, und durch ihre achtbare gemeinnützige Thätigkeit noch recht viel Gutes leisten möge.

Verzeichniß

der

im Jahre 1830

an die

Bibliothek und das Museum der Schlesischen Gesellschaft eingegangenen Geschenke.

A. An die Bibliothek.

Von Seiner Excellenz, dem Herrn Staatsminister von Schuckmann:

1. Abhandlungen der technischen Deputation für Gewerbe. IIIter Theil.

Von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen:

2a. Neuer Wirthschafts-Kalender für das gemeine Jahr 1830. Herausgegegen von der obengenannten Gesellschaft. Quarto.

2b. Derselbe Kalender in Duodecimo.

Von der Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues:

3 — 10. Mittheilungen der K. K. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft rc.
Jahrgang 1827. Heft 1 — 4.
— 1828. — 1 — 4.

11. Verzeichniß der, in Mähren vorkommenden Vögel von Anton Müller. Brünn 1830.

Von dem landwirthschaftlichen Verein im Großherzogthum Baden:

12 — 15. Verhandlungen des Großherzoglich-Badenschen landwirthschaftlichen Vereins. Heft 25 — 28.

Von dem landwirthschaftlichen Verein in Bayern:

16. 17. Neues Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.
Jahrgang 9. Heft 4.
— 10. — 1.

18. Die Feier des Central-Landwirthschafts- oder October-Festes im Jahre 1829.

Von dem landwirthschaftlichen Verein in Kurhessen:

19 — 28. Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen.

Jahrgang 7. Dec. 1829.
— 8. Jan. Feb. März. April. May — Aug. Sept.

Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten:

29. Verhandlungen dieses Vereins. 13te Lieferung. Berlin. 1830.
30. Verzeichniß der Mitglieder des Vereins am Anfange des Jahres 1830.

Schriften pädagogischen Inhalts, verfaßt von den Rectoren und dem Lehrer-Personale der Schlesischen Gymnasien.*)

1stens. Von dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, durch den Herrn Director Dr. Kannegießer. 8 Nummern.

31 — 38.

2tens. Von dem Magdalenäum zu Breslau, durch den Herrn Rector, Prof. Dr. Kluge.

39. Ad memoriam solemnis diei, quo ante tria haec secula, Confessio Augustana Renunciata est, pio, quo decet animo, celebrandam, invitat Dr. F. G. Kluge.

3tens. Von dem Gymnasio zu Brieg, durch den Herrn Rector, Prof. Dr. Schmieder. 23 Nummern.

40 — 62.

4tens. Von dem Waisenhause und Landschullehrer-Seminario in Bunzlau, durch den Herrn Director Kawerau. 12 Nummern.

63 — 74.

5tens. Von dem Gymnasium zu Glaz, durch den Herrn Director Dr. Müller.

75. Jahresbericht über das Königl. kathol. Gymnasium zu Glaz von Dr. J. Müller, Director. 1830.

6tens. Von dem Gymnasium zu Gleiwitz durch den Herrn Director J. Kabath.

76. Einladung zu der, am 10ten — 12ten Aug. (1830) abzuhaltenden Prüfung und der, auf den 13ten August festgesetzten Schulfeyerlichkeit von J. Kabath, Director des Gymnasiums zu Gleiwitz.

7tens. Von dem Gymnasium zu Görlitz durch den Herrn Rector, Prof. Dr. Anton. 78 Nummern.

77 — 154.

8tens. Von dem Gymnasium zu Groß-Glogau durch den Herrn Director Klopsch. 8 Nummern.

155 — 162.

---

*) Diese Schriften füllen, mit vielen andern, von den Herrn Mitgliedern der pädagogischen Section geschenkten Schulschriften vereint, 5 Quartbände.

9tens. Von dem Gymnasium zu Lauban durch den Herrn Rector, Dr. Schwarz. 3 Nummern.

163 — 165.

10tens. Von dem Gymnasium zu Leobschütz durch den Herrn Director, Prof. Dr. Wissowa. 2 Nummern.

166. 167.

11tens. Von dem Gymnasium zu Liegnitz durch Herrn Rector Werdermann. 5 Nummern.

168 — 172.

12tens. Von der Ritter=Academie zu Liegnitz durch Herrn Professor Dr. Becher, Studien=Director der Anstalt: 2 Nummern.

173. 174.

13tens. Von dem Gymnasium zu Neisse durch Herrn Director, Prof. Scholtz: 6 Nummern.

175 — 180.

14tens. Von dem Gymnasium zu Oels durch Herrn Director, Prof. Körner: 8 Nummern.

181 — 188.

15tens. Von dem Gymnasium zu Ratibor durch Herrn Director Hänisch: 3 Nummern.

189 — 191.

16tens. Von dem Gymnasium zu Schweidnitz durch Hrn. Rector Halbkart. 1 Nmr.

192.

Von Herrn Lieutenant von Abrahamson in Kopenhagen:

193. 194. Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum borealium etc. Vol. I. III.

Von Ebendemselben:

195. Extrait du réglement de la société Royale des antiquaires du nord à Copenhague.

Von Ebendemselben:

196. Progrès de l'enseignement mutuel en Dannemark, 7me rapport général, terminé au 31. Dec. 1829. Extrait d'un rapport au Roi par le Chev. d'Abrahamson.

Von Ebendemselben:

197. Summarisk Extract af den 7te allerunderdanigste Hovedrapport om den indbyrdes Underviisning i Danmark, den 31te Dec. 1829.

Von Ebendemselben:

198. Ueber die Kön. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen. Von L. Giesebrecht. Stettin. 1828.

Von Herrn Apotheker Beilschmied in Ohlau:

199. Ueber einige, bei Pflanzen-geographischen Vergleichungen zu berücksichtigende Punkte, in Anwendung auf die Flora Schlesiens. Breslau. 1829.

Von Herrn Stadtphysikus und Stifts-Medicus, Dr. Med. et Chir. Ritter Böhnisch.

200. Die alten Götter Deutschlands, vorzüglich Sachsens und der Lausitz, ein mythologisch-archäologischer Versuch von Dr. J. G. Böhnisch. Camenz. 1830.

Von Herrn Privat-Gelehrten Th. Brand:

201. Volksthümlicher Soldaten-Katechismus für Preußen. Verfasser Th. Brand. Breslau. 1830.

Vom Herrn Grafen Georg von Buquoy:

202. Zusammenstellung einiger vorzüglich scharfsinniger, schlau erdachter und subtil-durchgeführter Methoden aus der höhern Analysis. Leipzig. 1829.

Von Ebendemselben:

203. Chronologischer Auszug aus der Geschichte der Mathematik. Vom Grafen Georg von Buquoy. Leipzig. 1829.

Vom Herrn Chemiker Duflos:

204—206. Sammlung physikalischer Aufsätze, besonders die Böhmische Naturgeschichte betreffend, rc. herausgegeben von Dr. J. Meyer. Dresden. 1791—1793. Band 1 — 3.

Von Herrn Conservator, Privat-Docenten, Dr. Göppert:

207. Beschreibung des botanischen Gartens der Kön. Universität Breslau von H. R. Göppert. Breslau. 1830.

Von Herrn Oberlehrer Hientzsch:

208—217. Eutonia, eine hauptsächlich pädagogische Musik-Zeitschrift. Herausgegeben von J. G. Hientzsch.

Band I. Heft 1 — 3.
— II. — 1 — 3.
— III. — 1 — 3.
— IV. — 1.

Von Ebendemselben:

218. Der Streit zwischen der alten und neuen Musik.

Von Ebendemselben:

219. Einige freundliche Worte zur Veranlassung eines jährlichen großen Musikfestes in Schlesien. Breslau. 1825.

Vom Herrn Pastor J. T. Jacobi in Neumarkt:

220. Die Feier des 3ten Jubelfestes der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses in der evangelischen Kirche zu Neumarkt, den 25sten Juni 1830; dargestellt vom Pastor J. T. Jacobi.

Von Herrn Privatgelehrten Jurrende:
221. Jurrendes vaterländischer Pilger im Kaiserstaat Oesterreichs. Brünn. 1830.
Von Ebendemselben:
222. Moravia, von Jurrende. Ueber den neuen Anthropobiometer.
Von Herrn Dr. Medic. C. W. Kahlert:
223. Praktische Anleitung zu einer naturgemäßen Geburtshülfe der landwirthschaftlichen Thiere rc. von C. W. Kahlert. Prag. 1830.
Von Herrn Regierungs-Rath Laar:
224. Entwurf der Grundsätze eines, in Breslau zu errichtenden Credit-Vereins rc. Herausgegeben von Laar.
Von Herrn Dr. Med. Malik:
225. Abhandlung über die Ruhr und ihre vereinfachte Therapie. Von Dr. A. A. Malik. Prag. 1828.
Von Herrn Consistorial-Rath Mohnicke:
226. Der Auerhahn; von Esaias Tegner und G. C. F. Mohnicke. Stralsund. 1828.
Von Herrn Rector Morgenbesser:
227. Geschichte des Hospitals und der Schule zum heiligen Geist so wie auch der Bibliothek zu St. Bernhardin zu Breslau rc. abgefaßt von M. Morgenbesser. Breslau. 1814.
Von Herrn Kammerrath Nathusius:
228. Verzeichniß der, im Freien ausdauernden, Bäume und Sträucher, welche in den Plantagen und Gärten zu Althaldensleben und Gundisburg bei Magdeburg cultivirt und um beigesetzte Preise verkauft werden. Neuhaldensleben. 1830.
Von Herrn Diakonus Neumann in Görlitz:
229 — 231. Neues Lausitzisches Magazin, rc. herausgegeben von J. G. Neumann, Diak. Görlitz.

Band 8. Heft 2. 3. 4.
— 9. — 1.

Von Ebendemselben:
232. Allgemeine Uebersicht der Lausitzischen Haus- Land- und Wasser-Vögel. Von J. G. Neumann. Nebst einer illumin. Steintafel. Görlitz. 1828.
Von Herrn Prof. Dr. Runge:
233. Grundlehren der Chemie für Jedermann rc. von J. J. Runge rc. Breslau 1830.
Von Herrn Prof. Schilling:
234. Lustreise in die anmuthigsten und merkwürdigsten Gegenden der Grafschaft Glaz rc. Von Schilling. Breslau. 1830.
Von Herrn General-Landschafts-Syndikus, Justizrath Scholtz:
235. Der Glauben an Zauberei in den letzt verflossenen 4 Jahrhunderten. Vorgetragen in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft von J. A. Scholtz. Breslau. 1830.

Von Ebendemselben:

236. Bildniß des Schlesischen Mahlers Willmann, von ihm selbst radirt.

Von Herrn Prof. Dr. Seerig:

237. Kurze Schilderung der Anlagen, Fertigkeiten, und Kenntnisse die der, der Chirurgie sich widmende, Jüngling besitzen muß. Eine Rede, gehalten bei der öffentlichen Prüfung der Zöglinge der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt in Breslau, den 6ten Sept. 1830, von Dr. W. Seerig. Breslau.

Von Herrn Max. von Speck, Freiherrn von Sternburg:

238. Spatziergang nach Lützschena und dessen Umgebungen.

Von Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Baron von Stein:

239. Eilfter Jahres-Bericht der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau.

Von Herrn Regierungs-Rath von Türk in Potsdam:

240. Einwendungen gegen die Betreibung des Seidenbaues und ihre Widerlegung. Von dem Herrn Regierungs-Rath von Türk. Berlin. 1828.

241. Der neue Kinderfreund. Ein Lesebuch zum Gebrauch in Land- und Stadtschulen. Von F. E. von Rochow. Aufs neue herausgegeben von W. C. C. von Türk. Brandenburg. 1827.

242. Vollständige Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung des Seidenbaues und des Haspelns der Seide. Von W. von Türk. Potsdam. 1829. Th. 1.

243. Die Civil-Waisen-Versorgungs-Anstalt zu Potsdam für die Städte: Berlin, Potsdam, und den Potsdamer Regierungs-Bezirk. Potsdam. 1827.

244. Ueber den Seidenbau, nebst einer Anleitung zu dessen Betreibung. Von W. v. Türk. Brandenburg. 1828.

Von Herrn Oberlehrer Türkheim in Schweidnitz:

245. Drei Probleme aus dem Gebiet der höhern Mathematik, gelöst von Türkheim, Lehrer an der Königl. Kunst-Bau- und Handwerks-Schule. Mit einer Steindrucktafel. Breslau. 1829.

Von Herrn Consistorial-Rath, Prof. Dr. Wachler:

246 — 248. Schriftliches Verzeichniß der Bücher, welche die Universitäts-Bibliothek im Jahre 1830 in den Monaten: Januar, Februar, März — August, Septbr., October; aus ihren Fond's angeschafft hat.

Von der Frau Geheimen-Justiz-Räthin von Wallenberg:

249. Verzeichniß der öffentlichen von Wallenberg-Fenderlinschen Bibliothek zu Landeshut in Schlesien, ꝛc. Von W. Perschke. Landeshut. 1829.

Von Herrn Prof. Dr. Weber:

250 — 260. Schlesische Landwirthschaftliche Monatschrift, herausgegeben von Amts-Rath Block, Cammerrath Plathner, und Prof. Dr. Weber.

Band 1. Heft 1. 2. 3. 4.
— 2. — 1. 2. 3. 4.
— 3. — 1. 2. 3.

Von Herrn Geheimen=Medizinal=Rath, Prof. Dr. Wendt:

261. Ueber die Bedeutung und Wirkung der russischen Dampfbäder; mit besonderer Beziehung auf die zu Breslau (Klosterstraße No. 80.) errichtete russische Dampf=Bade=Anstalt. Vom Dr. J. Wendt, Geheimen Medizinal=Rathe und Professor. Breslau. 1830.

Von Herrn Dr. Med. Wentzke:

262. Ueber die Förderung der Crisen in acuten Krankheiten. Als Einladungs=Programm zu der, an der hiesigen Königl. medizin. chirurg. Lehr=Anstalt zu haltenden Prüfung.

Von Herrn Privat=Gelehrten Weyrich:

263. Die Erdrevolutionen oder Beschreibung und Erklärung des, in Spanien am 21sten März 1829 ausgebrochenen großen Erdbebens 2c. Von V. A. E. W. Leipzig. 1830.

264. Die Privat=Telegraphie oder die Kunst, sich ohne Boten und Brief=Absendung 2c. in einer Entfernung von 100 bis 30000 Schritt zu verständigen. Von E. A. V. Weyrich. Leipzig. 1830.

265. Die Instrumental=Sprechkunst 2c. Von V. E. A. Weyrich. Leipzig. 1830.

266. Die einfachsten Rettungs=Anstalten bei Feuers= und Wassers=Gefahr. Ein Noth= und Hülfs=Büchlein für Jedermann. Von V. E. A. Weyrich. Leipzig. 1831.

Von Herrn Oberlehrer Wimmer und Herrn Apotheker Grabowsky:

267. 268. Flora Silesiae scripserunt Fr. Wimmer et H. Grabowski. Pars secunda. Vol. I. II.

Von Herrn Prof. Dr. Nobbe:

269. Bericht vom Jahre 1830 an die Mitglieder der der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer.

Von der ökonomisch=patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer:

270. Verhandlungen und Arbeiten dieser Gesellschaft im Jahre 1830 2c. herausgegeben von C. G. Igler, 2c. Breslau. 1830.

Von dem Kunst= und Handwerks=Verein zu Altenburg:

271. 272. Das 11te und 12te Jahr des Kunst= und Handwerks=Vereins zu Altenburg.

273. Verzeichniß der Mitglieder dieses Vereins am 4ten Febr. 1828.

B. An das Museum.

Von Herrn Kaufmann Clauß in Pirna:

1. Eine Sammlung von 10 Wollproben.

Von Herrn Major von Desfeld:

2 — 9. Ansichten der Karpathen und einzelner Theile derselben in Steindruck. 8 Blätter.

Von Herrn Baron von Stillfried:

10. Schloß Fischbach. Ansicht desselben, colorirt.

Von Herrn Lieutenant von Stosch in Neisse:

11. Ein Brett, aus einer Erle des Waldes bei Malapane geschnitten, mit tiefen Eindrücken, wahrscheinlich durch Larvenfraß entstanden, in der Form von Characteren oder Buchstaben.

Vom Lehrer Schummel:

12. Eine Sammlung getrockneter Pflanzen, im Jahre 1829, von demselben auf dem Riesengebirge gesammelt.

Bericht

über die

Verhandlungen der naturwissenschaftlichen Section im Jahre 1830,

abgefaßt und vorgetragen

in der Jahres-Versammlung den 15. December

von deren

Sekretair Müller.

Von einer dem Studium der Natur gewidmeten Verbindung ist zu erwarten, erstens, daß Alles, was sich den Sinnen, als etwas Constantes, als Stoff, oder Kraft darbietet, in Rücksicht der Gesetze und Verhältnisse seines Entstehens, Wirkens und Vergehens, erforscht und so die Einsichten immer mehr berichtigt und erweitert werden, durch die der Mensch, selbst Organ und Gehülfe der Natur, fähig wird, ihr nicht nur unwillkührlich, sondern auch mit Bewußtseyn und Vorsatz zu dienen: — daß zweitens aber auch die Thatsachen zur Sprache gebracht und gehörig gewürdigt werden, welche den organischen Verband aller Natur-Wesen und Thätigkeiten, ihre sich gegenseitige Modifizirung nach Zeit und Raum, zu einer Einheit der Tendenz, und so mit das intelligente Princip des Naturlebens bekunden, von dem allein die in allem Bestehenden und Vorgehenden herrschende Gesetzmäßigkeit, Ordnung und Bestimmung fester Verhältnisse ausgehen und hergeleitet werden kann, damit die durch unsere Sinne- und Verstandes-Kräfte erlangbaren und gleichsam nur für unsere Bedürfnisse und Orientirung verstatteten Einsichten, nicht zugleich auch als Aufschlüsse über das Wesen des Universums selbst gehalten und so dieses als ein bloßer, dem Calcül unterworfener Mechanismus angesehen werde.

Drittens ist zu erwarten, daß die Beachtung der nie stillstehenden und immer wohlthätigen Regsamkeit aller Naturkräfte und ihres harmonischen Wirkens zu gemeinschaftlichen Zwecken, in den Forschern der Natur, außer wetteifernde und vereinte Thätigkeit, auch zugleich den Geist der Eintracht und Humanität immer mehr aufbringe.

Wie, während dem verflossenen Jahr in unserer Verbindung den beiden ersten Anforderungen, — die allein hier zu berücksichtigen sind, — durch originelle Arbeiten und durch Benutzung fremder, ist entsprochen worden, möge folgender Nachweiß ihrer stattgefundenen Beschäftigungen zeigen.

Luftkreis.

Verlaßbare Witterungs-Beobachtungen sind in monatliche Tabellen eingereicht worden:

Von Herrn Kreis-Physikus Dr. Hofrichter, in poln. Wartenberg.
— — Prof. und Canon. Jungnitz allhier.
— — Apotheker Lehmann, in Creutzburz.
— — Pastor Leupold, in Kl. Kniegnitz am Zobten.
— — Pastor Lorenz, in Zapplau bei Guhrau.
— — Lehrer Marschner, in Habelschwerdt.
— — Prof. Pezeld, in Neisse.
— — Prof. Schramm, in Leobschütz.
— — Schultz, in Beuthen.
— — Coffetier Siebenhaar, vom Hospiz der Schneekoppe.

Einige aus diesen, und anderen mitgetheilten Notizen, sich ergebende Anzeigen über den Gang der in den letzten Tagen des Januars 1830 stattgefundenen großen Kälte, wurden vom Sekretair der Section vorgetragen. Herr Prof. Frankenheim lieferte die Resultate, die sich über das Klima der Schneekoppe, aus den bisherigen Beobachtungen des Coffetier Siebenhaar auf ihr ergeben: ferner erstattete er einen Bericht über alle seit 1821 eingegangenen meteorologischen Tabellen, und zeigte die Arbeiten an, welche mit ihnen vorgenommen werden müssen, um sie zur Entnehmung von Folgerungen für die Witterungskunde nutzbar zu machen, und welche wegen ihrer Menge nur von einem hierzu sich bildenden, nach einem gemeinschaftlichen Plan arbeitenden Verein mehrerer Mitglieder bestritten werden können. Herr Prof. Frankenheim machte sich zugleich anheischig, die Leitung dieses Geschäfts nach dem angegebenen und weiter zu besprechenden Plane zu übernehmen und von den Mitgliedern der Section haben bereits Herr von Boguslawski, Herr Lehrer Gebauer und Herr Prof. Dr. Scholtz die Güte gehabt, sich als Theilnehmer zu diesen Arbeiten zu melden. Herr Oberst von Lebauld de Nans gab Nachricht von mehren, so auch den 25. März d. J. in Erfurt geschehenen Blitzeinschlägen in der Nähe hoher und selbst mit Blitzableitern versehener Gebäude, und Herr Mechan. Pinzger beschrieb den Gang und die ganz unschädlich abgelaufenen Wirkungen des Blitzes, der den 5. Juni, vom Blitzableiter,

vermittelst dem Rauchrohr zu dem eisernen Ofen im Hospiz der Schneekoppe, und von ihm durchs Mauerwerk in die Erde sprang: — Auch kam die Aussage des Coffetier Siebenhaars vom Hospiz zur Sprache, nach der die an der Stelle, wo dessen eiserne Leitung in die Erde eingegraben ist, befindlichen Steine, von einem an ihr herunterfahrenden Blitz, weit fortgeschleudert wurden. Ein ähnliches Fortschleudern von Mauerwerk, durch einen Blitz, der in ein unterirdisches Keller-Gewölbe zu Torgau schlug, führte auch Herr Oberst von Lebauld de Nans an. — Diese Thatsachen veranlaßten mehrere Vorschläge zu Verbesserungen der Blitz-Ableitung, besonders der am Hospiz der Schneekoppe angebrachten, die auch darnach künftiges Jahr vorgenommen werden sollen. — Wie diese Anstalten überhaupt nicht den Blitz verhindern, — sondern sein Einschlagen nur unschädlicher und gefahrloser machen, und wie das Einschlagen, von einer bestimmten Correspondenz örtlicher Bodens-Beschaffenheit und Lagen-Verhältnisse zu den atmosphärischen Prozessen, und nicht von der elektrischen Ladung einer einzelnen Wolke, oder Luftschicht herrühre, — hierüber wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Meinungen ausgetauscht. Bei der von Herrn Purkinje gemachten Mittheilung mikroscopischer Beobachtungen über ein, mit einer Colpoda in einem Wassertropfen zugleich bemerkten Luftbläschen, und dessen nicht zu entdeckender Verschwindungs-Weise kam die Bestehung der Wolken aus Luftbläschen zur Sprache, welche Annahme allgemein für noch ganz hypothetisch anerkannt wurde. —

Als Kennzeichen des Einflusses der Begränzungs-Linien des Festlandes und Meeres und ihrer Buchten Beschaffenheit, auf den Druck der Atmosphäre, wodurch barometrische Höhen-Bestimmungen in ihrer Nähe zweifelhaft werden, wurden einige neuere Erfahrungen hierüber vom Sekret. d. S. angeführt: und Herr Lehrer Gebauer zog die Erfahrung des Weltumseglers Kotzebue von zwei gleichzeitig, in gleicher Höhe bemerkten Winden, von direkt neben einander entgegengesetzter Richtung in Betrachtung.

Herr Prof. Dr. Fischer erörterte aus dem von ihm beobachteten Verhalten des Stick-Oxyd-Kalis zur atmosphärischen Luft, — nach welchem dieses Salz, sobald es bis zum vollständigen Zerfließen, Wasser aus derselben angezogen hat, nunmehr umgekehrt der atmosphärischen Luft, Wasser abgiebt und zwar in einem Verhältnisse, welches dem Feuchtigkeits-Zustand der Luft entspricht, seine Ansicht, — um vermittelst dieses, oder eines anderen sich gleich verhaltenden Salzes, ein Hygrometer zu konstruiren.

Erde.

Sekretair d. S. referirte die höchst merkwürdigen geognostischen Untersuchungen Eli de Beaumont's, welche beweisen, daß die großen Gebirgszüge der Erde, in verschiedenen Perioden, und in verschiedenen, die gleichzeitig entstandenen aber, in unter sich parallelen Richtungen, aus dem Innern der Erde emporgestiegen sind, und berührte seine eigene in Zukunft weiter auszuführende Meinung, wonach die innern Erd-Entwickelungs-Prozesse, — welche die Gebirge emporhoben, — auch die mehr oder weniger universellen Fluthen von ver-

schiedener Beschaffenheit hervorbrachten und veranlaßten durch deren Niederschläge, die verschiedenen Flötzmassen in den verschiedenen Zeiten entstanden.

Der in einem Kalksteinbruch zu Oppeln aufgefundene und von dem Herrn Apotheker Grabowsky gütigst geschenkte Arm einer kleinen Götzenstatüe — im Innern aus einer höchst feinkörnigen oder vielmehr dichten Graphit und Schwefelkies = Masse bestehend, die ringsum von krystallisirten Strahlkies gleichmäßig umhüllt ist, und deren an der Oberfläche hervorstehende Kanten und Ecken, in Brauneisenstein übergehen, — vermehrte die bereits bekannten Beläge von den ohne äußere Form = Aenderungen im Innern der Erde vorgehenden Metamorphosen der Massen.

Nicht unbeachtet ist die vom Herrn Mech. Pinzger bei Eingrabung der Blitz = Ableitung auf dem Kegel der Schneekoppe bemerkte mehrere Fuß mächtige Lage von Lehm zu lassen, die nach den in ihr enthaltnen Fragmenten von Gneis= und Glimmer=Schiefer, aus der Verwitterung dieser Gebirgsarten, sich gebildet hat.

Sekret. d. S. wieß an vorgezeigten Quarzstufen, wie man, in ihrer ganz dichten Hauptmasse, ohne irgend eine Störung des Zusammenhangs und des Gefüges, durch verklärte Stellen ..nd Umrißzeichnungen, die Bildungs = Anfänge der an und über ihre Oberfläche hervorgeschossenen Bergkrystalle, deutlich bemerkt; — hiernach und nach den umständlich durchgegangenen Eigenthümlichkeiten und Vorkommungsarten der Hyalithe und besonders der auf Serpentin und Quarz in der Gegend von Jordansmühle gefundenen, für deren fortdauernde Entstehung viele Thatsachen sprechen, suchte er zu beweisen, daß viele Bildungen der Krystalle und Mineralien in der Erde, auf eine selbstständige und ganz andere Art, als aus wäßrigen Auflösungen, oder durch Sublimation, oder Schmelzprozesse vor sich gehen müssen.

Derselbe zeigte ein von dem Herrn Gymnasial = Lehrer Wimmer erhaltenes, 1 Fuß langes, halbcylindrisches, und ¾ Fuß dickes Stück Braunkohle, aus dem erst neuerlich bei Rosenberg entdecktem Lager, dessen Textur, und an der Oberfläche wie im Innern befindliche und regelmäßig geordnete Narben es als ein solides Fragment einer Sigillaria (lepidodendron) erkennen lassen, von denen sich in unseren Steinkohlen=Gegenden bisher nur Abdrücke im Kohlenschiefer fanden, und welches darthut, daß Species der frühsten, zur Zeit der ältesten Steinkohlenlager stattgefundenen Vegetation, sich bis in die Zeiten der tertiären Formationen forgesetzt haben.

Herr Dr. Göppert reichte einen, bis jetzt noch nicht bestimmten, — wie es scheint blumenförmigen Abdruck in Kohlenschiefer, aus der Gegend von Bunzlau ein; — und legte folgende, ganz kürzlich wiederum in einer Mergelgrube von Wittgendorf bei Sprottau aufgefundene fossile Thier = Ueberreste, nämlich ein Schienbein vom Urstier (Bos Urus,) zwei Zähne und mehrere Kopf = Knochenstücke von Mammuth (Eleph. primigenius) zur Ansicht vor; — und Herr Rektor Neumann in Greifenberg gab Nachricht von den in einem Thon=Schiefer = Bruch in der Gegend von Lauban aufgefundenen Horn = Stücken eines Elenthieres und von den in Mergellagern bei Plagwitz, unfern dem Bober neulich entdeckten, aber leider wieder verschütteten fossilen Knochen, von denen nur einer an den Herrn Med.=Rath Prof.

Otto eingeschickt werden konnte, der ihn als den hinteren Schädel eines Ochsenkopfes erkannte; ob von einem Auerochsen, oder einer andern Art, blieb aber wegen Mangel des vorderen Schädels unentschieden.

Um dem Verluste solcher wichtigen Dokumente über die Veränderungen der Vegetation und Animalisation unsers Vaterlandes vorzubeugen, wurde von neuem das Publikum auf die Wichtigkeit solcher Funde aufmerksam gemacht und ersucht, sie der Gesellschaft einzusenden.

Die neueren Nachrichten, von aufgefundenen Menschenknochen, in Begleitung mit fossilen, von sogenannten Urwelt-Thieren, welche für die Existenz der Menschen zur Zeit der antidiluvianischen Thiere sprechen, wurden nicht unerwähnt gelassen.

Die vom Herrn Apotheker Beilschmidt in Ohlau herausgegebene Schrift, — „Ueber einige bei pflanzengeographischer Vergleichung zu berücksichtigende Punkte" veranlaßte die Anführung mehrerer Beweise, für die nach der Beschaffenheit des Bodens und dessen mit der Zeit erfolgenden Veränderungen, sich richtenden Floren-Veränderungen, Pflanzenwechsel und den so entstehenden Wanderungen der Gewächse.

Herr Ob. v. Lebauld de Nans beschrieb genau, das auch bei Anlegung Artesischer Brunnen gleichseiende Verfahren, wie und mit welchen Instrumenten man bei Soemmerda unfern Erfurth, bis zu einer Tiefe von 1800 Fuß mit Erfolg auf Salzquellen gebohrt hat.

Die Erscheinung, daß erst nach dem Fall eines hohen Wasserstandes der Flüsse in die ihnen nahgelegene Keller Wasser eintritt; erklärte Sekret. d. G. daher, daß bei hohem Wasserstande der Strom und Zug des Wassers zu schnell sey, um den Wassertheilchen die erforderliche Zeit zum Eindringen in die Seiten des Flußbettes zu gewähren, und die zu starke Strömung auch die Wirkung des Drucks der Wassersäulen schwäche.

Chemie und Physik.

Die vielen eigenen Entdeckungen, die in der Chemie, besonders von Herrn Prof. Dr. Fischer, — dann von Herrn Chem. Duflos, und Herr Prof. Runge mitgetheilt und auch selbst experimental dargethan wurden, werden hier nur durch Anzeige der Gegenstände, die sie betreffen, erwähnt, da sie theils schon in Zeitschriften bekannt gemacht sind, theils in ihnen erscheinen werden, und ihre umständliche Beschreibung zu viel Raum erfordern würde.

Die von Herrn Professor Fischer mitgetheilten Beobachtungen und Vorträge gaben Auskunft,

1) über die Ursachen des verschiedenen Erfolgs, wenn Salpeter in verschlossenen und wenn er in offenen Gefäßen geglüht wird —
2) über das Verhalten der salpetersauren Kalk- und Bittererde zur Luft; —
3) über die Eigenschaften des Stickstoff-Oxydkalis: — und sein Verhalten zur atmosphärischen Luft.
4) über den Unterschied des Verhaltens der rauchenden Salpetersäure und der salpetrigen Säure zu verschiedenen Metallen: —

5) über die Säure=Eigenschaften des Stickstoff=Oxydes und seine Verbindungen mit mehreren Metallen, als Kupfer, Blei, Silber u. s. w.
6) über neue Thatsachen, die seine schon 1827 zuerst entdeckte positive Wirksamkeit des Stickstoffs bei Wiederherstellung der Metalle bestätigen, — welche Entdeckung nun aber erst zur Beförderung weiterer Fortschritte benutzt zu werden, beginnt:
7) zeigte er, wie beim Vermischen einer Auflösung des neutralen salpetersauren Queck=Silber=Oxyduls, sowohl mit salpetersaurem Blei=Oxyd, als auch mit salpeter=saurem Silber=Oxyd, ein Doppelsalz gebildet wird, welches, sofern die gemischten Auflösungen sehr concentrirt sind, unmittelbar bei deren Zusammenkommen, als schwer auflößlich niederfällt. Das Blei=Doppelsalz stellt sich als ein krystallisch=körniges Pulver, — das Silber=Doppelsalz hingegen, nach der verschiedenen Art der Bereitung, entweder als kleine sternartig gruppirte Prismen, — oder in Blätter=form dar.

Außerdem theilte Herr Prof. Fischer eine von ihm angefertigte sehr nutzbare Tabelle mit, in der die Metalle am obern Rand in horizontaler, und an der Seite in senkrechter Richtung so aufgestellt sind, daß man mit einem Blick übersehen kann, welche und wie viel andere, ein jedes Metall reduzirt, und durch welche, und wie viel andere ein jedes reduzirt wird.

Herr Chem. Duflos lehrte und erklärte:

1) die von ihm erfundene Bereitungs=Art eines reinen arsenikfreien Antimonmetalls, nachdem Herr Pharmaceut L. Elsner allhier die Unstatthaftigkeit der Serullasschen Angaben und Vorschläge hierzu, außer Zweifel gesetzt hat; —
2) die Bereitung und Erforschung der quantitativen Zusammensetzung des schwefel=antimonsauren Natrium=Sulfurids, welches ein vortreffliches Mittel abgiebt, die unter dem Namen Sulphur auratum und Kermes mineralis gebräuchlichen Antimonial=Heilmittel stets von gleicher Beschaffenheit darzustellen; —
3) lieferte er die Resultate seiner Untersuchung der verschiedenen Beschaffenheit des Mineral=kermes und der verschiedenen Modifikationen, welchen dieselbe bei Befolgung der mannichfaltigen zur Darstellung dieses Heilmittels gegebenen Vorschriften unterworfen seyn kann, und machte den Vorschlag statt des bisherigen Kermes, nach der von ihm dargestellten Angabe einen dergleichen vollkommen oxydfreien, und einen in bestimmten Verhältnissen oxydhaltigen, unter die Zahl der offizinellen Antimonial=Heilmittel aufzunehmen.

Herr Prof. Dr. Runge stellte viele neue Versuche über das Verhalten des Kupfer=Oxyd=Hydrats zu den Rinden und Blattstoffen der Bäume, Sträucher und Blumen an, welche einen wichtigen Aufschluß über die chemischen Beziehungen der Pflanzen=Familien unter sich zu versprechen scheinen, und zeigte zugleich durch vorgelegte Muster auch die Anwendbarkeit der Resultate dieser Versuche auf die Zeugfärberei. —

Ihm verdankte man auch eine Inhalts=Anzeige der in den diesjährigen Versammlungen der Naturforscher in Hamburg vorgetragenen physikalischen und chemischen Gegenstände.

Herr Apotheker Lehmann in Creutzburg berichtete seine gelungenen Versuche, vermittelst der Permeabilität von Flüssigkeiten durch thierische Blase, feste Metall-Vegetationen darzustellen.

Herr Prof. Frankenheim gab in einer, bis jetzt noch nicht ganz beendigten Abhandlung, Aufschluß über den Einfluß, welche die Porosität auf die Lichtbeugungs-Kraft der Körper ausübt.

Herr Dr. ph. Frank wies die Berührungspunkte in der Göthischen Farbenlehre und der Wellentheorie nach, aus denen sich zu ergeben scheint, daß die Wellentheorie im Verlauf sich genöthigt sehen werde, die Vorstellung vor der Zusammengesetztheit des Lichtes aufzugeben, und so, wie sie den Schatten aus der völligen Interferenz zweier Wellen erklärt, gleicher Weise die Farben aus einer partiellen Interferenz, wobei bald das Schattige, bald das Helle überwiegend ist, entstehen zu lassen.

Ferner machte Derselbe den Anfang zu einem Versuch, das Phänomen der sogenannten natürlichen Farben, mit andern physikalischen und chemischen Verhältnissen der Körper, an welchen diese bestimmten Farben hervortreten, in Verbindung zu setzen. Nach Anführung der zu dieser Untersuchung angenommnen Grundlage, ward in der bis jetzt nur gehaltenen ersten Vorlesung hierüber, die Oxydation in ihrer Beziehung zur Farbe betrachtet, und im Allgemeinen behauptet, daß, wenn sie für sich allein wirksam ist, sie die helleren, dem Lichte verwandten Farben und das Farblose selbst erzeuge, und daß die Ausnahmen von diesem angeführten Gesetz, den Störungen zuzuschreiben sind, welche durch Aggregatzustand, Krystallisation, Refractions-Vermögen, u. dergl. bewirkt werden, worüber die spätern Vorträge sich näher erklären sollen.

Sekretair der S. verglich die bis jetzt bekannt gewordenen Versuche über das Magnetisiren durch Sonnenlicht, um zu zeigen, wie ihr Gelingen, von einem nicht in der Gewalt des Experimentators stehenden Zusammentreffen sehr complicirter Umstände und Wirkungen abhängt, und theilte einige von ihm gemachte Beobachtungen, über den Einfluß der Sonnenstrahlen auf den von dem Herrn Wenzel der Gesellschaft geschenkten Nobilischen Multiplicator, und auf die Deklinationen und Inklinationen feiner Magnetnadeln mit, welche die Behauptung Ewart's zu bestätigen scheinen, daß der Südpol der Magnetnadel in unserer Erdhälfte sich nach den Sonnenstralen hin bewegt.

Herr Prof. Dr. Lichtenstädt erwähnte die schon vom Graf v. Rumford bekannt gemachten und neuerlich nur wiederholten Beobachtungen, nach denen pulverige Stoffe und so auch organische Flüssigkeiten, z. B. Milch in Wasser, sogleich in Bewegung gerathen, wenn man sie aus dunklen Orten ins Tageslicht bringt; welche Bewegungen den Strömungen zuzuschreiben sind, die aus ungleicher Erwärmung der Flüssigkeit durchs Licht entstehen, und

Herr Prof. Purkinje machte auf die Erscheinungen aufmerksam, welche bei mikroscopischen Beobachtuugen des Saftumlaufs in Pflanzentheilen, besonders bei sehr starker Vergrößerung, auch durch den sich immer ändernden Stand der Sonne entstehen können.

Herr Prof. Fischer bewieß, nach Erörterung der neusten, über das Wärme leitende Vermögen der verschiedenen Metalle, angestellten Versuche, und der seinigen durch mehrere Experimente, daß die Wärmeleitung des Platins für verschiedene Temperatur-Grade, verschieden ist, und daß sie beschleunigt werde, wenn man auf das glühende Ende eines Platin-Löffels oder Streifens, Wasser von gewöhnlicher Temperatur bringt.

Ferner beleuchtete er die verschiedenen Erklärungen, die man über das Phänomen des bekannten Leidenfrostschen Versuchs gegeben hat; zeigte, wie das Beharren und Drehen eines Wassertropfens von bestimmter Größe um seine Achse auf einem bis zu einem gewissen Grad erhitzten Metall, vom gleichzeitigen Vorgang der Zersetzung und Wiederzusammensetzung des Wassers herrühre, und bestätigte diese Behauptung durch den verschiedenen Erfolg, wenn man diese Versuche mit Flüssigkeiten von verschiedenen Graden der Verdunstung und Verflüchtigung anstellt: bei deren Verfolgung er auch die Entwickelung eines nicht stechenden und sauren, aber eigenthümlich riechenden Dunstes bemerkte, wenn concentrirte Schwefelsäure auf erhitztes Quecksilber getröpfelt wird; dessen Natur er in Zukunft zu erforschen sich vorgenommen hat. Endlich bewieß er, wie Prof. Munk seine Untersuchung über die Parkinsche Erfahrung, — wonach die Dampfkessel oder Cylinder bei den Dampfmaschinen, ihren Dienst noch fort setzen, wenn sie auch gleich einen Riß, oder kleine Oeffnung bekommen haben, so fern sie nur in gehöriger Gluth bleiben, — falsch angestellt, und bei seinen Versuchen den wesentlichen Unterschied, zwischen Durchfallen des Wassers und seinem Herabfließen an dem Metall übersehen habe.

Sekretair d. S. berührte den noch wenig beachteten Umstand, daß die in einem Metall, wie beim Galvanischen Multiplikator und dem gewöhnlichen Condensator, erregte elektrische Wirksamkeit durch Belege isolirender Körper zusammen gehalten wird, — dahingegen die elektrische Wirkung des Conductors einer in Gang seienden Elektrisir-Maschine, in großer Ferne auf ein ganz mit Seide, oder Glas, (wenn letzteres nur nicht gar zu dick ist,) eingeschlossenes Elektrometer hindurchwirkt. Derselbe gab Beweise über die auch unter verschiedenen Gasen statt findende Adhäsion und führte mehrere Erscheinungen und Vorgänge in der Natur an, bei denen Strömungen von Flüssigkeiten oder Luft, so wie andere mechanische und chemische Bewegungen eine bedeutende Rolle spielen.

Physiologie und überhaupt Organisches.

Herr Prof. Purkinje lieferte noch einen Nachtrag zu seiner schon im Bericht des vorigen Jahres erwähnten Abhandlung über das Mitwirken der Imagination bei den Operationen des Gesichtsinnes und zeigte noch einige neuere Versuche, durch die man sich hiervon überzeugen kann.

Der Direktor d. S. Herr Prof. Steffens, der ohne Ausnahme bei allen Vorträgen, seine belehrende Ansichten und Erfahrungen, die in diesem kurzen Bericht nicht speziell angeführt werden konnten, mittheilte, hat über die von ihm beobachtete nach den Tempera-

menten sich richtende Verschiedenheit der Einwirkung des eingeathmeten Stickstoff-Oxyd-gases auf die Constitution des menschlichen Körpers gesprochen.

Herr Prof. Dr. Lichtenstädt erstattete Bericht von den Erfahrungen mehrerer Naturforscher und Aerzte, über den Einfluß der Temperatur-Verhältnisse, und der mittleren Temperatur verschiedener Länder auf den Gesundheits-Zustand des Menschen, und über die Wirkung des Bisses giftiger Schlangen, besonders der Klapperschlangen, der auch für sie gegenseitig tödtend ist.

Herr Prof. Dr. Henschel brachte mit geschichtlichen und kritischen Bemerkungen begleitet, die sehr interessanten Beobachtungen Ehrenbergs, nach denen derselbe in den mikroscopischen Infusionsthierchen, Eingeweide, Magensäcke, die sie nach Willkühr füllen und leeren können, Eiersäcke, Mund- und After-Oeffnung, selbst Augen entdeckt hat, — ferner Grants so wie Quoy's und Gaimards wichtige Resultate ihrer Untersuchungen verschiedener Arten von Schwämme, Polypen und mit ihnen verwandt niederer Thiere, über deren Natur, selbstständige Bewegungen, und über ihre Eier und deren Entwickelung zur Sprache, — und zeigte Abbildungen von diesen Thieren vor.

Herr Gymnasial-Lehrer Kelch zu Rattibor theilte seine Beobachtungen über die gemeine grüne, oder Kupfereidechse, (Lacerta agilis L.) und deren Varietäten, mit. Sie bestimmten genau die Anordnung, Form und Farbe der Schuppen, oder Schilder der verschiedenen Körpertheile; die bei der Häutung vorgehenden Zustands-Veränderungen und enthielten die Resultate einiger Versuche über die Einwirkung verschiedener Substanzen, z. B. der Schwefelsäure, der Blausäure, des Tabaks u. s. w. auf das Leben dieser Thiere, die im Allgemeinen die früheren Beobachtungen anderer Natuforscher bestätigen.

Als bemerkenswerthe Thatsachen, — wie regelmäßige, unorganische Gebilde, auch selbst in organischen Körpern erzeugt werden, und gegentheils, die Gestalten organischer, sich nach Beschaffenheit unorganischer Umgebungen richten, und so manche andere wichtige Annäherungen zwischen den Wesen der drei Naturreiche stattfinden, referirte Sekret. d. S. z. B. die von Raspail entdeckten Krystalle in Orchideen und in den Knollen der Iris; — ferner dessen Beobachtung, wie die Alcyonella fluviatilis nach der verschiedenen Beschaffenheit, Gestalt und Lage der Steine oder anderer Körper, an deren Oberfläche sich ihr Ey angelegt und entwickelt hat, verschiedene Bildungsformen annimmt; — und Burnets Nachweisung, daß die bei mehrern Pflanzen, besonders bei den Nepenthen und Sarracenien sich findenden Wasser-Behälter als Organe zu betrachten sind, die den Magen der Thiere andeuten und dessen Functionen verrichten.

Die Beschäftigungen, welche die vom Herrn Mech. Pinzger und vom Uhrmacher Hoffmann in Brieg ausgestellten, zu wissenschaftlichen Zwecken verfertigten Kunstwerke gewährten, und andere hier nicht berührte Gegenstände, sind schon in dem dem Herrn General-Sekretair bereits abgelieferten allgemeinen Bericht der Section erwähnt.

Bericht

über die

Verhandlungen der botanischen Sektion im Jahre 1830.

Die Reihe der diesjährigen Versammlungen der botanischen Sektion eröffnete Herr von Uechtritz mit dem Vortrage einzelner botanischkritischer Bemerkungen über 1) Orchideae. — Orchis provincialis Balb., welche nicht blos in der Provence, sondern in ganz Südfrankreich, Italien, selbst in der Türkey wächst, daher ihrem Namen nicht recht entspricht, sey nur die südliche Form von O. pallens L., auf wärmerem trocknerem Standpunkte entsprungen: daher passender O. pallens β australis zu nennen. — Auch Orchis Cyrilli Ten. hält H. v. U. für nicht wesentlich davon verschieden. (Exemplare derselben aus Calabrien welche Sekr. d. Sekt. hiernächst Gelegenheit nahm vorzuzeigen, sahen indeß fremdartig genug aus.) Hierbei machte H. v. U. auf die Nothwendigkeit einer völlig neu auszuarbeitenden Monographie der südeuropäischen Orchideen aufmerksam, bey welcher von der Autorität Linne's wie von den unrichtigen Abbildungen älterer Botaniker z. B. Boccone's, Barreliers gleicherweise zu abstrahiren, besonderer Fleiß aber auf colorirte Abbildungen, wenn auch nur einzelner an Ort und Stelle gezeichneter Blumen zu wenden wäre, und für welche der Monat Januar und Februar an der Ostküste von Spanien, Andalusien, Portugal und Morea reiche Ausbeute liefern würde. — Ophrys atrata Lindl. Bot. Reg. nennt H. v. U. lieber O. araneifera β inappendiculata. Sie wächst bey Triest und Rom. — 2. Irideae. Iris squalens L. komme nur im südlichen transalpinischen Europa sporadisch wild vor, ein nördlicheres Vorkommen derselben, in Deutschland z. B. in Böhmen, da doch Presl in der Flora Czechica sie nicht anführt, bezweifelt er gegen Mertens und Koch. — Crocus triphyllus Emeric ined. ap. Loiseleur Fl. gall. ed. 2. sey eine der vielen schlechten Pflanzenspecies seiner neuen Ausgabe der franz.

Flora, und nur für Crocus vernus formatio triphylla, spatha subtriphylla flor. albis interdum violaceis, zu achten. Petit's Einwendungen gegen Loiseleur seien vollkommen gegründet. — 3. Liliaceae. — Agave americana L. will man unter den zu Pompeji aufgefundnen Wandgemälden erkannt haben, allein dieß scheine auf einer Verwechselung mit Aloe vulgaris L. zu beruhen, die in Groß=Griechenland von jeher einheimisch angegeben wird. Aeltere Schriftsteller erwähnen ihrer nicht, bis auf Cortusus, der 1561 sie zuerst als in Europa vorkommend anführt, zu welcher Zeit freilich Europa mit Amerika schon genugsam in Verbindung stand. Jetzt sind allerdings Südtyrol, Tessin und Waadt, und die mittlere Provence die nördlichsten Punkte, auf denen sie unkultivirt, jedoch kaum jemals blühend, vorkommt. Selbst bei Perpignan (Dep. Ostpyrenäen) blüht sie nach Walker=Arnott noch selten. — 4. Junceae. — Juncus lampocarpus Ehrh. sey mit Linné Spec. pl. I. 465. ganz identisch, daher einfach wieder I. articulatus L. zu nennen, wie denn überhaupt der neuen gräcisirenden Latinobarbaries botanischer Namen doch ja ein Ziel zu setzen sey. Die Arbeiten eines Ehrhart, Wallroth u. s. w. seien anderweitig so schätzbar, daß man nicht grade nur die nomenklatorische Seite derselben nachzuahmen habe. Gelegentlich ergieng sich H. v. U. hierbei über eine Behauptung v. Chamisso's (Uebers. d. nützl. und schädl. Gew. ꝛc. Berl. 1827): „daß man die Pflanzenspecies nur ahnden könne, und da hierin keine Gewißheit zu hoffen sey, sich mit dieser Ahndung begnügen solle." Er errinnerte hingegen, daß Ahndungen doch wenigstens späterhin zu Gewißheit führten, daher sog. geahndete Pflanzenspecies, wenn sie nie gewisse werden könnten, auch nicht einmal geahndete, und um so trostloser wären, als sie sogar nach H. v. Chamisso zur genügsamen Ruhe, d. h. zum Tode in der Wissenschaft führen sollten. — Schlüßlich sprach H. v. U. über das Vorkommen der Phoenix dactylifera L. in Italien, angeregt durch den komischen Irrthum de Luc's, der im Hofe des Camaldulenserklosters in Mayland eine blecherne mit Oelfarbe angestrichene Nachbildung derselben für eine im Freien vegetirende Dattelpalme, und als einen Zeugen des herrlichen Mayländischen Clima's ansah. —

In derselben Sitzung machte Herr Prof. Dr. Purkinje auf eine seltsame mikroscopische Struktur der Saamenhaut der Cucurbitaceen aufmerksam. Bei Momordica Elaterium besteht das äußere Blatt der Saamenhülle aus einer gummiartigen Substanz, welche in ein zelliges Fadengewebe eingesenkt ist, das sich näher betrachtet so verhält: ein Faden steigt in der Dicke des Membran bis zu deren äußerer Wand, kehrt hier nach einer kurzen Umknickung in derselben Richtung wieder zurück zur inneren Wand und so in abwechselnden Umknickungen um eine Axe sich wendend zur Bildung polygonaler Zellen, deren Inneres jene gummige Substanz enthält. Im Wasser quillt die äußere Saamenhülle auf und verwandelt sich in einen Schleim, in dem jenes Fadengewebe zum Theil zikzakförmig auseinander gezogen und in Verwirrung angetroffen wird. — Bei der Cucurbita ovifera zeigt das innere Blatt der Saamenhülle nachdem man den äußeren markartigen Ueberzug abgekratzt, eine feste elastische halbdurchsichtige Substanz, die aus wurmförmig hin und her gekrümmten,

zu kurzen Maschen verbundenen und zu einer gleichförmigen Masse verflossenen etwas dicklichen dunkeln Fasern besteht. —

Am 23sten Febr. trug Herr Privatdoc. Dr. Göppert ein von Herrn Prof. Dr. Treviranus erhaltenes Schreiben Reinwardt's an letzteren, die höchst wahrscheinlich cryptogamische Natur der Rafflesia betreffend, vor; hierauf theilte er seine dies- und vorjährigen Beobachtungen über das Eindringen des Frostes in den Boden mit, worüber man in seiner unterdeß erschienenen Schrift „Beschreibung des botan. Garten der Kön. Univ. Breslau 1830 p. 10" weitere Auskunft findet. Er bestritt hiebei die Nachricht, daß eine Syringa vulgaris ihre Knospen unter dem Schnee entwickelt habe, und wieß nach, daß sie in demselben Zustande unter dem Schnee verblieben sey, in welchem sie bereits im Herbste vorher gewesen. Aehnliche Beobachtungen an Spiraea sorbifolia, Cornus mas, Betula alba etc. schienen ihm Belege für einen scheintodtartigen Zustand mancher Pflanzen im Winter; wenigstens that er dar, daß unter den angegebenen Umständen die Wurzeln der Gewächse in gefrorenem Zustande unbeschadet ihrer späteren Entwickelung längere Zeit verbleiben können.

Herr Oberlehrer Wimmer gab am 7ten März agrostographische Bemerkungen folgenden Hauptinhalts. Unter den mannigfaltigen Bezeichnungen der Blüthenhüllen der Gräser welche nach Linné an die Tagesordnung gekommen, scheine die von Panzer die geeignetste, welche nämlich den sog. Kelch für ein Involucrum analog der Spatha, unter dem Namen Peristachyum, die äußere Spelze für den eigentlichen Kelch und die innere Spelze samt dem sog. Nektarium für die Corolle der Gräser anspricht: nur möchte man lieber die innere Spelze allein als Corolle, die Nektarien hingegen als sekundäre Blumenblätter oder Parapetala ansehen, weil 1) dadurch die Zahl der Corollentheile der des Kelchs (1 und 1) gleich wird, 2) weil die sog. Nektarien nie ganz der inneren Spelze sich verähnlichen und auch einen sekundären Rang einnehmen, 3) weil die Basis der sog. Nektarien höher liegt als die der inneren Spelze. Letzteres und der ganz verschiedene Bau gebietet auch die innere Spelze als einen von der äußeren heterogenen Theil an zu sehen. Daß der Calyx Linn. dem Involucrum und resp. der Spatha entspreche bestätigt sich vorzüglich an Lygeum spartum L., welches der ehrwürdige K. Sprengel richtiger als Link bezeichnet hat, der ihr nur eine vagina summa spathiformis (Grdr. d. Krk. II. p. 97.) zuschreibt. Ferner tritt die Involucralbedeutung dieses Theils sehr deutlich hervor an Lolium perenne und multiflorum Lk. bei letzterem (Festuca loliacea Curt. weil es wirklich Festuca und Lolium vermittelt) ist übrigens die zweite oder innere Klappe sehr veränderlich, zuweilen sehr kurz, oft gar nicht da. Bei Agrostis, besonders der Abtheilung Trichodium Schr. ist die innere Spelze meist sehr klein oder fehlend und dieß widerspricht der Ansicht, daß die äußere Spelze nichts als das Perianthium externum darstelle, nicht, wenn man annimmt, daß hier wie bei vielen anderen Gräsern ein einziges Perianthium vorkomme; da jedoch unläugbar bei den Gräsern im Allgemeinen ein doppeltes Perianthium die Regel ist, so erkennt man auch das Bestreben der Natur zur Regel zurückzukehren eben darin, daß von

jener inneren Spelze noch ein Rudiment vorkommt; ja es sind dem Herrn W. Exemplare der A. rupestris vom Riesengebirge vorgekommen, wo die innere Spelze ganz deutlich ausgebildet und selbst mit einer vollkommenen Granne versehen war. (Hierbei errinnerte Hr. W. daß meistens, wenn Pflanzen von gewissen eigentlich ihnen zukommenden generischen Merkmalen abweichen, dann auch Monstra oder Varietäten vorkommen, welche zum Gesetze zurückkehren. So findet man z. B. den rundblättrigen Ranunculus cassubicus L. zuweilen abnorm mit gelappten Blättern, grade weil zertheilte Blätter im Genus Ranunculus die Norm sind. So fand Hr. Schummel Exemplare von Chenopodium polyspermum mit dreilappigen Blättern, aber grade durch diese Abnormität dem Normaltypus der Gattungsabtheilung sich nähernd, zu der es eigentlich gehört. Solche monstra ad normam reducentia sind gewiß sehr den Botanikern zur Beachtung zu empfehlen.) Die Bedeutung jenes stielförmigen rudimentösen Fortsatzes, welchen man an der Basis des obersten Blüthchens zuweilen bei den Gräsern findet, lernte Hr. W. an schlesischen Exemplaren von Avena und pubescens pratensis L kennen. Hier pflegt er an seiner Spitze eine kleine ohrförmige Schuppe mit dem unverkennbaren Bau einer Spelze zu tragen, ja einmal sah Hr. W. dieselbe zu einer vollkommenen gegrannten Spelze selbst ausgebildet. Bei der Gattung Deschampsia erscheint dieß Stielchen mit dem Haarbüschel versehen, andeutend, daß es der Ansatz eines Blüthchens sei. Wie hier das oberste Blüthchen unausgebildet blieb, so zeigen sich, während das mittlere vollkommen erscheint, umgekehrt oft die beiden unteren unausgebildet; weniger bei Anthoxanthum, mehr bei Holcus doch so, daß die Rudimente noch die Form der Spelzen behalten. Daß sich auf das genannte rudimentöse Stielchen keine Gattungsmerkmale gründen lassen, scheint bei der von Herrn W. bemerkten Unbeständigkeit desselben an einem und demselben Exemplare, sich von selbst zu verstehen. Die Natur der Granne als des sich verlängernden und lösenden Mittelnerven bestätigt sich wenn man als Regel annimmt, was ausnahmsweise bei Potamogeton lucens cornutus, der alle Gestalten eines folii aristati repräsentirt, vorkommt. Nicht blos die Länge, sondern die höhere oder tiefere Einfügung der Granne an der Spelze variirt oft an einem und demselben Individuo; sie fehlt oft ganz wo sie ursprünglich schwach ist, z. B. bei Aira caespitosa selbst bei Anemagrostis vulgaris Trin. die sonst auffallend genug begrannt ist. Wesentlich von der Granne verschieden ist indeß was man unter diesem Namen bei Festuca gracilis Schr. und Bromus pinnatus L. (für welche und andere wohl der Gattungsname Brachypodium P. B. beizubehalten wäre) erscheint. Diese sog. Arista entspringt nämlich nicht aus der Mittelrippe, sondern aus der Zusammensetzung von etwa 3 erst gegen die Spitze der Spelzen sichtbaren Nerven und bildet so eine zugespitzte Fortsetzung der ganzen Blattsubstanz; und keineswegs trifft diese die Erwägung, wie mißlich es überhaupt sey, auf Grannen einiges generische Gewicht zu legen. —

Am Schlusse dieser Sitzung trug der Sekretair d. S. eine detaillirte Darstellung der Umgestaltung vor, welche die Linneische Sexualitätslehre durch die Behauptungen des Hrn. Prof. Dr. Schultz in Berlin erhalten hat, und bemühte sich die vornähmlich aus der

Hegelschen Philosophie geschöpften prüfenswerthen Gründe mit wörtlicher Treue darzulegen, auf welchen diese neue Lehre beruht, welche freilich nicht mehr wie die altlinnéische, das Gewächs im Geschlechte grobsinnlich bestialisirt, sondern es nur noch auf eine gelinde Weise zoophytisirt. Der Berichterstatter beabsichtigte hiebei blos, diesen Gegenstand als einen nothwendig zur Sprache zu bringenden, unter den Tagesverhandlungen über die Pflanzensexualität gebührend hervorzuheben und bemerkte, daß er sich die weitere critische Erörterung desselben, so wie insbesondere des bei dieser Gelegenheit beigebrachten neuen empirischen Beweismaterials, welches eigentlich nur in vier schwerlich entscheidenden Versuchen (wovon keiner in dem inhaltreichen Werke über die Natur der lebendigen Pflanze S. 257. mit der erforderlichen Ausführlichkeit erzählt ist) besteht, für einen andern Ort vorbehalten habe.

Herr Privatdocent Dr. Göppert gab am 22sten März von ihm gesammelte Nachrichten über die botanischen Gärten Breslaus im sechzehnten Jahrhunderte. Breslau besaß schon vor 1560 einen durch Mannigfaltigkeit, Schönheit und Seltenheit seiner Gewächse ausgezeichneten, von Conrad Gesner gerühmten Privatgarten: und im Jahre 1587 einen von dem gelehrten Dr. Laurentius Scholz von Lindenau errichteten botanischen Garten, der mit dem zu Padua und Leipzig wetteiferte, 350 verschiedene Gewächsarten zählte, in zahlreichen Gedichten der damaligen Zeit hochgefeiert ward, und von dessen in der That seltenen Pflanzen Herr Privat-Docent Dr. Göppert in seiner oben erwähnten Beschreibung des jetzigen Bresl. Universitäts-Gartens seit der Zeit aus Schwenkfelt speciellere Nachrichten hat abdrucken lassen. Wir führen als Merkwürdigkeit daraus nur an, daß die erst 1584 nach England gekommenen und noch 1616 an der Königlichen Tafel in Paris als große Seltenheit verspeiseten Kartoffeln hier schon vor 1601 cultivirt wurden.

Hierauf gab der Sekretair d. S. eine gedrängte Uebersicht der neueren höchst verdienstlichen Forschungen A. Brogniart's über die Verschiedenheit der Vegetation in den verschiedenen Epochen der Erdgeschichte, erlaubte sich jedoch schließlich einige bescheidene Zweifel über die Zuverläßigkeit der auf diesem Gebiete gewonnenen und zu gewinnenden Resultate zu äußern. Es bleibe doch immer eine misliche Sache, daß nicht mehr als 500 — 550 fossile Species, die uns in Summa die Vorwelt übrig gelassen, ein richtiges Bild ganzer untergegangener Pflanzenwelten geben, und daß ein paar dergleichen zufällig der Vernichtung entgangener Reste mehr oder weniger, ein entscheidendes Votum über Zurückgedrängt- oder Vorherrschendgewesenseyn einzelner Familien oder Pflanzenklassen führen sollen! Es sei unbegreiflich daß man den Muth nicht verliere ganze Epochen der Vorwelt botanisch charakterisiren zu wollen, wenn dabei, wie z. B. in Rücksicht der zweiten Periode (der Bildungsepoche des bunten Sandsteins) ein Häuflein von 20 armseligen Resten unser gesammter disponibler Reichthum ist, aus dem wir ein Resultat zu ziehen haben! — Es scheine auch nahe zu liegen, daß aus der relativen Zahl der noch jetzt vorhandenen Pflanzenreste einzelner Familien sich gar kein haltbarer Schluß auf die Anzahl in der sie ehemals be-

standen haben, machen lasse, da es zum Theil von reinem Zufall oder doch von unberechenbaren Umständen abgehangen haben könne, weshalb die eine Familie in mehr oder weniger Exemplaren als die Andern aufbewahrt geblieben sei. In anderen Fällen sei dieß ganz wohl begreiflich, aber nicht berücksicht und die Zahl des Vorhandenen schlechthin als vollgültiger Maaßstab des Vergangenen gebraucht worden. So werden z. B. aus der ersten Erdepoche nur 2 Moose, dagegen 64 Lycopodineen angeführt; das beweise aber keineswegs daß Moose und Lycopodien damals im Verhältniß von 2 : 64 gestanden haben; denn es sey sehr natürlich daß gigantische Lycopodineenstämme eher dem Sturme der Zeiten trotzen konnten, als die winzigen Moose, und wenn wir eben deshalb jetzt nur noch 2 Moose aus jener Zeit übrig haben, so schließe das gar nicht aus, daß sie nicht zehnfach den Lycopodineen könnten an Zahl überlegen gewesen seyn. Leider sei es jetzt überhaupt bei den Franzosen an der Tagesordnung, jede in der Welt der Zufälligkeiten zufällig sich ergebende Zahl gleich vermittelst des Calcüls zum Faktor eines Gesetzes erheben zu wollen, und so falle bei unsern überrheinischen Nachbarn auch allbereits die Pflanzengeographie eben so in die Brüche der Analyse, wie hier die Pflanzengeschichte, während man vergesse, daß vor allen Dingen zu erforschen ist, ob auf eine bestimmte Fraktion auch irgend eine Rechnung überhaupt zu gründen sey. — In der Pflanzengeschichte komme nun außerdem auch noch die Frage in Anbetracht, ob die cursiven botanischen Bestimmungen der noch vorhandenen Phytolithen, von so achtungswerthen Forschern sie auch promulgirt worden, durchgehends auch nur der Familie nach richtig seien? Die meisten der jetzt für Lycopodineen gehaltenen Reste, könnten allenfalls auch Farren, ja selbst Nadelhölzer gewesen seyn (Selaginites freilich ausgenommen). Manche der gigantischen sog. Equisetaceen sehen in der That den baumartigen Gräsern höchst ähnlich, am meisten Calamites. Die sogenannten Marsileaceen der Vorwelt können auch wohl zu den Farren gehört haben. Die kritische und über die zweite Epoche entscheiden sollende Gattung Voltzia sey doch noch nicht mit absoluter Gewißheit für eine Conifere anzusprechen, und da grade diese ein entscheidendes Uebergewicht der Coniferen in dieser Periode aus der sie vorkommt, begründet, so sehe man an diesem Beispiele deutlich, wie unsicher im Einzelnen die Schlüsse seyen, die man in Rücksicht des vorherrschenden Charakters mancher Vegetationsepochen geltend gemacht habe. Ein Irrthum, der bei der Bestimmung solcher kaum kennlichen Bruchstücke so leicht möglich sey, werde aber doppelt verderblich, wenn nun gar darauf ein System der geschichtlichen Aufeinanderfolge der Familien gebaut werden will! Auf solch ein System der Geschichte der pflanzenzeugenden Natur und auf den Nachweis, daß sie in den aufeinandergefolgten Epochen gesetzmäßig zu den aufeinanderfolgenden immer höheren vegetabilischen Produktionen sich von unten herauf erhoben habe, läuft das Ganze Studium der Flora der Vorwelt hinaus; aber um das finden und beurtheilen zu können, werde vorausgesetzt, daß wir die wahre Aufeinanderfolge, die inneren Gradationen der Vegetation, kurz das wahre natürliche Pflanzensystem schon wirklich haben, um den Fortschritt der Vegetation in jenen periodisch vorgefundenen Resten darnach zu messen. Daß nun Brongniart insbesondere diesen allein

rechten Maaßstab an die Pflanzengeschichte gelegt habe und sein Pflanzensystem das botanische Natursystem schlechthin sey, wagte der Berichterstatter zu bezweifeln, und gab zur Frage, ob z. B. alle Botaniker damit einverstanden sich erklären würden daß Brongniart die Equiseteen vor den Farren, die Lycopodeen hinter diese und hinter die Characeen, daß er die Palmen- und Farren ähnlichen Cycadeen bei den Nadelhölzern, daß er die Nadelhölzer zwischen die Cryptogamen und Monokotyledonen, und vor den Najaden stellt? Gleichwohl hieng von dieser seiner Weise die Pflanzen successiv zu ordnen, die Prüfung ab, in wiefern der zeitliche Fortschritt im Auftreten vegetativer Gebilde, dem inneren Naturfortschritte entsprochen habe, und bei, wie es scheint, so zweifelhaften systematischen Prämissen konnte auch die Ansicht welche die botanische Geschichte der Vorwelt gewährte, vielleicht nicht immer mit der Natur übereinstimmend sich zeigen.

Am 5ten April sprach der Berichterstatter über die neuerdings bestrittene Giftigkeit der Mehrzahl der Pilze. In einer mit Recht belobten und von der med. Fakultät zu Berlin gekrönten Preis- und Inauguralschrift des Dr. Ascherson de fungis venenatis. Berol. 1827 ist nachgewiesen worden, daß viele bisher für giftig oder giftverdächtig gegoltene Pilze es nicht sind, oder doch daß die laufenden Urtheile hierüber, meistens nicht sattsam empirisch begründet seyen. Der Sekr. d. S. bemühte sich seinerseits hervorzuheben, daß so wahr dieß auch im Einzelnen sey, man auch wiederum nicht ins entgegengesetzte Extrem gerathen und die Pilze im Allgemeinen für allzu unschuldig halten müsse. Er suchte aus der Natur der Schwämme überhaupt, aus der Aehnlichkeit ihrer Substanz mit der animalischen, aus ihrer parasitischen Natur, aus der Menge ihrer azotisirten Bestandtheile und anderen Momenten den Grund ihrer allgemeinen Proclivität zur Giftigkeit herzuleiten, entwickelte wie die Merkmale die man als Zeichen ihrer Giftigkeit (freilich nicht immer mit Zuverläßigkeit) anzusehen pflegt, ihrer Bedeutung nach allerdings mit der Giftnatur in physiologischem Zusammenhange stehen könnten, und indem er insbesondere durch mehrere Thatsachen bewieß, wie groß die Wandelbarkeit und Bestimmbarkeit durch äußere Verhältnisse bey diesen Gewächsen sey, gründete er darauf den nur scheinbar paradoxen Satz, daß jeder giftige Pilz, eben so leicht durch Lokalverhältnisse in seiner Giftigkeit gemildert, als jeder unschädliche durch besondere Vegetations-Bestimmungen in einen giftigen verwandelt werden könne; führte auch zum Belege dessen eine Menge von Vergiftungsfällen an, die durch die wohlschmeckendsten und botanisch ganz richtig für die Küche ausgewählten Pilze herbeigeführt worden sind, und zeigte endlich die Trüglichkeit der gesammten bisher gebräuchlich gewordenen Mittel, die Giftigkeit der Schwämme in der Küche vorher zu bestimmen. —

Herr Oberlehrer Wimmer las am 9ten Mai eine Abhandlung über die schlesischen Viola-Arten mit berichtigender Beziehung auf die Bearbeitung dieses Genus in seiner Flora silesiaca. Zuvörderst widerrief er die dortige Bemerkung über Viola uliginosa: „crescendi modum V. palustris, reliquam faciem V. hirtae habet.“ V. uliginosa ist eine sehr ausgezeichnete höchst zierliche Art, die nächst der V. lutea die größten Blumen unter den einheimischen Veilchen hat und mit der V. odorata darin übereinkommt, daß sie wahre

stolones subterraneos treibt. — V. hirta durch folia oblonga und radix multiceps charakterisirt, variirt in schattigem Waldboden so sehr, daß die Blätter fast die Höhe eines Fußes erreichen. Nach der gewöhnlichen Blühzeit, während der höchst selten reifende Saamencapseln gebildet werden, entwickelt sie wie V. mirabilis (und nach Beobb. des Verf. auch V. persicifolia Rchb.) flores apetali, welche allermeist und vorzugsweise fruchtbar werden. Eine breitblättrige Varietät der V. hirta scheint zu seyn, was in der Fl. Sil. als V. fraterna Rchb. aufgeführt ist. So ungesetzlich es wäre mit in die Diagnose der V. hirta aufzunehmen daß sie geruchlose Blumen hat, so bleibt dieß doch eines der Hauptunterscheidungs-Kennzeichen derselben von der V. odorata. — V. arenaria Dc. wird mit Unrecht von Mertens und Koch mit V. canina vereinigt, sie ist durch die stipulae ovatae, den parabolisch herabgekrümmten Blumenstiel und die folia subrotunda charakterisirt, und kömmt fein pubescent, aber auch ganz glatt vor; die übrigen in der Flora angeführten Merkmale haben sich fernerhin bestätigt. — V. sylvestris Lam. bleibt von V. canina verschieden: auch V. Riviniana Rchb. ist es ihrerseits von V. sylvestris Lam., und muß nachdem sie in der Flora als V. sylvestris var. macrantha aufgeführt worden, getrennt werden. Morphologisch bemerkenswerthe Varitäten der V. Riviniana petalis lateralibus bifidis, und andere petalis lateralibus trifidis, summo bifido kommen nicht selten vor. — Was in der Fl. Sil. als V. montana aufgeführt ist, verdient diesen Namen nicht. Die V. montana Wahlb. Fl. Suec. ist es keinenfalls. Die V. montana Linn. sey höchst wahrscheinlich nichts anderes als V. canina lucorum. (S. ob.) Noch wahrscheinlicher ist es, daß Linné darunter mehrere hohe Formen, vielleicht auch V. stagnina (besser: V. persicaefolia Roth und Schreb.) und V. persicifolia Rchb. begriffen habe. Der Name V. montana muß daher aufgegeben werden. Dieselbe Art wird von Fries Nov. Fl. Suec. unter dem Namen V. lactea Sm. und eine Form derselben vom Mertens und Koch unter dem Namen V. pratensis beschrieben. Allein V. lactea Sm. ist ein Name der schon zu vieldeutig geworden ist, Smiths Beschreibung ist auch so ungenau, daß sich durchaus nicht sicher bestimmen läßt, welche Pflanze derselbe vor sich gehabt habe. Die Charaktere dieser Art, für welche der Name V. pratensis allenfalls beizubehalten wäre, sind der steif aufrechte Wuchs, die großen und breiten stipulae, längliche Blätter deren Substanz nach einem seichten herzförmigen Ausschnitt am Blattstiel herabläuft. — Es scheint daß auch V. persicaefolia Rchb. selbst zur V. pratensis gehöre, obgleich es parador klingt, aber weder die Größe noch die feine Pubescenz, noch das nur relative Merkmal der sehr großen Stipulae begründen hinlängliche, bleibende Verschiedenheiten, und außerdem giebt es auch nicht ein einziges wirkliches Unterscheidungs-Merkmal ihrer von der V. pratensis.

In der VII. Sitzung, am 26. May, in welcher Herr Prof. und Präsident Dr. Nees von Esenbeck als Ehrenmitglied der Gesellschaft und als Mitglied der Sektion bewillkommt ward, demonstrirte Hr. Prof. Dr. Purkinje zuvörderst am Mikroscop die von ihm beobachtete eigenthümliche Textur des atlasartig glänzenden Dissepiments der Schötchen an Lu-

naria annua. Jener Atlasglanz hat seinen Grund in einem äußerst zierlichen Gespinnst von parallelen verschieden gewundenen übereinander in verschiedenen Richtungen gitterartig verlaufenden, von ovalen Höhlenreihen durchsetzten Fäden, wodurch zwei Blätter gebildet werden die einander vollkommen berühren, nur nach außen wo sie von dem elliptischen Leistchen des Schötchens eingefaßt werden, lockerer zusammenhängen um die Saamenschnüre aufzunehmen, und abwechselnd durch die eine und die andere Wand des Dissepimontum hervortreten, um sich an dem Hilum des Saamens anzuheften. Aehnliches weniger vollkommenes Gewebe fand sich auch bei anderen Lunarienarten. — Die Untersuchung der am Saamenkorne des Dolichos Lablab den Nabel bedeckenden weißen Substanz zeigte ein schwammiges Netz, dessen halbdurchscheinende Fäden aus sehr kleinen stärkmehlartigen Körnchen gebildet erscheinen.

Hiernächst trug der Sekretair d. S. einen Aufsatz vor über Physiognomik der Gewächse überhaupt und gewisse im Pflanzenreiche überall wiederkehrende Stammphysiognomieen insbesondere. Der Verf. hat versucht auf gewisse Formen des Habitus aufmerksam zu machen die fast auf allen Stufen der Vegetation, in den heterogensten Familien vorkommen, ja äußere Aehnlichkeiten der niedersten mit den höchsten zu eröffnen scheinen. Mehreres dafür Angeführten zu verschweigen gehen z. B. gewisse Beschaffenheiten des Blatts, die auf die Erscheinung des Gesammthabitus einen entscheidenden Einfluß haben, durch das ganze Pflanzenreich. Dahin gehört 1) das nach linearer Richtung gebildete, verholzte, schmale, spitze, stechende Blatt, das am entschiedensten zunächst den Coniferen und Ericeen eigen ist. Man kann die Lycopodienform unter den Cryptogamen schon einen Anfang dazu nennen. Unter den Apetalen, wo die Abietineae selbst als Repräsentanten dieser Formen zu Hause sind, zeichnen sich noch einige Gattungen der Thymelaeae (z. B. Passerina, Struthiola) und der Proteaceen (z. B. Hakea) dadurch aus. Unter den Monopetalen findet sich die große Classe der Ericeen und Epacrideen mit ähnlichen Blattformen. Ja unter den Caprariaceen steht die Arragoa cupressina Humb. mit dem entschiedensten Nadelholzhabitus als ein wahres botanisches Räthsel da. Im Reiche der Thalamiflorae empfangen uns die Cistineae und besonders die Alsodeae (von letzteren Alsodea höchstähnlich den Andromeden, Lauradia Mart. und Sauvagesia ähnlich den Eriken) mit verwandten Formen. An den Extremen des großen Kreises der Malvaceen stehen einerseits die Lasiopetaleen, andererseits die Bruniaceen und Celastrinen (Phylica!). Wiederum innerhalb der Rutarien, der Diosmeen und unter der Guttiferen selbst die Hypericeen (H. acerosum Humb., H. thujoides Humb.) mit solchem höheren Coniferen- oder Erikenhabitus. Im Reiche der Calyciflorae bieten sich die Leguminosen z. B. die Gattung Pultenaea (z. B. P. aristata, P. echinata) mit fast acerosen Blättern dar; besonders aber die Acacien mit ihren Pinus- oder Erika-ähnlichen Phyllodien (z. B. A. verticillata, A. sulcata). In den Myrtaceen endlich (die uns auf einem der höchsten Gipfel der Vegetation zu stehen scheinen) zeigt sich in den Leptospermen, Melaleuken, Metrosideren (wer erkennt z. B. in Calothamnus quadrifida den vollständigen Pinus nicht?) der Rückschritt zu genannten Coniferen- und Erikenphysiognomie. —

Eben so läßt sich 2) die eigentliche Laubform, die in die Fläche strebende Gestalt des krautartigern Blattes, welche zuerst in den Amentaceen als Gegensatz der Coniferenform des Blattes unter den Apetalen auftritt, als eine Hauptform für den Habitus, unterscheiden und fernerhin durch das Ganze höhere Pflanzenreich verfolgen; wenigstens wo auf einer Hauptstufe (Classe, Summe mehrerer Familien) eine Gruppe mit der Blattform der Coniferen sich zeigt, läßt sich gewiß auch eine Gruppe nachweisen, die in ihrer Blattbildung den Amentaceen entspricht. (Zahlreiche angeführte Beyspiele müssen hier des Raums wegen übergangen werden; nur erinnert sey, wie in den höchsten Familien Gruppen vorkommen, die wie die Aquilarinae, Olacinae, Chailletiaceae, Samydeae, Fraxineae, Iuglandeae, Hamamelideae durch ihre Verwandschaft mit den Amentaceen in Verlegenheit setzen, und durch ihre Aehnlichkeit mit denselben z. B. manche Rhamneae, Terebinthaceae, Acerinae, Sapindeae (besonders Dodonaea und Urvillaea) überraschen, ohne daß man weiß, wie man bei so fernen Anknüpfungspunkten noch die lineare Folgereihe retten soll.) So also, daß der Gegensatz der Coniferen und Amentaceen, des Nadelholzes und Laubholzes, als entgegengesetzte Stammphysiognomien, zwar vielfältig modificirt und gesteigert, oft nur leise angedeutet, doch genetisch erkennbar fast durch das Ganze höhere baumartige Gewächsreich sich wiederhohlt, und auf vegetativem Boden anspricht, was wir im engern Sinne, als einen durchgehenden Zug bey dem aller verschiedensten Habitus, in der menschlichen Bildung Familien- und Stammphysiognomie nennen. Endlich zeigt sich 3) das lederartige, oblonge, ganzrandige, immergrüne Blatt, den sog. Habitus laurinus bestimmend, und zwischen dem verholzten und laubförmigen Blattypus schwankend, gleichfalls als eine ungemein weit im Pflanzenreiche verbreitete Bildung — die z. B. in den Thymeläen und Laurinen, in den Rhodoraceen und Sapoten, in den Magnoliaceen und Dilleniaceen, in den Guttiferen Hesperideen und Ternströmiaceen, in den eigentlichen Myrtaceen und Myrobalaneen u. s. w. vorherrscht. — Aus dem Grunde daß dergleichen Physiognomieen überall vorkommen, wird man sie für das natürliche System, das heut zu Tage künstlicher fast als das Linnäische geworden ist, (Vergl. Lindley's neuestes Werk) vielleicht gleichgültig, unentscheidend, zur Familiencharakteristik unbrauchbar erklären: wir aber, das unsterbliche Wort Linnés: Habitus occulte consulendus im Sinne tragend, möchten grade aus eben dem Grunde, weil sie eben so häufig vorkommen, meinen, daß das wohl etwas zu bedeuten, und ein noch zu erforschendes Gesetz haben müsse; wir überlassen es indessen den wissenschaftlichen Richtern die den Habitus nicht ganz und blindlings verwerfen, zu entscheiden, ob auf dergleichen in einem natürlichen Systeme gar nichts zu geben sey, und wünschten überhaupt, daß jemand einmal den Versuch machte eine eben solche streng critische Werthbestimmung für die Charaktere des Habitus aufzustellen, als Jussieu und De Candolle, hochverehrten Namens, für die Merkmale aus der Fruktification bereits aufgestellt haben. Es scheint uns dieß um so nothwendiger, als nun einmal unsere neueren Bestrebungen im Gebiete des natürlichen Systems unaufhaltsam zwischen beiden Richtungen hin und her schweben, entweder vorherrschend nach der Fruktification hin, den Habitus geringschätzend, und das kleinste Spitzchen des embryonischen

Gewächses höher achtend als die ganze volle Stamm- und Blattbildung der erwachsenen Pflanze, — oder umgekehrt nach dem Habitus hin, aber dafür auch durch die nothwendige Verabsäumung der entschiedensten Fruktifications-Differenzen oft in Verlegenheit gebracht, über die Familien-Anordnungen einseitig entscheiden zu wollen.

Am 9ten Juni hielt Herr Prof. Dr. Runge einen freien demonstrativen Vortrag über die chemische Metamorphose der Bäume und Sträucher, vornämlich ihrer Rinden, zu den verschieden Zeiten des Jahrs und der Vegetation. Da aber derselbe noch unausgesetzt mit Vervollständigung und Ergänzung seiner desfalsigen Versuche beschäftigt ist, so behält er sich selbst die zusammenhängende Bekanntmachung dieser Untersuchungen für künftig vor.

Am 26sten Juny wurde ein durch Herrn Privatdoc. Dr. Göppert eingebrachter Aufsatz des Herrn Prof. Dr. L. C. Treviranus, die Verdienste italienischer Botaniker, Boccone's und Micheli's um die schlesische Flora betreffend, vorgetragen. Wie schon Clusius und Matthiolus sich um die Erforschung schlesischer Pflanzen viel bemüht haben, so auch die oben genannten beiden. Paolo Boccone kam als Cistercienfermönch unter dem Klosternamen Sylvius im Jahre 1694 durch Schlesien, wo er in Breslau mit dem berühmten Tralles und v. Haunold viel versirte, und wahrscheinlich einem von diesem das sehr schätzbare Herbarium verehrte, welches gegenwärtig auf der hiesigen v. Rhedigerschen Bibliothek sich befindet. In seinem Museo di piante rare von 1697 erwähnte er mehrere schlesische Gewächse. Zuerst eine bisher nicht berücksichtigte Abart von Sanguisorba officinalis mit Blattohren am Ursprunge der Blätter, um Breslau wachsend. (Mus. di. p. rar. p. 19. tab. 9. f. 3.) Ferner eine vierblättrige Varietät von Epilobium nutans. (?) (A. a. O. p. 22.) Chaerophyllum aromaticum ward von ihm zuerst entdeckt. (A. a. O. p. 29. t. 19.) Den Rumex aquaticus L. dessen Verschiedenheit von R. Hydrolapathum L. er mit Recht behauptete, führt er als häufig um Breslau, besonders in der Gegend der Cathedrale an. Desgleichen Rapistrum rugosum Dc. (A. a. O. p. 167. t. 120. f. 1.) welches aber seit der Zeit nicht wieder in Schlesien gefunden worden, jedoch stimmt die Abbildung nicht ganz zu dem erwähnten Dekandolleschen Citat. — Peter Anton Micheli reiste 1712 und 1713 durch mehrere Provinzen Deutschlands, und besuchte bey dieser Gelegenheit die Schneekoppe, den Riesen- und Aupagrund, Hohenelbe und die Gegend um Kupferberg. Seine Entdeckungen kommen in Tilli's Catalogus horti Pisani vor; darunter sind folgende schlesische Pflanzen. 1) S. 28. t. 23. Cachrys germanica Angelicae folio semine parvo sulcato laevi. Die Blätter sind fast wie von Imperatoria Ostruthium L. aber die Frucht scheint ganz die der Cachrys. 2) S. 81. Hieracium molle Jacq. (H. succisaefolium All.) 3) S. 84. Ein Hypericum, das man für H. dubium halten müßte, wenn nicht der Stengel, der hier immer einige stumpfe Ecken hat, als rund angegeben würde. 4) Conioselinum Fischeri W. et Gr. Flor. sil. ist S. 89. t. 29. f. 2. schon erwähnt. Eine höchst interessante Entdeckung! — Auch Micheli unterscheidet den vorhin erwähnten Rumex aquaticus von Hydrolapathum. Desgleichen

führt er Tilia parvifolia und grandifolia Ehrh. S. 165. t. 19. f. 3. um St. Johannisbad (Warmbrunn) wachsend an. —

In der Versammlung des 7ten Juli referirte zuvörderst Herr Prof. Dr. Steffens einen neuen Fall angeblich vom Himmel gekommener Getraidekörner, dergleichen anderweitig schon öfters erwähnt worden. Es waren die Tuberkeln der Ficaria ranunculoides, welche zwischen Steinau und Ziegenhals am 29sten Juni nach einem Gewitter bei S. W. Winde in ungeheurer Anzahl den Boden bedeckten, und durch den Wegzolleinnehmer Herrn Strauch unter Beifügung eines desfallsigen Beglaubigungs = Zeugnisses der Scholtisey zu Geusau, eingesandt wurden. — Ob die kleinen Knöllchen blos vom Regen fortgeschwemmt, oder vom Winde gehoben und dort abgesetzt worden waren, blieb unermittelt.

Hiernächst zeigte Hr. Privatd. Dr. Göppert, einen in einem hiesigen Garten erwachsenen Mohnkopf merkwürdig monstroser Art vor. Eine Saamenkapsel des Papaver sommniferum L. von 1 ½ " Durchm., völlig normal gebildet, befand sich in der Mitte: an ihrer Basis war sie von mehr als hundert kleinen Mohnköpfchen, von ungefähr 6''' Höhe 4''' Querdrchm. umgeben, welche alle auf bandförmig mit einander verwachsenen (nunmehr ununterscheidbaren) Stielen gestanden zu haben schienen und auf einer Art von Kelch oder Boden ruhten, der aus ihrer gemeinsamen Verwachsung entstanden, die Basis der ganzen Fruchtsammlung bildete. Das Ganze deutete auf eine geschehene Verwandlung der Stamina in Pistille hin, und errinnerte an die von Decandolle (Organographie II. t. 39.) gezeichnete Figur, wiewohl das vorliegende Exemplar eine bei weitem merkwürdigere und vollständigere Metamorphose im Vergleich mit jener abgebildeten darbot. —

Dann fuhr Herr v. Uechtritz im Vortrage der bereits im vorigen Jahresbericht erwähnten Abhandlung: „über die geographische Verbreitung europäischer Pflanzen in und außer Europa" fort und handelte von Vallisneria Jacquiniana Spr., V. Micheliana Spr., Alisma Plantago, A. natans, Scheuchzeria palustris, Triglochin maritimum, T. palustre, T. Barrelieri Lois. Durch die Beschränkung des uns angewiesenen Raums außer Stand gesetzt näheres von dieser keines Auszugs fähigen gelehrten Arbeit hier beizubringen, geben wir nur als Beispiel der Behandlung, das über Scheuhzeria palustris L. Gesagte, doch auch das nicht ohne Abkürzung. — Mertens und Koch geben diese Pflanze als ein im nördlichen Deutschland sehr häufig vorkommend an. Dieß kann nur von einem Theile des nordwestlichen Deutschlands, namentlich von den Herzogthümern Lauenburg und Bremen, Dithmarsen, Jever und Ostfriesland gelten. In Schlesien, beiden Lausitzen, Sachsen und Thüringen ist sie vielmehr selten als gemein. Zu den minder bekannten Fundörtern gehören in der Schweiz: Sümpfe an der Rhone in Unterwallis (Schleicher), Sumpfränder bei Kloster Einsiedlen in Schwyz (Matthisson); Torfmoore in Ungarn (Kitaibel); in Wahlenberg Fl. carpath. fehlt sie, nicht jedoch in Liefland (Gr. de Bray). In Rußland z. B. auf der Insel Rjarbinskowoi = Ostrog im Waldaisen (Gouvernements Nowogrod zwischen Nowogrod und Twer (Pallas). Zweifelhaft ist ihr Vorkommen in Galizien (nach Kluck) so wie auf dem Isargebirge in Böhmen (Schmidt).

Hierher gehört ferner die Bemerkung eines Anonymen (Bull. univ. d'hist. n. 1829 no. 7. p. 83.) daß die Scheuchzeria palustris Gmel. Fl. Bad. von Hagenau im Elsaß nicht diese, sondern Juncus squarrosus L. sey. Da die Existenz der Scheuchzeria von dem mehr oder minderen Vorhandenseyn des Torfbodens abhängt, auf welchem sie wächst, so scheint sie sich mit der Urbarmachung und ökonomischen Verbesserung unfruchtbarer Torfgründe zu verlieren; wie auf dem sog. Wildmoos bei Salzburg, wo sie noch Anfangs 1790 gemein war, bis dort künstliche Wiesen angelegt wurden (Flora od. bot. Zeit 1820 I. p. 314.) — Weder Zoega noch Landt erwähnen ihr Vorkommen auf Island und den Farinseln, auch bewohnt sie nach Wahlenberg nur das südliche Lappland. Außer Europa findet sie sich häufig in Siberien (Gmelin) in Nordasien, einzeln in Canada in Nordamerika (Michaux). Dagegen scheint sie sich nicht bis ins Polarnordamerika hinauf zu verbreiten, mindestens fand sie Richardson daselbst nicht. — Wie sehr ist Herrn v. U. zur Fortsetzung dieser höchst nützlichen Arbeit Lust und Gesundheit zu wünschen! —

Am 21sten Juli zeigte der Sekretair d. G. einige von ihm producirte Bastarde vor. Zuerst von Verbascum austriacum ♀ mit V. phoeniceum ♂ 1828 bestäubt, deren Diagnose folgende:

♂ caule humili erecto pubescenti-hirto simplici, (16″) fol. inferioribus breviter petiolatis (2‴) ovato-oblongis (3″ 9‴ long. 1″ 9‴ lat.) obtusiusculis inaequaliter basi duplicato-crenatis, caulinis sessilibus ovatis crenatis acutis (2″ long. 1″ lat.), superioribus sensim decrescentibus acuminatis, bracteis ovato lanceolatis cuspidatis, racemo laxo, floribus brevi-pedunculatis (pedunc. 1 ½—1‴ long.), floribus parvis (5‴ diam.) pallide ochraceis, violaceo tenuissime superfusis, filamentis (non antheris) omnibus violaceo-barbatis. — Der Ursprung dieser im Topfe erzogenen Pflanze von V. austriacum war wohl allenfalls noch zu erkennen, sonst aber hatte sie ein von Mutter und Vater (sic) ganz verschiedenes Ansehen. Eine Annäherung an V. phoeniceum konnte kaum merklich in der Blüthenfarbe angenommen werden.

Aber daß die Bestäubung mit einer großblüthigen Art viel kleinere Blumen gab als die Mutter sie hatte, ist auffallend; eben so die der Pflanze ein sehr fremdartiges Ansehen gebende weder vom Vater noch von der Mutter herrührende Spitzigkeit der Blätter.

Dann von Verbascum phoeniceum ♀ mit V. Blattaria L. 1827 bestäubt. Es wurden mehrere Individuen, aus derselben Bestäubung entstanden, welche bereits im vorigen Jahresbericht erwähnt wurde, die aber erst in diesem Jahre zur Blüthe kamen, vorgezeigt, von denen jedoch nur 2 hier anzuführen Raum ist.

1) Caule simplici humili (6′) subpubescente, foliis radicalibus oblongis glabris denticulatis acutiusculis (3 ½′ long. 1′ lat.) in petiolum (1 ½″ long.) attenuatis, caulinis lanceolatis subsessilibus acuminatis (1 ¾′

long. 9‴ lat.) summis ovato-lanceolatis sessilibus cuspidatis, racemo subelongato (3½″) floribus (diam 8‴ et 9‴) pallide violaceis circa stamina violacea villosa areola pentagona straminea venosa notatis, antheris tribus luteo-barbatis, binis subnudis. Pollen aurantiacum demum albescens. Im Ganzen zu V. phoeniceum gehörig, aber ihr entfremdet durch spitze viel schmalere schwach gezähnte (nicht tief gekerbte) Blätter, dreimal kleinere Blumen, glatteren Habitus. Von V. Blattaria, dem Vater, kaum eine Spur.

2) Caule simplici (11″ long.) pubescente, foliis radicalibus oblongis latolanceolatis (3″ long. 13″ lat.) integerrimis obtusis supra glabris subtus vix pubescentibus petiolatis (1″ long.), caulinis inferioribus ovato lanceolatis subsessilibus obtusiusculis (2½″ long. 8‴ lat.) superioribus sessilibus, summis semiamplexicaulibus, omnibus crenatis, bracteis ovato lanceolatis cuspidatis, inferioribus pedunculum uniflorum (3‴ long.) aequantibus, suprioribus pedunculo dimidio brevioribus, racemo flexuoso elongato (7″ long.) foliis calycinis lanceolatis obtusis, floribus profunde violaceis, medio pallide aurantiacis (diam 8‴). Stamina ut in priore. Ebenfalls als ausgezeichnete Abänderung von V. phoeniceum zu betrachten. Aber auch hier kleine Blumen durch Bestäubung mit einem großblüthigen Gewächse, und eben so wenig Angenommenes vom Vater. In beiden Fällen traten Bildungs-Beschaffenheiten hervor, welche weder von der Gestaltung des Vaters, noch der Mutter herzuleiten sind, zum Beweise daß die vegetabilische sog. Bastarderzeugung nicht blos wie Kölreuter wollte, die Erzeugung einer schlechthin mittleren Form zwischen der der Eltern ist.

Drittens von Nicotiana (rustica) pumila Schr. ♀ mit N. paniculata ♂ durch drei Generationen bestäubt, zuerst aufs Stigma, dann 2 Generationen aufs Germen, bei abgeschnittenem Griffel.

a) Im Jahre 1827 ward eine N. (rustica) pumila Schr. nach Wegnahme der unentwickelten Antheren und bei noch geschlossener Blume, welche aufgeschnitten ward, mit N. paniculata bestäubt. Daraus erwuchsen Pflanzen im Jahre 1828, die nur wenig von der Mutter verschieden waren, und folgende Gestalt hatten:

N. caule pedali ramoso viscoso-pubescente, ramis paniculatis multifloris erectis, foliis radicalibus ovatis basi inaequalibus oblongiusculis obtusis (3½″ long. 2″ lat.) petiolatis (petiol. 1″ long.) pubescentibus, superioribus ovato lanceolatis, summis lanceolatis sessilibus (1¼ — ½″ long. 2 — 1‴ lat.) floribus breviter pedunculatis, calycis (2‴ long.) dentibus inaequalibus latis s. ovatis, floris (5‴ long.) tubo (4‴ l.) versus limbi

stricturam (3‴ diam.) cylindrico, calycem parum superante, limbi (4 — 5‴ diam.) lobis rotundatis emarginatis.

b) Im Jahre 1828 war der eben genannte Bastard bei künstlich geöffneter Blüthenknospe, und noch geschlossenen Antheren castrirt, und zugleich der ganze Griffel hart am Germen abgeschnitten, in die frische Wunde aber Blüthenstaub von N. paniculata eingebracht worden. Die aufgegangenen Saamen brachten 1829 folgende merkwürdige Bastardgestalt (im Topfe) hervor:

N. caule sesquipedali basi vix viscoso-pubescente, supra ramosissimo, ramis viscosis nigrohirsutis, foliis perfecte ovatis acutiusculis glaberrimis ($4\frac{1}{2}$″ l.) basi $2\frac{1}{2}$″ lat.) petiolatis ($1\frac{1}{2}$″ long., superioribus lanceolatis acutis in petiolum attenuatis, ramulis multifloris gracilibus intricatis, pedunculis brevibus, calycis (3‴ long.) dentibus inaequalibus acutissimis, florum tubo (9‴ long. 3‴ lato) subclavato, calyce duplo longiore, limbi ($4\frac{1}{2}$‴ diam.) laciniis rotundatis mucronulatis viridi-luteis.

c) Im Jahre 1829 war nun dieser Bastard ganz auf dieselbe Weise wie das Jahr vorher, nämlich gleichfalls mit Castration der unreifen Antheren, Abschneidung des Griffels und Auftragung des Pollens der N. paniculata auf die Wunde behandelt worden. Daraus entstand nun 1830 das zunächst zu beschreibende total neue Geschöpf, welches von allen bekannten Nicotianen abweichend, in der Versammlung im Topfe blühend vorgezeigt wurde und folgende Gestalt hatte:

N. caule pedali subpubescente parum ramoso, foliis glabriusculis basi subovatis longissimis obtusis in petiolum longum ($2—1\frac{1}{2}$″) attenuatis carinato-concavis recurvatis subrepandis (6—$7\frac{1}{2}$″ long. 9‴ lat.), superioribus sensim decrescentibus lanceolatis patentibus, ramis fere glabris paucifloris nutantibus, pedunculis (1″ long.) nudis, calycibus (5‴ long.) campanulatis subpentagonis, laciniis inaequalibus acutis, florum tubo clavato ad limbum arctissime constricto (ante stricturam $2\frac{1}{2}$‴ diam.) calyce triplo longiore, limbo obconico plicato (3‴ diam.) quinquedentato tubo sextuplo minore luteo-viridi, stylo staminibusque distantibus faucem aequantibus. Die mehr als zolllangen Blumen dieses zierlichen Wesens fielen alle, auch künstlich mit eignem Pollen, oder dem der N. pumila bestäubt, fruchtlos ab.

Durch diese neue Verfahrungsart, fremden Blüthenstaub unmittelbar ins Germen fortgesetzt einzuimpfen, hoffen wir noch mehrere dergleichen und vielleicht noch seltsamere Produkte zu erzielen: sie gelingt aber oft unter 10 Blumen nur an einer.

Herr v. Uechtritz gab nachträglich zu p. 38. einige skeptische Bemerkungen über die Erzählungen von der künstlichen Befruchtung der Dattelpalme. 1) In der Library of Entertaining Knowledge (und daraus in den (Leipziger) Blättern aus der Gegenwart 1830 März No. 18.) wird angeführt, daß man in Aegypten den Pollen der Dattel zur künstlichen Befruchtung Jahrelang aufbewahre, und daß er bis neunzehn Jahre seine befruchtenden Eigenschaften beibehielte. H. v. U. fragte, ob dieß wohl glaublich sey, der Sekr. d. S. aber, was wenn es wahr sey, daraus wohl folge? — 2) Wenn die fleißigen aegyptischen Fellah's diese künstliche Befruchtungsmethode üben, so frage es sich ob die Beduinen in Biledulgerid, Fezzan, ferner die Bewohner von Marocko und Nubien, sämmtlich als träge Ackerbauern bekannt, sich gleichfalls diese Mühe mit ihren Dattelpflanzungen geben? Shaw, Burckhart und Bruce haben nichts davon gemeldet. — 3) Wenn Delille in der Flore d'Egypte anführt daß im Kriege zwischen den Franzosen und Mameluchen im Frühjahre 1800 die künstliche Befruchtung unterblieb, und „weil wahrscheinlich der Blüthenstaub vom Winde verstreut ward," ein allgemeiner Dattelmiswachs erfolgte, so erinnert H. v. U., daß er glauben würde, wie in den dichtbepflanzten Dattelgärten des Nilthals diese Windverstreuung die Befruchtung vielmehr hätte befördern sollen? — 4) Die von Michaux erzählte Geschichte, daß in einem Bürgerkriege in Persien die eine Parthey sämmtliche männliche Palmen gefällt habe, um der Anderen die Erndte zu verderben, diese aber sich wohl vorgesehen, den Blüthenstaub in Gefäße gesammelt, aufbewahrt, und nach wiederhergestellter Ruhe davon den üblichen Gebrauch gemacht habe, scheine durchaus in das poetische Gewissen der persischen Erzähler geschoben und auf Rechnung orientalischüppiger Einbildungskraft gesetzt werden zu müssen. —

Herr Privatdoc. Dr. Göppert theilte hierauf seine Versuche über das Eindringen der Würzelchen in Quecksilber beim Keimen mit. Das Resultat derselben ist, daß allerdings ein solches Eindringen bey Pflanzen die mit einer starken Hauptwurzel versehen sind z. B. bei Erbsen geschehe, nnd sich somit Pinot's Versuche bestätigen: daß aber nicht alle Würzelchen dieß vermögen, schwachfaserige, namentlich wie die der Grasarten keinen Eindruck auf die Quecksilberfläche hervorbringen, endlich daß auch bei Pisum das Würzelchen, nachdem es bis ½ Linie ins Quecksilber eingedrungen, vergieng.

Am 27sten October, nach Verlauf der üblichen Sommerferien, brachte Herr Prof. Dr. Müller einen Bericht des Herrn Baron v. Kottwitz über einige seiner ökonomisch-botanischen Beobachtungen ein. Die Nützlichkeit der in mehreren Schriften als treffliche Futterkräuter angepriesenen Aster novae Angliae, A. novi Belgii, Solidago Virga aurea und altissima hat sich durch seine Culturversuche nicht bestätigt, dagegen aber der Anbau von Aster grandiflorus auf alle Weise als empfehlenswerth bewährt. Zur Anlegung von künstlichen Wiesen und Verbesserung der bestehenden empfiehlt Herr B. v. K. nach seinen Versuchen aufs angelegentlichste besonders Lathyrus perennis, nächstdem Lolium perenne v. aristatum, Anthoxanthum odoratum, Avena elatior und in Rücksicht ihrer die Milch verbessernden und vermehrenden Eigenschaften, Alchemilla vul-

garis. Die Aussaat von Menyanthes trifoliata, sey wegen ihrer Brauchbarkeit zur Bereitung gesunder bitterer Biere an morastigen nicht culturfähigen Orten in Schlesien (wo sie nicht allzuhäufig vorkommt) anzurathen. Hydropyrum esculentum hat sich in den angestellten Anbauversuchen als ein sehr wenig gegen die Kälte empfindliches Gewächs bewährt, denn obgleich das Wasser worinn vorigen Herbst gesät ward, verfloßenen Winter 2′ tief zufror, so gieng doch der ganz durchfrorene Saame vollständig auf, und lieferte dieselben Erträge wie der, den der Frost nicht erreicht hatte. — Nach eingegangenem Bericht des vaterländischen Akklimatisationsvereins sind die Versuche mit der Cultur von Gossypium herbaceum an der Kürze unserer Sommer, welche die Saamenreife nicht gestatten, gescheitert. — Wiederholte Cultur-Versuche mit Helianthus annuus maximus als Oel gebendes Gewächs sind dagegen trefflich gelungen: der Umfang des Fruchtbodens eines der größten cultivirten Exemplare betrug drei Fuß, der Bogen seiner Wölbung 14″ und dessen Schwere 3 Pfund 27 Loth Preuß. Gewicht.

Der Sekretair d. S. theilte dann fernere Nachrichten über seine nun seit 5 Jahren jeden Frühling fortgesetzten Beobachtungen in Betreff des Sichverwandelns der weiblichen Blüthen der Salix cinerea in männliche, mit. Dieß Phänomen erscheint nur an einem Orte bei Breslau (Schwoitsch) constant an bestimmten Weidensträuchen in einer unglaublichen Mannigfaltigkeit von Formen der seltsamsten Art. Der Fruchtknoten beginnt seine Metamorphose, indem er an der Spitze sich öffnet, sich theilt, und sein ganzer Körper entweder längliche oder elliptische, lanzettförmige, zusammengedrückte, oder auch verkürzte, gewölbte, eyformige, kugelformige, glockenformige, napfförmige, obkonische, schüsselförmige ganz abgeplattete Gestalten annimmt, und somit kleine auf oft zollangen Stielen ruhende calyces bipartiti darstellt. Solche Formen nennt der Berichterstatter Aberrativgebilde. Diese gehen in sog. Transitivgebilde über, (jede Form auf ihre eigene Weise) indem in den abnorm gebildeten Fruchtknoten Pollensubstanz entsteht, entweder a) indem an jedem Einschnittsrande an dem Scheitel des Fruchtknotens eine doppelte wurstförmige hufeisenförmig umgebogene und nahe zusammengelegte Fleischwulst sich bildet, deren Substanz sich in wahren Pollen verwandelt, oder b) indem eine eben solche antherenförmige Doppelwulst in der Höhle des aberrativ umgestalteten Germens, auf der inneren Wand, oben oder unten entspringt. Dabei nehmen entweder die Ovula auch eine gelbliche Farbe an als ob sie in Pollen übergehen wollten, oder bleiben unverändert, reifen meistens aber nicht. Diese transitiven Formen gehen 3) in das was der Berichterstatter Culminativgebilde nennt, über, welche unter den allermannigfaltigsten Formen, aus dem ebengenannten Pollenwulst eine wahre Anthere machen, indem sich dabei die Substanz der ehemaligen Fruchtknotenwände zusammenzieht und in gleichem Maaße verschwindet, als die Ausbildung der Wülste zur Anthere das Uebergewicht gewinnt, bis endlich ein vollständiges normales Stammen aus dem Fruchtknoten gebildet, da steht. Da der Fruchtknoten an sich schon die Anlage hat reifend in 2 Hälften sich zu theilen, so individualisiret sich zuweilen jede Hälfte zu einem eigenen Germen, welches dann seinen Uebergang in eine Anthere

macht, deren dann zwei auf einem Stiele stehen; auch wachsen oft mehrere Germina, die sich dann weiter in Staubbeutel verwandeln, zusammen, so daß dann drei, vier dergleichen Antheren mehr oder weniger gesondert, auf demselben Stiele erscheinen, oft von der stehengebliebenen Basis des ehemaligen Fruchtknotens noch zum Theil umfaßt. Die Ergebnisse der insbesondere in diesem Frühling fortgesetzten Beobachtungen sind folgende: daß 1) alle bisher erwähnten Uebergangsgestalten bei a) wie gewöhnlich, seidenhaarig bekleideten Fruchtknoten b) bei minder pubescentem, c) bei völlig glattem Germen vorkommen, und überhaupt drei Varietäten der monströswerdenden S. cinerea, diesemnach existiren. 2) Daß von jedem Punkte dieser Metamorphose aus die Uebergangsstufen zu allen folgenden Formen sich haben finden lassen. So z. B. zeigen sich von der länglichen, oder der zusammengedrückten, oder der verkürzten, der abgeplatteten Aberrativgestalt ausgehend alle möglichen Uebergänge in die transitive, in die culminirende Form der Metamorphose, so daß die letztere überhaupt ein wahres regelmäßiges System von Bildungsstufen bildet, wie bisher dieß noch bei keiner pflanzenpathologischen Bildung beobachtet worden. Hierbei sind zuweilen alle Fruchtknoten eines Amentums oder alle Amenta eines Zweiges von einerlei Bildung, und stellen oft nur eine einzige Bildungsstufe der ganzen Metamorphose dar; andere haben eine andere vorherrschend, da die Uebergänge aber fast ohne Zahl sind, so kann man sich eine Vorstellung von der ungeheuren Mannigfaltigkeit machen in der dieß ganze Uebergangsphänomen erscheint. Der Berichterstatter hat daher bereits über ein halbes Tausend verschiedener solcher monstrosen Weidenexemplare eingelegt, viele Tausend verschiedengebildete Uebergangsgermina gepreßt und besonders auf Papier aufgeklebt und mehrere hundert Figuren derselben abgezeichnet. 3) Ein besonderer Gewinn der Untersuchungen dieses Jahres ist gewesen, daß außer den bisher erwähnten offenbar vom Fruchtknoten aus in die Stamenform überschreitenden Gebilden, noch eine besondere Art derselben in ungemessener Zahl gefunden ward, wo die Bildung so vollständig zwischen Fruchtknoten und Anthere in der Mitte stehen geblieben ist, daß man nicht weiß, ob sie Verwandlungen der Fruchtknoten in Antheren, oder ob sie gar Verwandlungen der Antheren in Germina, was noch merkwürdiger wäre, zu nennen seyen; worüber hoffentlich das nächste Frühjahr die letzte Entscheidung geben wird.

Herr Prof. Dr. Steffens las am 10ten November eine Abhandlung betitelt: zur Pflanzengeographie des Dovregebirges. Das Dovrefield ist der hohe Gebirgsstock, der sich in Norwegen zwischen 62° bis 62° 40′ Br., 26° bis 28° L. erhebt. Er liegt da, wo der südnördliche Zug durch den Wassertheiler bestimmt, in eine ostwestliche Richtung übergeht und bietet einen botanischen Vereinigungspunkt für den Süden, Norden und Osten der gesamten norwegischen Flor dar. Unter mehreren bedeutenden Höhen desselben ragt besonders Snohättan (die Schneekoppe) 7100 F. „wie ein Gebirg auf dem Gebirg, in der erhabensten Gestalt, würdig der des Mont-Rosa an die Seite gestellt zu werden,“ hervor, und die Vegetation welche sich beim Aufsteigen zu seiner Spitze, ausgehend vom Wege zwischen Dovre- und Opdalkirche, zeigt, machte die Grundlage des Inhalts der zu-

nächst zu erörternden Abhandlung aus, womit das Verzeichniß der Pflanzen des Dovregebirgs in Hisingers Anteckningår Th. III., das sich jedoch auf diese Gegend nicht beschränkt, zu vergleichen ist. Herr Prof. Dr. Steffens benutzte außer seiner Lokalkenntniß, bei dieser Arbeit eine in der Versammlung vorgezeigte vortreffliche Sammlung von 270 auf dem genannten Wege, unter genauer Angabe der Standorte von Böck eingelegter Pflanzen, welche Gewächse aus 46 natürlichen Familien enthält, von denen freilich ein großer Theil dort nur als Fremdlinge, da sie nur durch 1 — 2 Species repräsentirt werden, zu betrachten sind. Nach einer lebendigen Schilderung der Physiognomie der dortigen Gegend, verglich Herr Prof. Dr. S. die Flor derselben mit der Lappländischen, Skandinavischen und Alpinischen überhaupt, führte die Vergleichung durch alle einzelnen natürlichen Familien, überall interessante Beziehungen hervorhebend durch, und schloß endlich mit einer Aufzählung der Gewächse in der Ordnung, wie sie von unten nach oben aufsteigend, dem Wanderer begegnen. Letzteres ist das Einzige welches uns durch den Raum beschränkt, gestattet ist, aus dieser werthvollen Arbeit zur specielleren Betrachtung hervor zu heben. — Steigen wir von Drivstuen in die Höhe, so treten wir bald in das enge Drivthal, wo wir durch eine Menge den Alpen fremder Pflanzen überrascht werden. Fragaria vesca, Gentiana amarella, Crepis tectorum, Vicia Cracca, die Plantagines, Trifolium, und die einzige dortige Labiate, Prunella vulgaris, Convallaria bifolia, Paris quadrifolia, finden wir hier und sie verschwinden allmählig, wie wir uns der Gränze der Kiefer nähern. Aber einige Alpenpflanzen treten auch schon in den Kieferwäldern hervor: Epilobium alpinum, Lychnis alpina, Astragalus alpinus, Serratula alpina, Tofieldia borealis, Bartsia alpina und Salix glauca erscheinen mit den allmählig verschwindenden Pflanzen vermengt. In der Nähe der Kiefergränze treten Viola biflora, Tussilago frigida, Thalictrum alpinum hervor. Die Kiefergränze übersteigt man auf dem Wege von Tofte über Harebacken nach Fogstuen. Wir werden hier viele Pflanzen entbehren, die auf der nördlichen Seite durch die günstige Lokalität gedeihen. Auf dieser Seite zeigt sich nämlich vorzugsweise der überraschende Reichthum der Vegetation; aber der südlichen Seite fehlen auch jene tiefe Thäler; man steigt auf einem freistehenden Abhang in die Höhe, die auf allen Seiten der Kälte preisgegeben ist. Hier aber erfreut doch eine unserer Zierpflanzen Polemonium coeruleum, welche von Gulbrandsdalen aus nebst Astragalus alpinus uns durch die Kieferwälder begleitet, mit anderen Alpenpflanzen, wie Alchemilla alpina, Juncus arcticus und triglumis, Carex incurva. Nachdem wir auf beiden Seiten die Kiefergränze überschritten haben, werden wir noch von Artemisia norvegica so reichlich als wäre sie ausgesät, empfangen; Veronica serpyllifolia, Tormentilla erecta, Rubus Idaeus, Linnaea borealis, Populus tremula, Festucae, Prunus padus, Spiraea Ulmaria, Epilobium angustifolium, Sorbus Aucuparia, Sonchus alpinus, Aconitum septentrionale, Saxifraga cernua verschwinden in dieser Region, desgleichen Euphrasia officinalis, Carex capitata, Melampyrum pratense, Phaca frigida. Andererseits erscheinen

erst in dieser Region Salix lanata, Angelica Archangelica, Menziesia coerulea, Arbutus alpina, Juncus trifidus und später J. spicatus, Luzula parviflora, Azalea procumbens. — Auf der Höhe zwischen Tofte und Fogstuen (3650 F.) und zum zweitenmale auf der Höhe zwischen Jerkins und Konigsvold (3740 F.) erhebt sich selbst die Landstraße über die Birkengränze. Hier treten wir nun den Gegenden entgegen, in welchen die mächtigen schneebedeckten Felsenhöhen uns ringsherum anstarren und hier werden wir gewahr, wie die Masse die Vegetation überwältigt. Die dürren Junceen, Cyperaceen und Gräser wachsen hier mit den trüben trockenen Weidenarten, deren Formen von jetzt an sich vervielfältigen, den düsteren Zwergbirken, dem starren Juniperus; und nur wo am Rande der kahlen Seen, an Mooren, Bächen oder sonst an feuchten Stellen ein lebendigeres Grün geduldet wird, erscheinen andere Pflanzen, die über die Kronen der seltsamen Zwergwälder nicht selten hervorragen. — Zwischen Salix glauca, Arbuscula, hastata, lanata bis dahin wo die Betula nana noch eine aufrechte Gestalt behält, begleitet uns noch Comarum palustre das zuerst verschwindet, höher noch Lychnis dioica, Epilobium palustre, Solidago virga aurea, Geum rivale und Trientalis europaea, mit Carduus heterophyllus, Tussilago frigida, Rubus Chamaemaemorus, Arbutus alpina und Menziesia coerulea vermischt. Und während diese Pflanzen ziemlich in der Reihe in der sie genannt sind, verschwinden, treten höhere Alpenpflanzen, Diapensia lapponica, Rhodiola rosea, Carex microglochin, Juncus arcuatus, Andromeda hypnoides, Salix herbacea, S. myrsinites, Gentiana nivalis, Saxifraga aizoides uns entgegen. — Da wo die Betula nana eine kriechende Gestalt anzunehmen anfängt, verschwindet Aira flexuosa, Bartsia alpina, Carex microglochin, C. ustulata und C. rupestris; Elyna spicata und unser Anthoxanthum odoratum begleitet uns bis auf diese Höhe von 4000 F. wo die perennirenden Schneeflächen sich zu zeigen anfangen. Hier erst finden wir Carex lagopina, Veronica alpina, Saxifraga oppositifolia, Cerastium alpinum, Silene acaulis, Dryas octopetala, Campanula uniflora, Phaca montana und Astragalus oroboides. Aber dieser letztere verschwindet bald samt dem A. alpinus, dann nacheinander Lychnis apetala, Saxifraga aizoides, Lychnis alpina, Rhodiola rosea, Potentilla nivea, Ophrys alpina (die schon bei 2000 F. erschien). Pedicularis lapponica, Alsine stricta, Gentiana nivalis, Veronica alpina und endlich das letzte dürftige Gesträuch, die Betula nana. — Mit dieser erscheinen nun die Pflanzen die nur auf den höchsten Spitzen in der Nähe der Schneelinie geheihen; Saxifaga nivalis, Ranunculus nivalis, Draba alpina und erst da wo Betula nana aufhört, Ranunculus glacialis. Höher werden wir allmählig immer mehr von den Phanerogamen verlassen. Gentiana nivalis erscheint nicht mehr, Draba alpina kaum erschienen, verschwindet wieder; dann Campanula uniflora, die allgemeine arktische Pflanze, Andromeda hypnoides, Alsine und Stellaria biflora, Erigeron uniflorum, Aira alpina, Cerastium alpinum, Empetrum nigrum, die von den niedrigsten Gegenden an eine mächtige Zone einnimmt, Dryas octopetala, Ranunculus

pygmaeus, Oxyria reniformis. Endlich haben wir die Gränze der Schneelinie erreicht. Immer kleiner werden die Pflanzen, zerstreut sucht man die verkümmerten lebendigen Gestalten auf, die sich noch dahin wagen, wo die starren Felsen und die Schneemassen walten. Es sind Luzula spicata und arcuata, Diapensia lapponica, Silene acaulis, Ranunculus nivalis, Saxifraga oppositifolia und der fortdauernde Begleiter der Schneelinie auf allen europätschen Alpen, Ranunculus glacialis, die diese Höhe erreichen. Selbst jenseits der Schneelinie, auf Höhen wo man es nicht erwarten sollte, kommen sie da wo der Schnee nicht haftet, noch zum Vorschein, und Silene acaulis ist es insbesondere, die noch 1500 F. über der Schneelinie wachsend gefunden wird. Von der Kryptogamie etwas anzuführen, verbietet uns leider der Raum. —

In derselben Sitzung legte Hr. Privatdoc. Dr. Göppert durch mehrere an lebenden Pflanzen gemachte Beobachtungen dar, daß es außer den immergrünen baum- und strauchartigen Gewächsen noch eine große Anzahl krautartiger giebt, die einen Theil ihrer Blätter auch bei dem Eintritt des Winters und fernerhin bis zum nächsten Frühjahr behalten, z. B. zweijährige im ersten Jahre ihres Wachsthums, und selbst einjährige, wie Draba, Holosteum und dergl. welche gegen Ende des Sommers zu keimen pflegen. Solche Gewächse sind es, die den grünen Rasen bilden, den wir im Laufe des Winters oder im Frühjahre unmittelbar nach dem Schmelzen des Schnees erblicken, und es ergiebt sich daraus, daß das schnelle Erscheinen der Vegetation nicht einem etwanigen Wachsen unter der Schneedecke zuzuschreiben ist. Desgleichen erörterte er, daß fast alle im Frühjahr blühenden krautartigen perennirenden Gewächse schon im Herbst des vorhergehenden Jahrs die Blüthen-Knospen deutlich ausgebildet besitzen, und daß vorzüglich daraus, und nicht etwa von einem Wachsen unter dem Schnee, das schnelle Hervorkommen ihrer Blüthe im ersten Frühlinge herzuleiten sey. Der Sekr. d. S. errinnerte, daß er bereits 1820 (B. d. Sexual. d. Pfl. p. 146.) das Nämliche von dem baumartigen vor der Belaubung frühzeitig blühenden Gewächsen behauptet und unter Angabe des Grundes, diese Erscheinung als eine vorjährige Retardation, nicht als eine frühjährige Anticipation des Blühens bezeichnet habe. Herr Prvd. Dr. G. sieht jedoch diese Erscheinung nicht, wie von uns a. a. O. p. 146 u. 147. bemerklich gemacht wurde, als Folge einer inneren Zurückhaltung des Wachsthums, sondern als die Wirkung des äußeren Mangels an der nöthigen Temperatur an, daher er meint, daß bei diesen im Herbste bereits mit Blüthenknospen versehenen Gewächsen es nur einer wärmeren Temperatur bedurft hätte, um sie zu einem abermaligen Blühen zu bringen, wie z. B. dieß an Veilchen und anderen Frühlingsblumen in warmen Nachsommern nicht selten beobachtet wird. Die in Rede stehende Vorbildung der Blüthenknospen im Herbst hat Herr Dr. G. an einem großen Theile unserer Alpengewächse z. B. Primula, Viola, Soldanella, ferner an Tussilago, Doronicum, Adonis vernalis, Anemone, Actaea, Paeonia beobachtet. Jedoch bemerkte er, daß dieß Verhalten der Blüthe sich nicht nach einer Eigenthümlichkeit der Familie, sondern nach der Zeit des Blühens der einzelnen Gewächse sich richte, und wenn z. B. so wenige aus der Familie der Corymbiferen und Leguminosen hieher gehörten, so habe dieß

keinen andern Grund, als daß eben nur einige derselben im Frühjahre blühen, denn Orobus vernus, eine bekanntlich schon im April sich entwickelnde Pflanze, besitzt ihre Blüthen (Knospen) im Herbst wie die anderen Frühlingsgewächse. Daraus folgerte er schlüßlich überhaupt, daß es nur einer erhöhteren Temperatur bedürfte, um auch in unseren Gegenden immerwährend blühende und sprossende Gewächse hervorzurufen, und es nur im Klima, nicht in der Beschaffenheit der Vegetation liege, wenn wir das entbehren, was südliche Gegenden so sehr auszeichnet. —

Am 24sten November berichtete Herr Oberlehrer Wimmer über die neuerdings, und insbesondere seit Erscheinen seiner Flora, in Schlesien aufgefundenen Pflanzen. Chara hispida bei Koberwitz. — Chara tenuissima bei Würrwitz. — Scirpus Michelianus an der Lohe bei Masselwitz. — Holoschoenus filiformis Rchb. eben da. — Carex vaginata ehemals von Tausch, jetzt von Herrn W. an der Kesselgrube gefunden. — Poa alpina (vera) von Herrn Apotheker Grabowsky im Mährischen Gesenke am sog. hohen Fall. — (Ebendaselbst wachsen Gentiana verna, G. punctata, Bupleurum longifolium und Hedysarum obscurum. —) Poa nemoralis, interessante Formen im Riesengebirge. — Juncus atratus bei Breslau, zwischen der Schwedenschanze und Ransern, und zwar Reichenbachs J. melananthus. — Juncus obtusiflorus bei Gnadenberg in Oberschlesien vom Apotheker Herrn Wetschky. — Triglochin maritimum, zugleich mit Scirpus Baeothryon an der Chaussee von Lissa. — Polygonatum anceps var. fol. obtusis ebenda. — Orchis pallens in Ustron von Herrn Kotschy jun. — Mittelformen zwischen Polygonum laxiflorum Weihe und Hydropiper. — Digitalis ochroleuca mehrere Formen. — Scopolina atropoides von Herrn Prof. Schramm bei Leobschütz. — Glaux maritima, welche der Sekr. d. S. einmal und nicht wieder in Hermannsdorf gefunden, nun bey Lissa von Herrn W., und zwar gesellig mit Scirpus Tabernaemontani und S. compressus. — Myosotis alpestris Schm., aber in M. sylvatica Ehrh. übergehend, an den Schneegruben. — Phyteuma Halleri, wie es scheint nur eine robustere Form von Ph. spicatum. — Cirsium serratuloides von Herrn Meyer bei Leobschütz. — Tragopogon major bei Würrwitz. — Valeriana sambucifolia schon im Mai im Hochgebirge blühend. — Salix myrtilloides, S. finmarchica, und S. stipularis vom Apotheker Herrn Finke um Oppeln. — Veronica bellidioides, eine alte Zierde der Koppentreppe, fand Herr W. diesmal schlechterdings nicht, sie scheint von (vielleicht wohlbekannten) Botanikern förmlich ausgerottet. Daß es doch für naturhistorische Frevel keine Polizey giebt! —

Den 28sten November zeigte Herr Prof. Dr. Runge eine Reihe von Versuchen über das chemische Verhalten der Blumenstoffe, vornämlich der Syngenesisten. Wir berichten darüber zufolge einer schriftlichen Notiz, die uns durch die Güte des Herrn Verfassers selbst, (der sie übrigens auch anderweitig schon benutzt hat) zuvorgekommen. Der Weg den Herr Prof. R. zum Behufe der Darlegung der Möglichkeit einer chemischen Botanik überhaupt in

diesem Gebiete eingeschlagen unterscheidet sich in sofern von dem bisherigen, daß er die Bestimmtheit der chemischen Reaktion mit der Anschaulichkeit welche die Botaniker durch das Aufbewahren der Pflanzen erlangen, zu verbinden weiß. Er legte nämlich von jeder untersuchten Pflanze das chemische Verhalten in einem wirklichen Bilde vor, indem er die Reaktion der Blüthenstoffe gegen die Metalloxyde dadurch fixirt hatte, daß er die Metalloxyde zuvor mit Musselin verbunden, zu den Reaktionsversuchen anwandte. Hierdurch stellt er die chemische Verbindung welche das Metalloxyd mit einem bestimmten Blumenstoffe hervorbringt, und welche sich fast immer in einer bestimmten Farbennüance ausdrückt, nicht als pulverigen Niederschlag, sondern als auf einer Fläche ausgebreitet dar. Diese chemische Musterkarte gewährte einen erfreulichen Anblick. Es waren die Reaktionen der Blumenstoffe gegen Kupfer= Bley= Zinn= Wismuth= und Eisenoxyd, welche er auf die genannte Weise fixirt, der Sektion vorzeigte. Ein mit dem Studium der natürlichen Gruppen aufs genaueste harmonirendes Resultat ergab sich unter andern durch ein völlig gleiches Verhalten der Blüthen von Coreopsis, Bidens, Cosmos und Georgina. Alle Arten dieser 4 Gattungen enthalten nämlich (besonders) in den Blüthen eine gelbe Farbsäure, die Herr Prof. Runge Georginsäure nennt, und die das Eigenthümliche hat mit dem Kupferoxyde eine braunrothe, mit dem Bleioxyde eine hochrothe, mit dem Zinnoxyde eine gelbe, und mit dem Wismuthoxyde eine orangefarbne Verbindung zu bilden. Sie löst sich in Aether, Alkohol und Wasser, röthet Lakmus, krystallisirt aber nicht, sondern trocknet zu einer gelben glänzenden Masse ein. Die Verbindungen mit Kali, Soda und Ammoniak sind auflöslich und haben eine rothe Farbe. Setzt man die Säure mit Ammoniak im Ueberschuß 24 Stunden der Lufteinwirkung aus, so wird sie ohne Bildung eines Niederschlags durch Sauerstoffabsorbtion zersetzt, indem die Flüssigkeit nun nicht mehr auf die oben erwähnten Oxyde reagirt, was die frisch bereitete Amoniakverbindung in einem hohen Grade thut. Durch die Hornkohle kann man der Säure die gelbe Farbe nicht entziehen, sie scheint vielmehr dadurch zerstört zu werden, indem sie weder in der überstehenden farblosen Flüssigkeit vorhanden, noch aus der Kohle durch Säuren und Alkalien wiederherzustellen ist. — Hr. Prof. R. wieß das Dasein dieser Säure in Coreopsis tinctoria, C. lanceolata, C. tenuifolia, C. auriculata, C. tripteris, in Georgina coccinea und variabilis, in Cosmos bipinnatus und luteus, endlich in Bidens tripartita, B. cernua, B. radiata, B. macrosperma, B. grandiflora, B. parviflora und B. leucantha nach und zeigte zugleich daß sie weder in Tagetes erecta, T. patula, T. lucida und T. lutescens, noch in Wedelia minor und Baltimora recta enthalten sey. Auch zeigte derselbe die Reaktionen vieler Arten von Helianthus, Heliopsis, Silphium, Spilanthes, Verbesina, Ximenesia, Zinnia und Rudbeckia vor, woraus sich ergab, daß sie keine Georginsäure enthalten. Dieß Resultat veranlaßte ihn diese Säure als das Charakterisirende der Gattungen Bidens, Coreopsis, Cosmos, Georgina aufzustellen, welche demnach zu einer chemisch=definirten natürlichen Gruppe durch dieß gemeinschaftliche Moment erhoben werden. Als Einwurf hiegegen führte er jedoch seine eigne Erfahrung an, daß Elichrysum bracteatum der

Reaktion nach zu schließen ebenfalls Georginsäure zu enthalten scheint; was noch näher zu untersuchen ist. —

In der Schlußversammlung am 30sten December trug der Unterzeichnete den Inhalt des vorstehenden Berichts übersichtlich vor, und ward derselbe aufgefordert die Geschäftsführung der Sektion noch fernerhin zu übernehmen.

A. W. Henschel,
d. Z. Sekretair d. d. S.

Jahres-Bericht

der

medicinischen Section.

Die medicinische Section hat auch in diesem Jahre ihre Arbeiten mit dem Eifer fortgesetzt, welchen ihr vieljähriger Secretair, Herr Prof. Dr. Lichtenstädt, mit so lebhaftem Interesse für ihre Wirksamkeit anzuregen wußte. Je mehr sie sich diesem, um sie so vielfach verdienten Manne dankbar verpflichtet fühlt, mit um so schmerzlicherem Bedauern mußte sie ihn bei seinem Abgange von hier nach Petersburg, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte, das länger als acht Jahre von ihm eben so gewissenhaft als zu ihrer Ehre verwaltete Amt im Juni d. J. niederlegen und aus ihrer Mitte scheiden, sich selbst aber dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt sehen, in seine Stelle einen anderen zu wählen. Die Wahl fiel auf Dr. Borkheim, der noch im Laufe desselben Monats in das Amt eingesetzt wurde. Seitdem das Protokoll der Verhandlungen führend, erlaubt sich derselbe, mit Hinweisung auf den allgemeinen Bericht, den mit diesem in Verbindung zu setzenden Specialbericht, wie ihn die Reihefolge der einzelnen Versammlungen an die Hand gibt, hier folgen zu lassen:

In der ersten Versammlung (den 8. Januar) las Herr Regimentsarzt Dr. Knispel über die Heilung des gebrochenen Unterschenkels durch Gypsformen, wie solche in der Charité zu Berlin gebräuchlich seien. Diese ursprünglich Arabische Methode bezwecke eine ruhigere Lage und weniger Auseinanderweichung. Auch der Oberschenkelbruch werde in jener Anstalt nach einer besonderen Methode, zuerst und so lange Umschläge nöthig seien, sogar ohne Schienen behandelt.

Herr Prof. Dr. Betschler las über die obstetricische Poliklinik. Er suchte darzuthun, wie alle Grundsätze der allgemeinen Therapie auf die Geburtshülfe, deren frühere Ausübung

zu mechanisch, bald zu thätig, bald zu unthätig gewesen, anwendbar, daher auch die, den Geburts-Act begleitenden Schmerzen nach ihren verschiedenen, sie veranlassenden Ursachen zu behandeln seien. Putrescenz entstehe immer durch Entzündung. Bei Gebärenden sei meist ein phlogistischer Zustand, so genannten specifischen Mitteln dabei gar nicht zu trauen. Er setzte ferner die Gründe auseinander, weshalb das sogenannte 2te und 3te Geburtsstadium als eines anzusehen und daher nur 3 Geburtsstadien anzunehmen seien, und theilte sodann mehrere Fälle mit, in welchen besonders ärztliche Hülfe viel leistete.

In der zweiten Versammlung (den 5ten Februar) berichtete der Secretair über ärztliche Anwendung des Broms in Frankreich, über die endermatische Methode und über Todesstrafe ohne Qual.

Herr Hofrath Dr. Zemplin las über Mineralquellen am Rhein. Er erklärte sich in Beziehung auf die Entstehung derselben durchaus für den Vulcanismus. Im Einzelnen sprach er von Aachen, von den Verbesserungen der dasigen Trinkanstalten durch den verstorbenen Regierungsrath Dr. Höpffner, von der ungleichen Wärmemenge der einzelnen Quellen, von dem Mangelhaften der städtischen Einrichtungen, von dem Mißverhältnisse mit Burscheit, von der ungeheuren Wassermasse des letzteren, vom Hazardspiele daselbst und dem Mangel geordneter Armenanstalten. Derselbe beschrieb sodann Roisdorf, das mit Salzbrunn zu vergleichen sei, Godesberg, Tönnigstein, und dessen Versendungen, endlich Ems, dessen ungünstige Lage und oft unpassende Anwendung der Bäder bei Brustleiden.

Herr Dr. Hayn las den letzten Jahresbericht des Gebärhauses. Das Verhältniß der Geschlechter der Kinder, die Kunsthülfe bei verunstaltetem Becken, die Drehung des Kopfes in der Geburt und viele einzelne Fälle wurden besprochen.

In der dritten Versammlung (den 1sten März) zeigte Hr. Prof. Dr. Barkow mehrere, seine angiologischen Arbeiten betreffende Zeichnungen und Präparate vor, und handelte von den daraus zu ziehenden physiologischen Folgerungen, worüber in Meckel's Archiv das Nähere. Die Netze der Arterien am Gehirn der Wiederkäuer wurden im Verein mit ihrer überwiegenden Verdauung auf ihre Dummheit bezogen.

Der Secretair theilte die Krankheitsgeschichte Grossi's, dann Magendie's Behauptung von einer, die Gefäßthätigkeit herabstimmenden Wirkung des Spargels und Hufeland's Plan zu einer Unterstützungs-Kasse für Aerzte mit.

Herr Dr. Göppert stellte ein epileptisches, fast blödsinniges Mädchen von 15 Jahren mit ganz schiefem Kopf und Gesicht, schiefem Körper und verzogenen Gliedmaßen vor. Die Mutter hatte im 6ten Schwangerschafts-Monate viel Schrecken und einen starken Stoß an einen Tisch erlitten. Es wurde hiervon Veranlassung zur Mittheilung vieler Geschichten vom Versehen genommen, welches vom größten Theile der Anwesenden angenommen wurde. — Derselbe sprach gegen Orfila, der das Kirschlorbeeröl ohne Blausäure giftig gefunden haben will; eigene Versuche und Gegenversuche zeigten das Gegentheil.

In der vierten Versammlung (den 2ten April) machte der Secretair auf den richtigen Gebrauch des Chlors und auf das extract. resin. santonici aufmerksam.

Herr Prof. Dr. Henschel las über Giftigkeit der Pilze in Beziehung auf Ascherson und mit eigenen Bemerkungen. Alle Kennzeichen der Giftigkeit, als Farbe, Geschmack, Textur u. s. w. seien unsicher, eben so schwankend die Beobachtungen und selbst die, zumal an Thieren angestellten Versuche. Derselbe Pilz sei an verschiedenen Orten giftig oder ungiftig. Der Verfasser hob jedoch hervor, daß alle Pilze verdächtig seien. Es sei das in Beziehung auf Gesundheit verdächtige Aeußere der Pflanzen, welches zwar keine Gewißheit gebe, aber doch Verdacht erwecke, welchen Geruch und Geschmack vergrößern können. Die Versuche an Thieren bewiesen deshalb so wenig, weil es Gifte gebe, die bei Thieren und Menschen nicht gleichmäßig Gift seien. Der Standort könne wie überall, auch hier die Wirksamkeit mehren oder mindern. Die thierische Natur der Gifte zeige auf Giftiges hin; auch die unschuldigsten können tödten. Die Dunkelheit, der Gestank, die Weichheit, die parasitische Natur, Ziehung der Nahrung aus verdorbenen Säften, die Variabilität geben Verdacht. So könne jeder Pilz giftig werden. Das Aufsprossen mindere das Gift. Auf alles dieß sei das Volk daher aufmerksam zu machen. — Hierauf wurde noch die verdächtige Natur des Bitteren und der unpassende Gebrauch desselben bei Reconvalescenten besprechen.

Herr Ober-Wundarzt Alter zeigte eine schwindsüchtige Kranke mit sehr verbildetem Knie, wobei jeder Heilversuch unmöglich schien.

In der fünften Versammlung (den 7ten Mai) las Herr Geheimerath Dr. Wendt über Gicht, welcher, wie er glaubt, weder eine entzündliche Diathese, noch eine erbliche Disposition abgesprochen werden könne. Er hält sie für kein bloßes Gelenkleiden, eben so wenig für Folge einer unterdrückten Ausdünstung, deren, wenn auch ungestörtes Vonstattengehen nicht selten ohne allen heilsamen Erfolg bliebe. Auch komme, wenn von dem Wesen der Krankheit die Rede sei, das Leiden der Verdauung nicht sonderlich in Betracht, und könne nicht als ursächliches Moment gelten. Die Gicht sei eine Kacherie mit dem Charakter der Vererdigung. Der im Anfange aller Kacherieen vorhandene entzündliche Zustand sei also der Gicht nicht gerade eigenthümlich. Wie verschieden auch die Formen der Krankheit je nach den Systemen und Organen seyn mögen, immer zeige sich dabei ein Vorherrschen des Erdigen. Diese seine Ansicht durch Beweise aus der pathologischen Anatomie unterstützend, suchte er zunächst das Wechsel-Verhältniß der Gicht mit Nierensteinen und der sogenannten angina pectoris nachzuweisen; er machte ferner auf die kalkartige Ausscheidung aus gichtischen Geschwüren so wie auf den kalkartigen Geruch des Schweißes und Urines aufmerksam. Zur Behandlung dann übergehend, bemerkte er, wie die Heilung der, wenn sie regelmäßig verläuft, das Leben nicht leicht gefährdenden, vielmehr schützenden, im hohen Lebensalter gern wiederkehrenden Krankheit durch Specifica so wenig zu erzielen sei, als die Beseitigung der einmal ausgebildeten Anfälle, deren Ende erst nach hinreichender Ausscheidung erfolge, in der Gewalt des Arztes stehe. Sie könne daher nur auf Beschränkung der Symptome und auf Hebung der Complicationen gerichtet seyn. Der Ausbruch selbst lasse sich am besten durch eine wohl geordnete Diät, durch Thätigkeit und Bewegung verhüten, dagegen die

Ausscheidung bei einmal vorhandener Krankheit besser und sicherer durch Russische Bäder, als durch Cadet de Veaux's Methode bewirken.

Herr Prof. Dr. Seerig sprach über Hirnleiden und die dabei beobachtete Wirkung nach entgegen gesetzten Seiten. Ein Kind im 2ten Lebensjahre hatte krampfhaft verbogene Gliedmaßen. Der Ausbruch der Backenzähne hob das Uebel und zwar der der rechten Zähne den Krampf auf der linken Seite und umgekehrt. Ein an Bleivergiftung leidender, mehrere Mal gelähmter Mann verfiel in Krämpfe, später erlitt er eine Lähmung der Zunge, und zuletzt wurde diese nur an der rechten Seite gelähmt und angeschwollen. Nach dem endlich erfolgten Tode zeigte sich eine Geschwulst auf der linken Hirnseite als sarcoma medullare. — Ein Kind mit sehr verbildetem Knie wurde vorgewiesen.

In einer, den 3ten Juni gehaltenen außerordentlichen Versammlung, zu welcher der bisherige Secretair der Section, Herr Prof. Dr. Lichtenstädt, die Mitglieder derselben durch ein Umlaufsschreiben, in welchem er seinen nahen Abgang von hier nach Petersburg anzeigte, Behufs der zu treffenden Wahl eines anderen Secretairs eingeladen hatte, sprach derselbe zuerst über die Bedeutung der Section und eines Secretairs derselben, legte sodann, der Section für das ihm geschenkte Vertrauen dankend, zu ihrem innigen Bedauern sein Amt nieder, und ersuchte sie, zur Wahl eines anderen Secret. zu schreiten. Nach mehreren desfallsigen Debatten hatte man sich auf den Vorschlag des Generalsecretairs, Herrn Geh. R. Dr. Wendt, der die einstweilige Geschäftsführung übernahm, dahin geeiniget, durch Stimmenmehrheit eine Commission von fünf Mitgliedern zu wählen und dieser die Wahl zu überlassen. Als solche wurden proclamirt die Herren Wendt, Ebers, Guttentag, Wentzke und Betschler.

In der, den 18ten Juni abermal Statt gefundenen außerordentlichen Versammlung wurde der, von der Commission inzwischen neu gewählte Secretair der Section, Dr. Borkheim, durch den Herrn Generalsecretair in das Amt eingesetzt. Eine von diesem bei Uebergabe des Protokollbuches und Siegels gehaltene kurze Anrede wurde von jenem in dankenden Worten beantwortet und hierauf die Sitzung selbst von ihm eröffnet.

Herr Prof. Dr. Seerig sprach über die verschiedenen ursächlichen Momente der Nachblutungen nach vorausgegangenen chirurgischen Operationen im Allgemeinen und über die erbliche Anlage dazu ins Besondere. Er theilte die Beobachtung zweier, ihm vorgekommenen Fälle mit, in welchen die Neigung zu Blutungen groß und erblich war; er gab alsdann die verschiedenen, in neuerer Zeit zur Blutstillung empfohlenen Mittel überhaupt und die von Thierry empfohlene und von Amüssat wiederholt versuchte torsio arteriarum ins Besondere an. An Thieren angestellte Versuche haben die Brauchbarkeit des Verfahrens noch nicht hinlänglich bewiesen, am wenigsten aber das Mittel bei Menschen sich bewährt, wahrscheinlich weil der Bau und die Beschaffenheit der Arterien von dem der Arterien bei Thieren verschieden ist. Nicht minder ungewisse Erfolge sollen die, von Koch mit der Thierryschen Methode angestellten Versuche haben.

Herr Prof. Dr. Barkow zeigte folgende anatomisch-pathologische Präparate vor: 1) die vena basilica eines jungen, an phlebitis als Folge eines Aderlasses, zu der sich ein nervöses Fieber hinzugesellte, gestorbenen Mädchens. Die Entzündung der Vene hatte sich bis zur v. axillaris erstreckt; die Häute der Venen erschienen von außen verdickt, die innerste Haut exulcerirt, die Vene mit Eiter gefüllt; 2) das Herz eines jungen Mannes mit Exsudationen an der Oberfläche und mehreren kleinen Abscessen; 3) eine Anschwellung und krankhafte Auseinandertreibung in der Mitte des nervus medianus; 4) das Rückenmark eines 19jährigen, unter den Erscheinungen von tabes dorsalis in Folge grober, in Venere et Baccho begangenen Ausschweifungen gestorbenen jungen Mannes. Die Rückgratshöhle war mit vielem Serum ausgefüllt, und am unteren Ende des nicht geschwundenen Rückenmarks eine Anschwellung mit Erweichuug der Substanz, in einiger Entfernung oberhalb des Anfangs der cauda equina wahrnehmbar; die Gefäße einiger Maßen mit Blut gefüllt, doch nicht eigentlich entzündet; 5) das Rückenmark einer 38jährigen Frau, die lange Zeit an Chorea sti Viti gelitten und zuletzt auch in einen blödsinnigen Zustand verfallen war. Es waren vier bedeutende Anschwellungen am Rückenmark mit Erweichung der Substanz und starker Entzündung der cauda equina und des unteren Endes des Rückenmarks; 6) die Arachnoidea der rechten Hirnhälfte derselben Frau stark verdickt, von braunrother Farbe.

Herr Medicinalrath Dr. Ebers erzählte einen, aus Leipzig ihm mitgetheilten Fall, in welchem die dort vor Kurzem bei einem jungen Manne vom Dr. Walther vorgenommene Unterbindung der Carotis einen glücklichen Erfolg gehabt haben soll.

In der sechsten Versammlung (den 2. Juli) setzte der Secretair die früher von ihm versuchte Erläuterung einiger pathologischen Begriffe nach den Ansichten der Alten fort.

Herr Ghr. Dr. Wendt theilte die Beobachtungen zweier, seit Kurzem ihm vorgekommenen Fälle von Diabetes aquosus (D. spurius s. hyperdiuresis) und Diabetes mellitus mit. In dem ersteren Falle, in welchem die Menge des in 24 Stunden gelassenen Urines 18 Pf. (9 Quart) betrug, war der alleinige Gebrauch der Mineralsäuren, des allmählich in vier Unz. gegebenen Elix. acid. Haller zur Wiederherstellung der daran leidenden Frau vollkommen hinreichend. In dem anderen Falle hatte sich bei einem Manne, der, in früher Jugend mit Entbehrungen aller Art kämpfend, fast nur von Vegetabilien lebte, besonders viel Brodt aß, bereits seit mehreren Jahren ein so bedeutendes Leberleiden entwickelt, daß die gegenwärtige Entartung der Leber durch die äußerlich wahrnehmbare Größe und Härte derselben sich als solche charakterisirt. Hiezu hatte sich nun auch im Fortgange der Zeit, wahrscheinlich durch das Leberleiden selbst ursächlich bedingt, der in Rede stehende Diabetes mellitus gesellt. Durch die, mit dem Urin, dessen in 24 Stunden abgehende Menge gegen 32 Pf. (15 — 16 Quart) betrug, von Herrn Prof. Dr. Fischer angestellte chemische Untersuchung wurde das Vorhandenseyn von Pflanzenschleim in demselben ermittelt. Um dessen so merkwürdige Erzeugung möglichst zu beschränken, wurde dem Kranken, da alle von ihm bisher gebrauchten Arzneien nichts geleistet, ja wie es schien,

die Verdauung merklich angegriffen hatten, jetzt eine streng animalische Kost angerathen. Der Erfolg war so erwünscht, daß binnen wenigen Wochen der Abgang des Urines bedeutend vermindert wurde, so daß er nun nicht mehr als 4 ½ Pf. in 24 Stunden entleert. Ob unter so bewandten Umständen Wiederherstellung zu hoffen sei, müsse die Zeit lehren.

Herr Medicinalrath Dr. Ebers theilte ebenfalls einen, von ihm beobachteten Fall von Diab. mellit. mit, in dessen Verlaufe sich eine damit zusammenhangende und als eine Art von Metaschematismus zu betrachtende phthisis pulmonum lactea entwickelte, an welcher der Kranke starb.

In der siebenten Versammlung (den 6ten August) las Herr Medlr. Dr. Ebers über die Krankheiten des verflossenen Winters. Er gab zuvörderst eine Uebersicht der, im Hospitale zu Allerheiligen verpflegten Kranken und ging dann zur näheren Bezeichnung des Ganges und Charakters der Krankheiten über. Die meisten derselben zeigten sich während der strengen Kälte in den Monaten December und Januar in rheumatisch-katarrhalischer Form von durchgehends gelind entzündlichem Charakter, der jedoch mit Eintritt des Thauwetters die Richtung zum Nervösen nahm. Die von ihm am häufigsten beobachteten Formen waren mannigfaltige entzündliche Affectionen der Respirationsorgane, namentlich Brustentzündungen; er sah aber auch Entzündungen der Leber, Milz, des Bauchfelles, der Därme, Gelbsuchten und sogenannte Leberkoliken; eben so bald kritisch, bald symptomatisch sich verhaltende Blutungen, und zwei Fälle von reiner melaena (morb. nigr. Hipp.) — Die Irren befanden sich in einem verschlimmerten Zustande. — Häufiger als sonst waren plötzliche Todesarten durch Steck- und Schlagfluß. — Zu den gangbaren einfachen rheumatisch-katarrhalischen Fiebern traten leicht tiefere Brustleiden mit Neigung zu Störungen des chemischen Prozesses. Viele derselben erreichten gleich einen sehr hohen Grad, ließen sich jedoch anfänglich durch ein zweckmäßiges Verfahren in ihrem Fortgange beschränken. Entstanden im Verlaufe entzündlicher Affectionen der Respirationsorgane etwanige Complicationen; so konnte das indicirte antiphlogistische Verfahren nicht folgerecht fortgesetzt, namentlich durfte das Aderlassen nicht wiederholt werden. Traten Convulsionen ein; so pflegte sich die Verbindung des moschus mit kalomel oder nach Umständen mit squilla, sulph. stib. aur., digital. u. s. w. wirksam zu erweisen. Sehr mild mußte endlich das entzündungswidrige Verfahren in allen den Fällen seyn, in welchen die obgedachten Entzündungszustände der Unterleibsorgane mehr Rücksicht auf ihre vorherrschende Neigung zum Metaschematismus, als auf die minder bedeutende zur Entzündlichkeit geboten.

Herr Dr. Göppert theilte Folgendes mit: Bousquet will gefunden haben, daß Chlor die Fähigkeit, die Kuhpocken-Lymphe zu zerstören, nicht besitze. — Nach Orfila's bei Thieren angestellten Versuchen sei so wohl der krystallisirte als gebrannte Alaun als unschädlich aus der Klasse der Gifte zu streichen. — Gegen Vergiftung mit Blausäure sei Ammonium nur ein sehr schwaches Hülfsmittel, wirksamer das Chlor, verbunden mit Ader-

lässen, kalten Begießungen, Eisumschlägen auf den Kopf. — Leroy d'Etiolle's Erfahrung, daß das Einblasen der Luft zur Erweckung von Scheintodten unter Umständen, wenn man nämlich nicht Mittel findet, die Luft wieder zu entfernen, durch darauf erfolgende Zerreißung der Lungensubstanz gefährlich werden könne, wurde durch Magendie bestätiget. — Das Salicin verhalte sich als Alkaloid, und besitze dieselbe Wirksamkeit gegen das Fieber, wie das Chinin.

Durch Herrn Dr. Burchard wurde ein 14jähriges, sehr schwächliches, dürftig genährtes Mädchen mit einer sehr beträchtlichen, schmerzlosen Unterleibsgeschwulst vorgestellt. Die, in geeigneter Lage angestellte genauere Untersuchung ließ zwischen der regio umbilicalis und iliaca dextra, einen harten, großen, tief nach unten sich erstreckenden, nach allen Seiten hin begränzten, fast abgerundeten Körper wahrnehmen, den Mehrere der Anwesenden für eine Balggeschwulst (tumor cysticus) hielten. Das erste Entstehen dieses krankhaft organischen Erzeugnisses fällt nach Angabe der Patientinn in die, ihr nicht mehr erinnerliche Zeit ihrer frühesten Kindheit.

In der achten Versammlung (den 3ten September), welche in Abwesenheit des Secretairs auf dessen Gesuch Herr Dr. Göppert zu veranlassen die Güte hatte, trug Herr Dr. Remer der Jüngere die Geschichte eines merkwürdigen Falles von noma vor, dessen Heilung endlich durch die fortgesetzte äußere Anwendung des acid. pyrolignos. gelang. Gegen Ende der Wochen langen Cur sonderte sich ein Stück der unteren Kinnlade ab, in welcher sich ein, in der Entwickelung begriffener Schneidezahn befand.

Herr Dr. Pulst theilte einen eben so merkwürdigen Fall von noma mit, der aber mit dem Tode endigte.

Herr Dr. Göppert sprach über die cassia marilandica, zeigte sie vor und referirte, daß sie hieselbst von den Herrn Doct. Wentzke und Remer als völlig unwirksam befunden worden sei. Bekanntlich wird diese Pflanze als Surrogat der senna von Nordamerikanischen Aerzten empfohlen. Er zeigte ferner ein lebendes Exemplar der Coriaria myrtifolia vor, mit welcher in neuerer Zeit folia sennae häufig verwechselt worden sind. Zuletzt erwähnte er einer Entdeckunng des Herrn Duflos, vermittelst des Flußspathes Antimonerze von Arsenik zu befreien.

Herr Medicinalr. Dr. Kruttge machte auf ein Werk des Dr. Schmidt in Westphalen: über Sommerfieber aufmerksam, welches in vieler Beziehung Interesse darböte.

In der neunten Versammlung (den 1sten October) las Herr Dr. Krauß über die Anwendung des Morphiums und der Blausäure als Palliative in der Hypochondrie und Hysterie. In beiden Krankheitszuständen seien Schmerz, Krampf und Verstimmung (paraesthesis nervorum) als die wichtigsten Momente zu betrachten, gegen welche man sein Verfahren zu richten habe. Die Wahl des einen oder anderen der in Frage stehenden Mittel hinge davon ab, ob vorzugsweise der Unterleib oder das Cerebralsystem ergriffen sei. Beide Fälle stellten zwei, für die Behandlung wohl zu unterscheidende Klassen von Nervenkrankheiten dar. In der einen seien nämlich die Sensibilität des Unterleibes und

besonders des plexus solaris vorwaltend, die Irritabilität dagegen zurückgedrängt, die Profluvien passiver Art, der etwaige dolor fixus continens dürfe hier um so weniger zur Annahme einer sogenannten verborgenen, heimlichen Entzündung verleiten, als einzelne Nervenpartien an solche abnorme Empfindungen sich leicht gewöhnten. Gegen diese Klasse schiene das Morphium aceticum besonders indicirt, und ein eben so feines Agens als in seiner Wirkung sicher zu seyn. Die größten Gaben erfordere der Schmerz, kleinere der Krampf und die kleinsten die innere Verstimmung. Bei etwaigen Complicationen könne es mit den, durch diese indicirten Mitteln in Verbindung gegeben werden. Besondere Empfehlung verdiene seine, von Mehreren in carcinomate uteri gerühmte Anwendung. Zu lange fortgesetzt pflege sein Gebrauch ein starkes Jucken und allgemeine Schweiße zu erregen. In der anderen Klasse sei das Cerebralsystem vorzugsweise und so ergriffen, daß hier leicht Congestion nach dem Kopfe zu fürchten sei; ein hier vorhandener dolor fixus continens dürfte eher auf eine verborgene Entzündung hindeuten. Die, gegen diese Klasse von Krankheiten anzuwendende, am besten nach der Vauquelinschen Methode bereiteten, und nie über 2, höchstens 3 Tropfen pro dosi zu gebende Blausäure sei besonders geeignet, die große Unruhe und Ideenjagd der Hypochondristen zu besiegen. Der, wie wohl angenehme Gebrauch derselben dürfe nicht so anhaltend als der des Morphiums fortgesetzt werden, wenn man nicht allerlei Störungen in den Functionen der Respirationsorgane, als Dyspnoe u. s. w. oder auch Schwindel und Ohnmachten befürchten wolle.

Der Secretair theilte einige lebensgeschichtliche Notizen über Prosper Alpinus mit, hiervon Veranlassung nehmend, über die vor Kurzem erschienene neue Ausgabe der beiden, mit klassischer Gelehrsamkeit geschriebenen Werke desselben: de vita et morte aegrotantium und de medicina Aegyptiorum, mit welchen Friedreich in der, von ihm veranstalteten collectio medicorum antiquiorum den Anfang machte, zu berichten.

In der zehnten Versammlung (den 5ten November) zeigte Herr Prof. Dr. Barkow folgende anatomisch-pathologische Präparate vor: 1) eine Kröte (bufo variabilis) mit 5 Extremitäten, die rechte vordere doppelt; 2) eine Katze, der die rechte vordere Extremität fehlt; sie war einige Wochen lebend auf der Anatomie gehalten; 3) einen Acephalus humanus verus, aus dem Unterleibe und den Extremitäten nur bestehend; 4) einen verdickten nervus ischiadicus und eine eben solche arteria und vena cruralis von einem Manne, dem 7 Wochen vorher der Oberschenkel amputirt war; 5) den Magen eines, unter allen Symptomen von carcinoma ventriculi gestorbenen Mannes, der früher an Gicht gelitten hatte, mit höchst verengertem pylorus; 6) einen sehr kleinen und fast darmähnlich verengerten Magen eines jungen 19jährigen, unter den Erscheinungen von tabes dorsalis gestorbenen Mannes; 7) die Schädeldecke eines mehrere Wochen alten, mit einer Blutgeschwulst auf dem rechten Scheitelbeine gebornen Kindes; diese war bereits durch zertheilende Mittel entfernt, als das übrigens ganz gesunde Kind an Krämpfen plötzlich starb; die äußere Tafel des Knochens war in großem Umfange, die innere nur an einer kleinen Stelle resorbirt, die äußere Tafel überdieß aufgetrieben, zwischen beiden Tafeln eine weite, Blut

enthaltende, in der Richtung gegen das foramen parietale hin sich erstreckende, mit dem sinus longitudinalis vielleicht zusammenhängende Höhle; 8) ein Schultergelenk, wo in Folge von Luxation sich im Oberarm eine Pfanne für den Gelenkfortsatz des Schulterblattes gebildet hatte (getrocknetes Präparat); 9) ein ähnliches mit den Bändern (in Spiritus); 10) ein Stück eines verengerten Mastdarms von einer an Verstopfung unter Zufällen des Brandes gestorbenen Frau; die durch ein Lavement zugefügte Verletzung scheint die Veranlassung gewesen zu seyn; 11) das ovarium einer, in der Schwangerschaft gestorbenen Frau, in welchem — wahrscheinlich in Folge einer Conception — Haare und Zähne gefunden wurden.

Herr Regimentsarzt Dr. Knispel zeigte einen, von ihm mit Erfolg operirten zweistieligen Nasenpolypen von der Größe einer Wallnuß vor.

Herr Dr. Göppert zeigte folgende officinelle, im hiesigen botanischen Garten cultivirte Pflanzen vor: 1) die Mutterpflanze der weißen ipecacuanha, Richardsonia scabra; 2) die der echten Rhabarber, rheum australe; 3) die der Indischen Pfeilwurzel (Arrow-Root), maranta arundinacea; 4) Die der rad. caincae, chiococca racemosa; 5) die scharfe, die Speichelabsonderung befördernde spilanthes acmella und oleracea; 6) asclepias curassavica.

Herr Geheimer. Dr. Wendt verlas einige Briefe von Herrn Prof. Dr. Lichtenstädt aus Petersburg, welche interessante Angaben über den muthmaßlichen Charakter und den Gang der, in einigen Gegenden Rußlands gegenwärtig herrschenden cholera, so wie über die Behandlung derselben durch ausleerende Mittel, namentlich durch Kalomel enthielten; sodann theilte derselbe mehrere Notizen über den Croup, das delirium potatorum und über andere, sämmtlich in der Versammlung der Naturforscher zu Hamburg zur Sprache gekommene Gegenstände mit.

In der eilften Versammlung (den 3ten December) theilte Herr Prof. Dr. Barkow die Krankheitsgeschichte und den Sectionsbericht eines 17jährigen, in Folge unterdrückter Harnabsonderung an hydrops pectoris acutissimus gestorbenen Knaben mit, und machte einige Bemerkungen über die pathogenetische Verschiedenheit des hydrops acutissimus, acutus und chronicus.

Herr Dr. Göppert theilte in gedrängter Uebersicht die bisher gewonnenen Resultate der chemischen und therapeutischen, von Leroux über die angeblich von ihm, bekanntlich aber schon früher von Buchner in der Weidenrinde (salix helix) entdeckte eigenthümliche Substanz (Salicin) angestellten Untersuchungen mit, das von Herrn Apotheker Olearius bereitete Salicin selbst vorzeigend; gegen Wechselfieber soll es nur in größeren Gaben dem Chinin ähnliche Wirkungen haben. Er gedachte ferner der in neuester Zeit in Frankreich wiederholt beobachteten antipyretischen Kräfte des ilex aquifol. so wie eines, von Dulong in herb. Centaur. minor. entdeckten, mit Salzsäure dargestellten Alkaloids (centaurinum muriaticum); des gegen chronische Hautausschläge von Biett und Thomson angewandten arsenikfauren Ammoniums und Chlorschwefels; endlich einer, in der

Wurzel der Cainca von Francois aufgefundenen, als Träger ihrer anthydropischen Wirkung zu betrachtenden eigenthümlichen Säure (acidum caincicum). — Den Beschluß seines Vortrages machte die Mittheilung in neuester Zeit über Gegenstände der theils pharmaceutischen, theils organischen Chemie angestellten Beobachtungen, welche den praktischen wie gerichtlichen Arzt gleichmäßig interessiren.

Noch bleibt dem Berichterstatter die Erfüllung der ihm obliegenden angenehmen Pflicht übrig, den hochverehrten Herren Mitgliedern der Section seinen eben so ergebenen als innigen Dank für das, ihn ehrende Vertrauen zu erkennen zu geben, dessen Sie ihn zu würdigen die Güte hatten. Sich ihrer mit Vergnügen entledigend, erlaubt er sich die Versicherung beizufügen, daß er, durch Ihre vereinte gütige Mitwirkung möglichst unterstützt, an Fleiß und regem Eifer für die gute Sache es nicht fehlen lassen und sich ernstlich bestreben wird, die Interessen der Section nach Maaßgabe der ihn hiezu befähigenden Kräfte fördern zu helfen.

Borkheim,
d. z. Secretair.

Jahres-Bericht

der

Section für Kunst und Alterthum

in der

schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

In dem verflossenen Jahre hielt die Section für Kunst und Alterthum fünf ordentliche Sitzungen, nehmlich: am 23ten Februar, 23ten April, 23ten May, 20ten August und am 11ten December, die letzte zu Erstattung dieses Jahresberichtes. Außerdem fanden noch Zusammenkünfte einzelner Ausschüße aus derselben, Behufs der Anordnung bei der Kunstausstellung, der Ausstellung der neu erworbenen Gemälde-Sammlung; der Verloosung der dazu bestimmten Kunstgegenstände, der Versteigerung einer Anzahl von Gemälden und für andere äußere Anordnungen Statt.

Außer der Mittheilung einer Abhandlung des Herrn Director Schadow zu Düsseldorf:

„Gedanken über eine folgerichtige Ausbildung des Mahlers".

in lithographirter Mittheilung für Freunde (am 23ten Februar) durch den Secretair; bezogen sich die Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen fast ausschließlich auf die äußeren Verhältnisse der Section, die Aufstellung der Kunstsachen, Verloosung u. s. f. so wie auf Mittheilung von Kunstsachen.

Das wichtigste Ereigniß dieses Jahres war die Gewinnung der, von dem verstorbenen Hofrath und Professor Carl Bach, hinterlassenen Gemäldesammlung.

Sr. Majestät unser allergnädigster König, hatte bereits, laut Cabinets=Ordre vom 30ten December 1829 der schlesischen vaterländischen Gesellschaft, durch Vermittelung Sr. Excellenz des Ministers der Geistlichen= Unterrichts= und Medicinal= Angelegenheiten, Herrn Freiherrn von Altenstein, diese Sammlung zu ihrer Benutzung, mit Vorbehalt des Eigenthums= Rechtes zu überweisen geruhet, und es war dieselbe, durch den von Sr. Excellenz dem Königlichen Wirklichen Geheimen= Rath und Ober= Präsidenten von Schlesien Herrn von Merckel dazu ernannten Kommissarius, Herrn Regierungs= Rath Sohr, den von der schlesischen vaterländischen Gesellschaft ernannten Bevollmächtigten, in einem dazu angesezten Termin, am 8ten März 1830 übergeben worden. Nach dem Willen Sr. Majestät, sollen die in dieser Sammlung enthaltenen trefflichen Gemälde, für die Künstler und Kunstfreunde unseres Landes, in dem Locale der Gesellschaft aufgestellt werden, und es soll den Künstlern gestattet seyn, dieselben für ihre Studien zu benutzen.

Zu diesem Zweck wurde in der Sitzung am 20ten August, von der Gesellschaft beschlossen: in dem Locale der Gesellschaft jede Vorrichtung zu treffen, um das Copiren der Gemälde zu erleichtern. Man kam übrigens einstimmig darin überein; weder diese, noch andere der Gesellschaft gehörige Bilder, außer dem Locale derselben zu verleihen, um der Verantwortlichkeit, welche durch das Verderben von Gegenständen so bedeutenden Werthes herbeigeführt werden könnte, überhoben zu seyn, wobei außerdem noch angeführt wurde: daß das Verleihen von Kunstsachen ausser der Localität, in der sich dieselben aufgestellt befinden, nirgend sonst wo Statt zu finden pflege.

Sämmtliche Gemälde der Bach'schen Sammlung befinden sich gegenwärtig in dem ersten Saale unseres Locales aufgestellt; die übrigen Gemälde, fast ausschließlich neuerer Meister, welche von der Section nach und nach erkauft wordeu sind, befinden sich in dem zweiten Saale geordnet; und es steht allen Künstlern und Kunstfreunden frey, sämmtliche Kunstgegenstände zu benutzen.

Was nun die Bach'sche Sammlung besonders betrifft, so mußte dieselbe gereinigt und die meisten Bilder mit Rahmen versehen werden. Theils um die für diesen Zweck nothwendigen nicht unbedeutenden Kosten zu gewinnen, theils aber, und noch mehr, die trefflichen Gemälde einem größern Publikum auf einmal vor die Augen zu stellen, wurde in der Sitzung am 23. Februar beschlossen, dieselben zur Zeit des Breslauer Frühjahrs= Wollmarkts, in der Zeit vom 1 zum 23 Juny öffentlich und unter den gewöhnlichen Bedingungen auszustellen und so bey unsern Mitbürgern einzuführen.

Diese Ausstellung fand auch in der so eben angegebenen Zeit Statt, und der Secretair fertigte für dieselbe den mit einigen kurzen Bemerkungen versehenen Catalog an. In dem diesem Verzeichniß voranstehenden Vorworte, befinden sich die wenigen, die Sammlung selbst betreffenden historischen Nachrichten. Für die Aufstellung selbst, vereinigten sich die Herren: Baurath Langhans, Vorsteher der Stadtverordneten Maler Schmeidler, die Mahler Rabe und Kalter und der Secretair der Section, und die Beaufsichtigung der Ausstellung übernahmen abwechselnd mehrere Mitglieder der letztern.

Die Sammlung selbst besteht aus 42 Nummern; die meisten Gemälde sind von den bedeutendsten Meistern der italienischen und niederländischen Schulen, einige wenige aus der deutschen; viele sind unbezweifelt Originale; andere gute Copien. Die beiden ersten Nummern des Verzeichnißes hatte sich Sr. Majestät Allerhöchstselbst, für das Museum zu Berlin vorbehalten; beide waren jedoch der öffentlichen Ausstellung einverleibt. Später indeß wurde der Gesellschaft auch Nor. 1. „die Madonna" angeblich von Raphael; (gewiß eine sehr alte und schöne Copie) überlassen, so daß nur ein Bild der Bachschen Sammlung, Nro. 2. des Verzeichnisses „das Bild eines Ordens Geistlichen", angeblich von Raphael, in die Kunstsammlung nach Berlin übersendet wurde.

Am Schluße dieses Berichts werden wir als Beilage: das Verzeichniß der Sammlung, nach der Bestimmung der Meister, wie solche von dem verstorbenen Besitzer angegeben waren, hinzufügen.

Die für die Verlosung bestimmten Kunstgegenstände waren folgende:

1.	Landschaft, Ansicht der Strupp bei Hallstadt, von Mosch. . .	60	Rthl.
2.	Kinder-Gruppe, Copie nach Vogel, von Fräulein Harz. . . .	50	—
3.	Ansicht einer Brücke über den Reichenbach im Canton Bern, von Kunkler.	50	—
4.	Hühnerstück nach Hondeköter, von Leschner.	35	—
5.	Landschaft — eigene Erfindung von Kunkler.	20	—
6.	Niederländische Musiker nach Teniers, von Fräulein Harz. . .	20	—
7.	Eine broncene Uhr von Hoferichter.	16	—
8.	Zwei Tafeln mit Abgüssen von Cameen.	14	—
	in Summa	265	Rthl.

Die Zahl der Loose betrug ebenfalls 265, und in der am 30 October Statt gefundenen Verlosung fielen die Gewinne in der Reihefolge, in der sie gezogen wurden, auf folgende Nummern:

1,	auf Nro.	54.	die zwei Tafeln mit Abgüssen.
2,	= =	137.	die Landschaft von Mosch.
3,	= =	89.	die niederländischen Musiker nach Teniers.
4,	= =	214.	die broncene Uhr von Hoferichter.
5,	= =	110.	das Hünerstück nach Hondeköter.
6,	= =	223.	die Kindergruppe nach Vogel.
7,	= =	171.	Ansicht der Brücke ꝛc. von Kunkler.
8,	= =	183.	Landschaft von demselben.

Es ist nun noch von folgenden Ereignissen Nachricht mitzutheilen:

1. Das bei dem Bildhauer Herrn Rudolph Freytag bestellte Basrelief in kararischem Marmor „Copie der Nacht" nach Thorwaldsen ist Ende dieses Jahres bei uns eingegangen, und hat allerdings den Erwartungen entsprochen, die wir von dem Ta-

lent des jungen Künstlers gehegt. Krankheit und andere ungünstige Umstände hatten die Beendigung der Arbeit, die bereits seit Jahr und Tag erwartet wurde, aufgehalten. Es ist hier nothwendig zu bemerken, daß die Arbeit, schon vor länger als drey Jahren bestellt wurde, und zwar zu einer Zeit, in welcher die Gesellschaft mehr für die Unterstützung junger Künstler zu thun im Stande war, als dieses gegenwärtig der Fall ist. So ist es gekommen, daß eine bedeutende Nachzahlung für die Arbeit selbst, und die sehr bedeutenden Transportkosten, unsere diesmalige Rechnung belasten; wir müssen anführen, daß uns das Bildwerk selbst 45 Carolin in schwerem Golde, und der Transport 53 Rthl. 22 Sgr. gekostet haben.

2. Laut Uebereinkunft mit dem Präsidio der Gesellschaft, hatte die Kunst-Section einen Theil der Kosten für die Anfertigung der Preismedaille und die sämmtlichen Kosten der Prägung übernommen; die ersteren betrugen 58 Rthl. 20 Sgr., die anderen 83 Rtlr. 11 Sgr. überhaupt also 142 Rtlr. 1 Sgr. wobei zu bemerken daß die ausgeprägten Medaillen der Kunst-Section zugehören, und daß die broncenen auch an Liebhaber käuflich abgelassen werden.

Bereits in der Sitzung am 23. Februar legte der Präsident der Gesellschaft, Herr Baron von Stein die Probe-Abdrücke der Kunst-Section vor und im Verlaufe dieses Jahres wurde diese Angelegenheit beendet.

Die ersten dieser vom Medailleur Gube geschnittenen und von Herrn Ritze ausgeprägten Preismedaillen, die vertheilt wurden, erhielten die Herren Baurath Langhans und Maler Herrmann, als einen Beweis unserer Hochachtung und der Dankbarkeit, für die Bemühungen, welche sie für den Entwurf der Medaillen selbst übernommen hatten.

3. Unter den Gemälden der Bachschen Sammlung befanden sich eine Anzahl solcher, welche wegen ihrer Größe nicht in unserem Locale aufzubewahren waren, und andere, die keinen so bedeutenden Kunstwerth besaßen um überhaupt eine Aufbewahrung zu verdienen.

Auf Bevorwortung Sr. Excellenz des Königlichen Wirklichen Geheimen Rathes und Ober Präsidenten Herrn von Merkel, hat das hohe Ministerium der Geistlichen- Unterrichts- und Medicinal Angelegenheiten deren Verkauf unter der Bedingung nachgegeben, daß aus dem Erlös ein anderes gutes Bild für die Sammlung angeschafft, und unter den oben angegebenen Bedingungen derselben einverleibt werde. (Rescript vom 7ten August.)

Die Versteigerung dieser Bilder fand den 6 October Vormittags Statt. Außerdem, daß die ganz großen Bilder keinen Käufer fanden, so entstand auch aus dem Verkauf der unbedeutenderen nur der geringe Gewinn von 8 Rthl. 10 Sgr. (vergl. Auctions- Protocoll vom 6. October a. c.)

4. In der Sitzung am 23 Februar wurde der Unterzeichnete fernerhin und während der laufenden Etatszeit zum Sekretair der Section erwählt.

Folgendes ist der Kassenzustand der Kunst- Section:

Uebersicht des Kassen-Zustandes der Kunst-Section bei der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, pro 1830.

	Staatsschuldscheine.	Courant.		
Uebertragener Bestand von 1829 . . .	1000 Rthl.	37 Rthl.	3 Sg.	1 Pf.
Einnahme.				
Zinsen von 1000 Rthl. Staatsschuldscheine für 1 Jahr		40 —	= —	= —
Einnahme bei der Ausstellung der Bachschen Gemälde Sammlung.		258 —	26 —	6 —
Für verkaufte 151 Stück Loose		151 —	= —	= —
Für verkaufte Bilder aus der Bachschen Sammlung		8 —	10 —	= —
	1000 Rthl.	495 Rthl.	9 Sg.	7 Pf.
Ausgabe.				
Für Inserate an W. G. Korn und Graß Barth und Comp. pro 1829.		1 Rthl.	10 Sgl	6 Pf.
Zahlung an Herrn Medailleur Gube 15 Fr. d'or wovon auf Antheil der Kunst-Section kommen $3\frac{1}{3}$ Frd. à $5\frac{2}{3}$ Rt.		18 —	26 —	8 —
Rechnung der Buchhandlung J. Max und Comp. . . .		15 —	13 —	6 —
Zahlung an Herrn Gube 10 Fr. d'or à $5\frac{2}{3}$ Rtl. . . .		56 —	20 —	= —
Demselben für drei kupferne Medaillen		2 —	= —	= —
Sendung an Herrn Bildhauer Freytag nach Rom . . .		55 —	= —	= —
Dem Maler Scholz für Restaurirung der Bachschen Gemälde		52 —	20 —	= —
Dem Vergolder Rautenstein desgl.		55 —	15 —	= —
Baarsendung an den Medailleur Götze inclsv. Francatur		83 —	11 —	= —
Den fünften Theil der Einnahme bei der Ausstellung, als Beitrag zur Miethe		51 —	23 —	3 —
Rechnung von W. G. Korn (bei Ausstellung der Bachschen Sammlung.)		23 —	9 —	= —
Remunerationen an Glänz, Simon und Nitschke. (bei Ausstellung der Bachschen Sammlung.)		40 —	= —	= —
Rechnung v. Graß Barth u. Cmp. (bei Ausstellung der Bachschen Sammlung.)		4 —	28 —	= —
dgl. der Tischler Simon u. Greyer (bei Ausstellung der Bachschen Sammlung.)		9 —	25 —	= —
Auslagen-Rechnung des Glänz (bei Ausstellung der Bachschen Sammlung.)		10 —	22 —	6 —
Latus .		481 Rthl.	14 Sgr.	5 Pf.

Transport .	481 Rthl.	14 Sgr.	5 Pf.
Tischler Simon l. R.	3 —	5 —	= —
Fracht und Spesen für eine Kiste Bildhauer-Arbeit aus Rom	53 —	22 —	= —
Sendung nach Rom durch Herrn Glock f. 25	16 —	20 —	= —
Für Inserate p. 1830 an W. G. Korn und Graß Barth und Comp.	3 —	5 —	= —
Auslagen an Glänz l. R.	3 —	21 —	= —
Ausgabe:	561 Rthl.	27 Sgl.	5 Pf.

Balance.

	Staatsschuldscheine	Courant
Einnahme inclv. Bestand von 1829	1000 Rthl.	495 Rthl. 9 Sgl. 7 Pf.
Ausgabe		561 Rthl. 27 Sgl. 5 Pf.

Bei einem eisernen Fonds von 1000 Rthl. in Staatsschuldscheinen, hat mithin die Kasse der Kunstsection bis zum Schluße des Jahres eine Mehrausgabe von 66 Rthl. 17 Sgl. 10 Pf. gehabt, welche von der Kasse der allgemeinen Gesellschaft vorgeschossen, und dieser letzten mithin künftig zu ersetzen sind.

Breslau den 2ten December 1830.

Johann Wilhelm Oelsner.

Es bleibt nun noch übrig das Verzeichniß der uns in diesem Jahre übergebenen Bachschen Gemälde-Sammlung hinzuzufügen.

1, Madonna auf dem Stuhle (Madonna della sedia) angeblich von Raphael Stanzio von Urbino.
2, Madonna mit dem Kinde von Bartholomä Ramenghi genannt Bagnocarollo.
3, Fliehende Nymphe von Titiano Vecellio — Ladore.
4, Bildniß eines Ordensgeistlichen von Francesco Vecellio (Titiano).
5, Anbetung der heiligen drei Könige, von Paolo Coliari Veronese. (oder seinem Sohne Carletto.)
6, Bildniß eines Unbekannten von Annibale Caraccio.
7, Ruhe auf der Flucht — von demselben (oder Ludovico Carracci).
8, Amor und die Zeit. — unbekannt.
9, Ecce homo, von Guido Reni.
10, Bildniß eines Cardinals von Diego Velasquez de Silva.
11, Landschaft mit einer schlafenden Nymphe von Nicolaus Poussin.
12, Schlachtstück — angeblich von Jacques Courtois (Bourgignoni).
13, Johannes der Täufer als Kind, von Anton van Dyk.

14, Scipio der Afrikaner, der einem jungen Carthager die gefangene Braut zurückerstattet, von Paul Rembrand van Ryn.

15, Gruppe in einer Bauernstube, von David Teniers dem jüngern

16, Das innere einer Bauern Wirthschaft, von A. von Camphuysen.

17, Landschaft, von Johann Both.

18, und 19, Zwei Gemälde mit todtem Geflügel, von Nicasius Bernaerdt.

20, Orpheus, der die wilden Thiere durch die Gewalt der Töne zähmt, und

21, die Einschiffung der Thiere in die Arche des Noah beide von Peter Gusche.

22, Eine Lautenspielerin, von Gerhard Terburg (angeblich).

23, Schlachtstück, von A. F. v. d. Meulen (angeblich).

24, Gruppe von Figuren, von A. v. Ostade (angeblich).

25, Zwei todte Rebhüner, von E. Hondeköter (angeblich).

26, Landschaft von Roland Savary.

27, Winterlandschaft, mit der Bezeichnung des Peter Breughel. (?)

28, Heilige Familie.

29, Landschaft mit Vieh.

30, Bildniß eines alten Mannes.

(alle drei von unbekannten Meistern.)

31, Bildniß eines alten Mannes, von Lucas Cranach (Müller).

32, Bildniß eines Unbekannten von Hans Holbein dem jüngern.

33, Bildniß des Michael Willmann.

34, Verwandlung des Actäon,

beide von M. Willmann.

35, Landschaft von J. G. Wagner.

36, und 37 Studierzimmer eines alten Gelehrten, von Joh. Michael Brettschneider.

38, Gruppe von Genien, von J. C. Frisch.

39, Bildniß des Hofrath Bach, von F. G. Weitsch.

40, und 41, Zwei Thiergruppen, nach Rubens von C. Bach.

Zu diesen Gemälden kamen außerdem noch hinzu:

42, ein Bildniß, welches der Gesellschaft später von der verwittweten Hofräthin Bach überlassen wurde,

43, und 44, Zwei andere Bildnisse, das eine von Samuel Hogstraaten, das andere aus der Französischen Schule uud aus der Zeit des Anfangs des 18ten Jahrhunderts.

45, Original Radierung des Willmannschen Bildnisses, als Beleg zu Nro. 33. Ein Geschenk des Herrn Justizrath Scholz.

Zufolge der Beschlüße sowohl des Präsidii der Gesellschaft für vaterländische Cultur, als auch der Section für Kunst und Alterthum, soll im Jahre 1831 eine Ausstellung von Gegenständen der Kunst und Industrie statt finden, und zu derselben alle einheimischen und auswärtigen Künstler und Gewerbetreibenden durch die öffentlichen Blätter eingeladen werden. Und soll dieser Bericht mit dem Wunsche schließen, das sich die beabsichtigte Kunstausstellung einer reichen Theilnahme aller Freunde der Kunst und der Gewerbe zu erfreuen haben möge.

Die Section für Alterthum und Kunst.

Ebers,

der 3. Secretair.

Bericht

über die Thätigkeit der technischen Section im Jahre 1830.

Die technische Section, deren Zweck es allein ist, in die Gewerbe einen höhern wissenschaftlichen Geist zu bringen, und das blos mechanische einigermaßen zu verdrängen, um sie auf eine gleiche Stufe mit den Gewerben im Auslande, insbesondere in England und Frankreich und mehreren Gegenden Deutschlands zu stellen und sie dadurch zur möglichsten Vollkommenheit zu erheben; war auch in dem verflossenen Jahre, in jeder Art bemüht die Gewerbetreibenden auf Erfindungen und Verbesserungen in den verschiedenen Fächern des Gewerbewesens aufmerksam zu machen, neue Ideen durch sie zu erwecken, und wo möglich einem jeden die Blicke in das Innere seines Kreises, in welchem er sich bewegt, zu erweitern. Eben deshalb wechselten technische Vorträge mit chemischen, physikalischen, mechanischen und andern auf die verschiedenen Zweige des bürgerlichen Lebens Bezug habenden Gegenständen stets mit einander ab, und da sie nicht selten, ja immer zu den reichhaltigsten Unterhaltungen Veranlassung darboten, so entwickelten sich unter den Theilnehmern mannigfaltige Ideen, welche zu neuen Forschungen leiteten. Dieses letztere geschah auch vorzüglich durch Vorzeigung von Zeichnungen, Modellen und verschiedenen Kunst- und Gewerbe-Gegenständen, so wie durch chemische und physikalische Experimente, die wir insbesondere den Herren Professoren Dr. Runge, Dr. Fischer und Dr. Frankenheim verdanken.

Jedoch würde die Section bei allen Anstrengungen in ihren Leistungen, wohl noch sehr zurück geblieben sein, wenn sie nicht durch die höchsten Staatsbehörden die vielfachsten Beweise Königlicher Huld und Gnade erhalten hätte. So trat in dem verfloßenen Jahre das chemische Laboratorium ins Dasein, zu dessen Bildung und Anschaffung von Sr. Excellenz dem Königlichen Staats- und dirigirenden Minister des Innern Herrn Freiherrn von Schuckmann ein Königl. Gnadengeschenk von 458 Rtlr. schon im Jahre 1828 der Section zu Theil geworden war. Eben so empfing dieselbe in dem vergangenen Jahre durch gleiche

Königliche Huld und Gnade von dem hohen Chef des genannten Ministerii noch 100 Rtlr. und wurde eben dadurch in den Stand gesetzt, zu dem chemischen Apparat noch einen physikalischen hinzuzufügen, welches der Section zur größten Beruhigung gereichte, da sie schon seit längerer Zeit gefühlt hatte, wie wichtig und nothwendig es für ihr Wirken sei, daß aus ihrer Mitte Vorträge über Physik hervorgingen, die indeß ohne die erforderlichen physikalischen Instrumente und mit denselben anzustellende Experimente ihren Zweck nicht vollständig erreicht und manche Lücke, die nur Anschauung gewisser Gegenstände ausfüllt, zurückgelassen haben würden.

Noch erfreute sich die Section eines dritten Königl. Gnadengeschenks von Seiner Excellenz dem Hohen Chef des Ministerii des Innern Herrn Freiherrn von Schuckmann durch die dritte Lieferung der Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker, wodurch der erste Theil dieses von der Königl. Deputation herausgegebenen eben so kostbaren als vortrefflichen Werkes geschlossen wird. Um diese so schätzbare Sammlung vollständig zu erhalten, so ist sie gegenwärtig in einen Band gebunden und liegt für einen jeden, der sich für Gegenstände dieser Art interessirt, zur Ansicht in der Bibliothek der Gesellschaft. Sollte die Section in der Folge ja so glücklich sein, noch ein zweites Exemplar zn erhalten, so sollen die Blätter vereinzelt auf Pappdeckel gezogen und zum Gebrauch in Schulen und an Gewerbtreibende zu Mustern ausgegeben werden.

Endlich gedenken wir eines vierten Gnadengeschenkes, welches Sr. Excellenz der Chef des Ministeriums der Geistlichen= Unterrichts= und Medicinal=Angelegenheiten Herr Freiherr von Altenstein uns zu bewilligen geruhet haben. Es bestehet in 40 Rtlr. jährlichen Zuschusses zu dem Fond der Bibliothek, um dafür für den Technischen Verein geeignete Zeitschriften anzuschaffen, wie denn bereits folgende in Umlauf gekommen sind, als: Zeitschrift der Künstler= und Handwerker=Fortschritte, Dinglers Journal, Prechtl Wiener Jahrbücher, Mecanics Magazin, Webers Zeitblatt, Le Manuf. agriculteur. u. s. w.

Dankbar bringen wir diese Königlichen Gaben, die zur Kultur unserer Provinz, zum Aufblühen der Gewerbe und Handwerke in derselben und zum Gedeihen des Wohlstandes als eine sichtbare Aufregung des Sinnes für das Schönere und Vollendetere, wesentlich beigetragen, hier in Erinnerung.

Auch verdanken wir allen Denjenigen, die Antheil an dieser Section nehmen viel, viel des Guten, welches durch redlichen und treuen Gemeingeist und durch edlen Sinn und unabläßiges Wirken hervorgebracht wurde.

Es war angenehm zu sehen, wie jeder sich selbst vergaß und nur die Erreichung des allgemein nützlichen Zweckes ins Auge faßte.

Sprechende Beweise sind hiervon, die unentgeldlichen Lehrvorträge, welche Herr Professor Dr. Frankenheim in der Physik hielt, wo er die Lehre der einfachen Maschinen, während dem verflossenen Winter=Semester vortrug.

Durch die Deutlichkeit und Bestimmtheit wodurch sich sein Vortrag, selbst bei den schwierigsten Gegenständen auszeichnete, wurde er seinen Zuhörern sehr nützlich, und machte

den allgemeinen Wunsch rege, doch auch in diesem Winter durch ähnliche Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände seine Zuhörer zu beglücken. Auch Herr Magister Mücke ertheilte 15 jungen Leuten unentgeldlichen Unterricht im Zeichnen, und bereitete sie so auf die zweckmäßigste Weise für ihre künftige Laufbahn im Gewerbebetriebe vor. Herr Professor Dr. Runge konnte aber wegen anhaltender Kränklichkeit dem Antrage des Präsidenten der Gesellschaft Herrn Baron von Stein nicht genügen: populäre Chemie für Gewerbetreibende zu lesen, wie wohl sein vortreffliches Werk: Grundlehren der Chemie für Jedermann den überzeugendsten Beweis giebt, welcher ersprießliche Nutzen aus seinen Vorträgen hervorgegangen sein würde. Da nun seine Gesundheit zugenommen, so können wir mit Recht der Erwartung entgegen sehen, daß er uns bald das leisten werde, was unser technischer Verein bisher entbehrte.

Noch haben wir das Vergnügen anzeigen zu können, daß der Herr Professor Dr. Fischer, nach dem ihm vom Präsidio der Gesellschaft gewordenen Auftrage, sich mit großer Liebe und Bereitwilligkeit dem Geschäft der Bildung und Einrichtung des chemischen Laboratorii für Gewerbetreibende unterzogen und mit größter Sorgfalt alles Dasjenige, was er als Sachkundiger für den Zweck, für welchen das Ganze bestimmt ist, als nothwendig und unentbehrlich ansahe, angeschafft habe; so daß die Geräthschaften und Instrumente, die einen chemischen Apparat bilden, aufs sorgfältigste gearbeitet in allen ihren Theilen vorhanden sind, und auf die Art in dem Laboratorio alles zu finden ist, um nützliche und erläuternde Experimente zu machen; freilich erwarten wir noch eine günstige Zeitperiode, um das was uns in vielen Stücken noch mangelt, zu ergänzen.

Ehe wir jetzt zur Anzeige der gehaltenen Vorträge übergehen, müssen wir noch erwähnen: daß Herr Professor Dr. Müller, welcher in Abwesenheit des unterzeichneten Secretairs der technischen Section, die Sitzungen zu leiten und für zweckmäßige Vorträge zu sorgen übernommen hatte, sobald derselbe nach einem zweijährigen Aufenthalte im Auslande in sein Vaterland zurückgekehrt war, abtrat und das zu ordnende Geschäft in der technischen Section demselben überließ. Derselbe übernahm nun das ihm übertragene Amt eines ersten Sekretairs und unterzog sich den Geschäften desselben.

Die Versammlungen der Section wurden in dem verflossenen Jahre mit Ausnahme der Ferienzeit, welche drei Monate dauerte, regelmäßig gehalten, das heißt in jedem Monate, wenn nicht Störungen eintraten, zweimal.

Der Besuch derselben war zahlreich und so sprach sich das Interesse an den vorgetragenen Gegenständen deutlich aus und berechtigte uns zu der Hoffnung: die Wissenschaft immer mehr mit den Gewerben in Berührung zu bringen.

In den verschiedenen Sitzungen wurden folgende Gegenstände verhandelt.

Die 1ste Sitzung am 11ten Januar eröffnete der zeitige Sekretair mit einer kurzen Anrede an die versammelten Mitglieder, worinn er auseinandersetzte wie er bei seinem gegenwärtigen Aufenthalte in England von neuem beseelt worden zum Aufblühen und Vervollkomnen der Gewerbe in seinem Vaterlande Schlesien nach allen seinen Kräften beizutragen, und daß

er eben dadurch an den Tag zu legen wünsche, daß er bemüht sei, die auf ihn gefallene Wahl zu rechtfertigen.

Nach diesem zeigte der Geheime Commerzienrath Oelsner der Versammlung an, daß er entschlossen sei in fortlaufenden Vorträgen auf die neuern Methoden des Appretirens der wollnen Tücher, aufmerksam zu machen und seine Gedanken über einige höchst wichtige neu erfundene Maschinen in den verschiedenen Zweigen der Appretur mitzutheilen. Er begann daher seine Vorträge mit einer Abhandlung über das Walken der rohen Tücher, und stellte zuvörderst den Begriff und Zweck des Walkens fest, alsdann ging er auf die Walkmühlen selbst über und zeigte den Unterschied zwischen Deutschen und Niederländischen Walkmühlen, untersuchte ihren beiderseitigen Werth und entschied sich doch endlich für die Niederländischen, deren Construction vor den Deutschen große Vorzüge hätten, indem die Walklöcher eine verhältnißmäßig größere und bessere Form, als die der Deutschen haben und die vierzähnigen Walkhämmer ebenfalls das Tuch gelinder und besser behandeln als die längern dreizähnigen. Auch mache eine Walke nach niederländischer Art eingerichtet, bei Wasser oder dem gewöhnlichen Gange der Dampfmaschine 53 Hube in der Minute und die Länge des Hubes sei 2 Fuß.

Hierauf entwickelte er die, am zweckmäßigsten angenommene Operation des Walkens selbst, und schloß endlich mit einigen Bemerkungen wie bei den heutigen Fortschritten in diesem Gewerbe das Waschen der Tücher, durch richtig angelegte Waschmaschinen neben den Walkmühlen am besten mit dem Walken zu vereinigen sei.

Nach Beendigung dieses Vortrages zeigte Herr Professor Dr. Müller eine Probe des sogenannten Ternauxschen Flachses vor, der sehr schön ist und innerhalb 12 Stunden vom Felde kommend, gebrochen und zum Spinnen vorbereitet sein soll. — Jedoch war man der Meinung, daß diese Operation wohl schwerlich in unsern Gegenden und bei unserm Klima eine Anwendung finden könne.

Den 28sten Januar sprach der Oelsner in Verfolg seines ersten Aufsatzes über das Rauhen der Tücher, und zeigte zuerst, wie eine vollkommne und zweckmäßige Ausführung der Rauherei die Schönheit der Appretur und ihre Beständigkeit oder feste Dauer ausmache, und daß eben deshalb Engländer, Franzosen und Niederländer, indem sie früher die Wichtigkeit dieses Gegenstandes erkannt hätten, den Preis in ihren Waaren über die Unsrigen davon getragen. Da das einzige und wichtigste Werkzeug beim Rauhen die Karde lat. Dipsacus oder carduus fullonum ist, so gieng er in eine Untersuchung dieses Gewächses über und gab an, worin der Werth einer guten Karde bestehe, wie nothwendig und vortheilhaft der Anbau derselben in unsern Gegenden sei, wie wenig genau und sorgfältig man aber bis jetzt noch bei Anpflanzung dieser Distel bei uns zu Werke gehe, weswegen die französischen, insbesondere die um Avignon gepflanzten bei weitem den Vorzug vor den Unsrigen hätten, und weshalb sie auch drei ja viermal höher im Werthe ständen. Uebrigens sei für den Landmann der Anbau dieses eben so nöthigen als gänzlich unentbehrlichen Erzeugnisses bei der Wollfabrikation höchst lukrativ, indem auf einem Magdeburger

Morgen 60 bis 70000 Stck. Karden gebaut werden könnten, und wenn nur mindestens mit 1 Rtl. das Tausend bezahlt würde, so gäbe auf die Art der Morgen einen außerordentlichen Gewinn. Gute ausländische, insbesondere Französische Karden gelten das Tausend 4 — 6 — 8 auch 10 Rtlr. Nach diesem gieng der Vortragende zum eigentlichen Verfahren des Rauhens selbst über und nachdem er der ältern Arten dieser Arbeit erwähnt und das nachtheilige des Handrauhens auseinandergesetzt, beschrieb er das Rauhen durch die Maschine, und zeigte daß durch die Erfindung der Rauhmaschine den bei dem Handrauhen bemerkten Mängeln ganz vorzüglich abgeholfen worden sei und daß das Tuch durch die folgenden Operationen eine weit bessere Appretur annehme, wenn es Maschinen-Rauherei statt Handrauherei erhalten hätte. Der erste Erfinder derselben sei der Engländer Douglas gewesen, daher sie auch von ihm den Namen erhalten haben; jedoch hätten die Gebrüder Cokerill so wesentliche Verbesserungen an dieser Maschine gemacht, daß die alte Douglassische beinahe ganz geändert und die von Cokerill umgewandelte nun jetzt allein im Gebrauch wäre, und überall Anwendung fände.

Der Secretair sprach nach diesem zunächst über das Gießen von Metall in Holzformen und zeigte gegossene Sachen dieser Art, welche in England zur Kattundruckerei angewendet worden waren. Der Prozeß ist einfach der, daß man das sogenannte Rosesche oder Darcetsche Metallgemisch in eine in Tannen-Hirnholz geschlagene Figur gießt. Der Erfinder jedoch nimmt gleiche Theile Blei, Wismuth und Zinn, da ihm das von Darcet vorgeschlagene Verhältniß eine zu spröde Masse gab.

Herr Professor Dr. Fischer zeigte schließlich einen Theil, des der Section zugehörigen chemischen Apparats vor und experimentirte damit.

In der Sitzung vom 3ten Februar las der Oelsner, um alle Theile der zur Appretur der wollenen Tücher gehörigen Operationen durchzugehen, einen Aufsatz über das Scheeren der Tücher vor. Er ließ sich in diesem seinen dritten Aufsatze, zuerst über das Handscheeren aus, alsdann gieng er auf die Erfindung der Scheermaschinen über, entwickelte ihre allmählige Vervollkommnung vom Jahre 1764 an, und nachdem er die Schritte der Vervollkommnung der verschiedenen Scheermaschinen weiter berührt hatte, zeigte er insbesondere, wie die schon sehr vervollkommneten Davisischen Cylinder-Scheermaschinen, dann die Americanischen durch Herrn Bannister aus Nord-Amerika nach Berlin gebrachten und zuletzt die sogenannten Tondösen, das Scheeren so vervollkommnet hätten, daß dadurch die Appretur auf einen hohen Gipfel der Vollkommenheit gestiegen sei.

Der Tuchscheermeister Herr Ziepult wieß hierauf das Modell einer Rauhmaschine vor, der er sich bei seinen Arbeiten bediene und erbot sich einem jeden der eine solche Maschine zu bauen gedenke, mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Herr Professor Dr. Müller sprach nachher über die verschiedenen Kraftäußerungen, die wir in der Natur sehen und gab sodann durch Zeichnungen erläutert, eine Uebersicht der Erfindungen, welche die gegenwärtige Construction der Dampfmaschine herbei geführt haben.

Den 1sten März eröffnete der Oelsner im Verfolg seiner Vorträge über die Appretur der wollnen Tücher die Versammlung mit einem Vortrage über das Trocknen der Tücher in den verschiedenen Zeiträumen, wo sie an die Rahmen zu spannen sind, nachher über das Bürsten derselben durch die Hand und durch Bürstenmaschinen. Hier entwickelte er zugleich die verschiedenen Arten der Bürstenmaschinen und beschrieb insbesondere die Dampf-Bürste, welche aus zwei mit Bürsten besetzten Cylindern besteht, die horizontal einer hinter dem andern stehen, und zwischen sich Raum für eine Druckwalze lassen rc. und die zu Leeds vom Bürstenfabrikant Jones im Jahr 1825 erfunden worden sei. Hiermit verband der Vortragende die Mittheilung eines Schreibens vom verstorbenen wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Herr Kunth in Berlin vom August 1829, woraus hervorgieng, wie diese ebengenannte Dampfbürste von Jones zu einer überaus wichtigen Appretur-Maschine, die man Operir-Maschine genannt hat, vielleicht Veranlassung geworden ist, und wie überhaupt Dämpfe ein vortreffliches Hülfsmittel sind, um eine vollkommne Appretur und dauernden nicht vorübergehenden Glanz in den Tuchen hervorzubringen.

Nachher gieng er in seinem Vortrage auf das Dekatiren und Pressen über und ließ sich so genau und detaillirend über dasselbe aus, als es die kurze Zeit nur verstattete. Insbesondere entwickelte er, wie durch das Dekatiren das Tuch wie beim Krumpfen dichter wird, und statt des bisherigen vergänglichen und unächten Preßglanzes, einen bleibenden und dauernden Glanz erhält. Dieses habe seinen Grund darinn: daß dem einzelnen Wollhaar durch den Einfluß des Dampfes der ursprünglich natürliche, durch die Fabrikation einigermaßen verlohren gegangene Glanz wiedergegeben werde und daß sämmtliche Haare in eine Spiegelfläche zusammengepreßt werden. Immer bewirke indeß das Dekatiren, besonders wenn es vor der vollendeten Appretur geschehe, daß es der guten Appretur, die schlechterdings stets dieser Operation vorausgehen sollte, eine feste Dauer verleihe.

Nach diesem zeigte Herr Mechanikus Pinzger das von ihm verfertigte Model einer Wasserpresse vor, auf welche sich Herr Oelsner in seinem Vortrage bezogen hatte und experimentirte mit derselben, nachdem er die innere Beschaffenheit derselben sehr genau und gründlich auseinander gesetzt hatte.

Noch beschrieb Herr Lieutenant Hoffmann die nöthigen Vorrichtungen zur Bestimmung der relativen Festigkeit der Hölzer und erläuterte durch Beispiele die Regeln, nach denen man dieselbe aus der absoluten Festigkeit, dem Gewichte und den Abmessungen eines Balkens, von verschiedenen Formen — worüber er in seinen vorjährigen Vorträgen das Erforderliche gesagt hatte — berechnen könne.

Den 15ten März beendete Herr Lieutenant Hoffmann eben diesen in voriger Sitzung unvollendet gelassenen Vortrag über die relative Festigkeit der Hölzer.

Der Herr Professor Dr. Fischer sprach hierauf von der Einrichtung und dem Nutzen des Löthrohrs und machte mehrere höchst interessante Experimente damit.

In der Versammlung vom 29sten März las der Oelsner einen Aufsatz über die äußere und innere Beschaffenheit des Meerschaums vor, wo er nachdem er sich hierüber aus-

gelassen und die Fundörter desselben angezeigt, vorzüglich über den Gebrauch desselben zu Pfeiffenköpfen und die verschiedenen Arten sie zu formen sprach und alsdann die Merkmale angab, wodurch sich die ächten von den unächten unterscheiden. — Noch wurden außer den verschiedenen Stücken rohen und geläuterten Meerschaums, mehrere daraus gefertigte Fabrikate vorgezeigt, von denen sich namentlich die vom hiesigen Drechslermeister Herrn Dreßler höchst vortheilhaft auszeichneten und den best gearbeiteten ausländischen insbesondere den Wienern und Lemgoern in Geschmack, Politur und schöner Form völlig gleich kamen, wenn sie nicht selbige noch übertrafen.

Obgleich die das ganze Semester noch anhaltende Heiserkeit des Herrn Professor Dr. Runge denselben hinderte einen thätigen Antheil an den Arbeiten der Section zu nehmen, so hatte er doch die Güte einen Aufsatz über die Kohle einzusenden, in welchem namentlich deren Anwendung in technischer Hinsicht sehr genau behandelt wurde und sehr viele vortreffliche Ideen für die Anwendung im bürgerlichen Leben daraus hervorgingen; daher wegen seines praktischen Werths, dieser Aufsatz mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde.

In der Sitzung am 19ten April hatte der Herr Professor Dr. Runge abermals die Güte, einen Aufsatz über den Kalk einzusenden, und zwar handelte derselbe vom rohen Kalkstein — von dem gebrannten — von den Eigenschaften Beider — von dem Löschen und Brennen — und endlich von seinen Anwendungen und Versetzungen zu verschiedenen Gebrauch.

Der Herr Professor Dr. Müller sprach hierauf über das Eindringen des Wassers in die, den Flußbetten nahe gelegenen Keller, und erläuterte wie dieses durch Bewerfen mit Mörtel zu verhindern sein dürfte; hierauf machte er auf dazu eigends eingerichtete Heber, um das Wasser aus den Kellern fortzubringen, aufmerksam. —

Nach diesem theilte derselbe die Versuche mit, welche mit der Aldinischen Feuerbekleidung in Paris angestellt worden; zugleich gab er eine Anleitung zur Verfertigung solcher Kleider für Schornsteinfeger, wo er zeigte, daß die Wolle mit Sallmiak und Borax, ehe sie bearbeitet würde, behandelt werden müsse.

Nachher sprach derselbe über das Schärfen kleiner englischer Feilen, welches dadurch bewirkt wird daß man sie in verdünnte Schwefelsäure legt.

Ferner über den Vortheil bei Gebläsen erwärmte statt kalte Luft anzuwenden.

Auch über die Lefebresche Bereitung der Stearin-Lichte und ihres trefflichen Brennens. Außerdem ließ sich derselbe noch aus, über die Verwahrung des Fleisches in Fleischbänken ꝛc. gegen Schmeißfliegen durch Anstreichen der Wände und Tische mit Lorbeer-Oel.

In der Versammlung vom 3ten Mai las der Oelsner einen Aufsatz des Herrn Professor Dr. Runge über das Chlor vor, den derselbe eingeschickt hatte, da er wegen Kränklichkeit nicht erscheinen konnte.

In demselben spricht er zuerst von der wohlfeilen Bereitung des Chlors selbst, entwickelt dann die Gegenmittel gegen das schädliche Einschlucken vom Chlorgas, und stellte endlich die ausgebreitete Anwendung verschiedener Chlorverbindungen dar.

Der Herr Lieutenant Hoffmann sprach hierauf über den Hydrostatischen Druck, über die Wasserwaage und Wasserpresse, wo er die Verhältnisse, nach denen ihre Wirkung bestimmt werden könne, genau auseinandersetzte.

In der Sitzung am 17ten May theilte zuvörderst der Secretair den Bericht des Oberlehrers Herrn Petzeld aus Neisse über die dortige Gewerbe-Schule mit, deren Einrichtung wegen ihrer großen Zweckmäßigkeit den vortheilhaftesten Einfluß auf die Gewerbe für die Folgezeit verspricht. Daher es der Wunsch der Section ist, künftighin Mehreres über den guten Fortgang dieser so wohlthätigen Stiftung zu hören.

Der Herr Professor Dr. Fischer erläuterte hierauf durch Versuche eine Vorrichtung zum Glasblasen aus dem chemischen Apparat der Section.

Herr Lieutenant Hoffmann gab eine sehr nützliche Nachricht über die Construction geruchloser Abtritte in einigen öffentlichen Gebäuden zu München und sprach über deren Anwendung im Kleinern und insbesondere in Privat-Wohnungen.

Durch die Ausstellung gehindert versammelte sich die Section erst zu ihrer Schlußsitzung vor den gewöhnlichen Ferien den 5ten July.

Der Herr Lieutenant Hoffmann sprach in dieser Sitzung über das vor kurzem erschienene und bereits oben erwähnte Werk des Herrn Professor Dr. Runge: Grundlehren der Chemie für Jedermann, besonders für Aerzte, Apotheker, Fabrikanten, Gewerbetreibende und alle diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft sich gründliche Kenntnisse erwerben wollen. Breslau 1830 bei Graß, Barth u. Comp. Preis 1 Rtlr. und indem er es jedem Gewerbetreibenden empfahl und mehreres Vortrefliche aus demselben heraushob, zeigte er, wie nothwendig in allen Verhältnissen es sey, das Gewerbe mit der Wissenschaft in steter Berührung zu erhalten.

Der Secretair gab hierauf eine vergleichende Uebersicht, der Fortschritte und Vermehrung der Eisenfabrikation auf dem Continent.

Der Oelsner schloß die Versammlung als die letzte vor den Ferien, indem er in einer kurzen Anzeige alles dasjenige was vom Januar des laufenden Jahres bis jetzt in der Section vorgetragen worden war, mit einigen Ermunterungen thätig für das allgemeine Beste und die Beförderung des Gewerbfleißes fortzuwirken, entwickelte.

Den ersten November fand die erste Sitzung nach den Ferien Statt. Sie wurde von dem Oelsner durch einen Vortrag über Gewerbthätigkeit im Allgemeinen eröffnet. Er zeigte, welche Stellung Kunst und Gewerbe, dem, der sich damit beschäftige in der bürgerlichen Gesellschaft anweise, gieng hierauf auf das Maschinenwesen über, und indem er darstellte, daß Maschinen nur Kinder der Kultur wären, sprach er sich über ihren Nutzen und hohen Werth für die bürgerliche Gesellschaft durch Beweise bestimmt und deutlich aus.

Der Secretair theilte hierauf eine kurze historische Skizze der Baumwollen-Fabrikation mit, welche als Einleitung zu einer Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der Baumwolle

verarbeitenden Gewerbe dienen sollte, da der Vortragende späterhin, diesen Gegenstand noch genauer und ausführlicher zu behandeln gedenkt.

In der Sitzung am 15ten November sprach der Secretair der Section über die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben in Frankreich und zeigte in einer genauen Berechnung des Zuckerertrags aus der Runkelrübe und der Betriebskosten welchen bedeutenden Gewinn doch der Franzose aus dieser Fabrikation zöge. Er berief sich hier auf alles das was Dubrunfaut über diesen Gegenstand der Welt bekannt gemacht hat, und äußerte den Wunsch, daß dieser — eigentlich so ganz vaterländische — Industriezweig auch bald ein Gegenstand der allgemeinen Gewerbsthätigkeit im preußischen Staate werden möchte, da dem Innlande dadurch Millionen erhalten würden, die anjetzt nach anderen Welttheilen wanderten.

Herr Lieutenant Hoffmann sprach hierauf über den Hebel. Er zeigte wie wichtig diese einfachste aller Maschinen in der Mechanik sei und gieng im Verfolg seines Vortrags sämmtliche Modificationen desselben in seinen verschiedenen Anwendungen durch.

In der Versammlung vom 29sten November sprach Herr Professor Dr. Runge über den Unterschied des Lakmus, Indigo's und Berliner-Blau's, und erörterte durch Versuche weshalb der Indigo als ein ächter Farbestoff betrachtet wird. Die Auflösung des Indigo's in Schwefelsäure und seine Anwendung im Gewerbe behandelte der Vortragende sehr ausführlich und schlug vor, bei der Umwandlung des schwefelsauern Indigo's in essigsauern, sich des essigsauern Natrums, statt des Bleizuckers zu bedienen, und zugleich gab er die stöchiometrischen Verhältnisse an, in welchen diese Salze zur Versetzung des schwefelsauren Indigos gemischt werden müssen.

Nach ihm hielt Herr Kaufmann Lewald einen Vortrag über den sittlichen Einfluß der Gewerbe auf das Volk. Er zeigte wie die Gewerbe sehr oft und namentlich in Deutschland deshalb zurückbleiben, weil so wenige Söhne des wohlhabenden Mittelstandes den Gewerben sich widmen und sprach seine Wünsche dahin aus, daß der Staat das Seinige dazu beitragen möge, die Gewerbe in größere Achtung zu bringen. Zugleich erwies er, wie falsch die Vorurtheile sind, welche gegen die Gewerbe-Freiheit noch von so vielen geltend gemacht werden und zeigte wie durch Gewerbezwang die wirkliche Ausbildung des Gewerbestandes auf keine Weise zu erzielen sei.

Den 12ten December eröffnete Oelsner durch einen Vortrag über den Graphit oder das Reißbley, die Sitzung.

In derselben entwickelte er zuerst die mineralischen Eigenschaften dieses Fossils und zeigte daß es zu der Familie der Anthraciten oder Kohlen gehöre; wie insbesondere aus den neusten Untersuchungen des Geheimen Ober-Bergrath Karsten in Berlin hervorgehe, daß der Graphit nur aus reinem Kohlenstoff bestehe, und durch Eisenoxyd blos verunreiniget sei, so daß das Eisen nur etwas zufälliges, nicht aber etwas Wesentliches im Graphit ist. Er gieng hierauf die 3 Varietäten in denen sich dieses Fossil zeigt, durch, und nach diesem nannte er seine Fundörter. Der erste und wichtige Ort, wo sich der reine

Graphit, das heißt der blättrige und schuppige in großen Massen und von der ersten und ausgezeichnetsten Güte findet, ist England und zwar in den höchsten Gebirgen, in der Grafschaft Cumberland zu Borowdal 10 oder 12 Meilen von der Stadt Keswick, wo im Jahre 1760 in 48 Stunden ohngefähr für 3000 Pfund Sterling oder nach unserm Gelde für 21000 Rtlr. Graphit gefunden wurde; indeß oft vergeht ein ganzes Jahr und man findet nicht den 6ten Theil. In Deutschland hat man seit einigen Jahren zu Goldstein in Mähren ohnweit der schlesischen Grenze ein sehr reichhaltiges Lager von dem reinsten schuppigen und dichtem Graphit, welcher mit dem englischen sehr übereinstimmt, entdeckt. Alle andere Gruben, in Schlesien, Böhmen, Norwegen ꝛc. in welchen Graphit gefördert wird, liefern kein solches tadelfreies Fossil. Die bedeutendste Anwendung des Reißbleies ist zu Bleistiften. Je reiner der Graphit von fremdartigen Theilen, um so vorzüglicher ist das Fabrikat. Die beste und feinste Sorte des Borowdaler wird nicht zerstoßen, sondern sogleich wenn die Stücke derb und compackt sind, mit feinen Sägen in dünne Täfelchen und diese wieder in paralellepipedische Stifte geschnitten, welche als solche in Einfassungen von Holz und zwar von rothen Cedernholz gelegt werden.

Um indeß die Verfertigung der Holzfassung zu beschleunigen, hat man in Deutschland besonders mechanische Hülfsmittel anzuwenden gesucht. Unter die namentlichen Verbesserungen, die dieser Gewerbzweig erfahren hat, zählt der Oelsner die Erfindung der Bleystift-Maschine des Johann Wildauer in Wien, im Jahre 1825; deren Wirkung darinn besteht, daß das Holz zuerst mittelst einer Circular-Säge ausgehöhlt wird, welches nicht nur die Arbeit schneller, sondern auch selbst durch alle Aeste viel reiner als der Nuthhobel fördert, und mindestens $\frac{1}{5}$ des Holzbedarfs erspart. In Vergleich mit der frühern Arbeit werden durch diese Maschine $\frac{4}{5}$ der Arbeiter entbehrlich und es geht ein weit schöneres wohlfeileres Fabrikat hervor, als vorher.

Noch bemerkte der Vortragende, daß sich die Bleistift-Fabrikation in England, Frankreich und Deutschland noch fortdauernd vervollkommne. So habe der Franzose Bouchet ein Instrument zum Anspitzen der Bleystifte erfunden, und die Engländer Isaak Hawkens, und Sampson Mordant in London 1822 besondere Bleystift-Röhren (ever pointed pencil) oder metallne Gehäuse verfertiget, welche inwendig mit einem Schieber versehen sind, um den Bleystift vorwärts, hinauszuschieben, so daß die Spitze so wie sie sich abnutzt immer vorwärts bringt, ohne daß es nöthig ist, dieselben neuerdings zu spitzen.

Eine andere Anwendung des Graphits ist noch die zu Ipser und Passauer Schmelztiegeln; auch ließ sich der Vortragende noch über vielfache Anwendung dieses so nützlichen Fossils aus, und zwar wie man es zum Schwärzen des Eisens, der eisernen Oefen, der eisernen Bilder und Gypsbilder, der Haare und dergleichen gebrauche.

Ferner brauche man den Graphit, wenn er feucht und schmierig gemacht worden, zum Einschmieren der Schrauben bei Maschinen, indem er wegen seiner Fettigkeit und Schlüpfrigkeit, die Reibung verminderе. Auch wende man ihn mit großem Vortheil zum Poliren der Metalle und Gläser an, streiche ihn auch auf die ledernen Streichriemen, um Rasir-

messer glatt zu machen und zu poliren. Ueberhaupt sei er für gewisse Gegenstände ein vorzügliches Mittel, eine schöne Politur zu erzeugen.

Zuletzt führte er noch schlüßlich an, wie Dr. Weinhold in Halle, ihn als ein Heilmittel gegen Flechten empfehle.

Der Herr Prof. Dr. Runge sprach zunächst über die Darstellung und Anwendung chemischer Verbindungen, die irgend einen Nutzen gewähren und zeigte eine Menge Proben vor. —

Mit angestrengter Kraft waren wir in unserm technischen Verein bemüht, gemeinnützig zu wirken und soweit es unser Wirkungskreis uns vergönnte, auf das höchste Ziel in den bürgerlichen Gewerben, Vollkommenheit, aufmerksam zu machen; es sei daher am Schluß dieses Berichts noch die Aeußerung des Wunsches vergönnt: daß unsere Thätigkeit immer reger, gründlicher und allseitiger werden möge und daher bitten wir alle und jede unserer Mitbürger, die sich für Gewerbsfleiß und für nützliche und bürgerliche Thätigkeit im Staate interessiren und allgemeine Wohlfahrt zu befördern wünschen, uns durch Nachrichten von neuen Erfindungen und von Verbesserungen im Gewerbe-Wesen zu unterrichten, uns Mittheilungen über verschiedene gewerbliche Gegenstände zu machen, und uns überhaupt Ansichten aller Art das Gewerbefach betreffend zu eröffnen.

Mit dem höchsten Danke werden wir jede unsern Wünschen und Bestrebungen entsprechende Mittheilung, welcher Art sie auch sei, aufnehmen, indem wir zugleich bemerkbar machen, daß uns Portofreiheit huldreichst zugestanden ist. Auf diese Weise in der Verbreitung unserer Thätigkeit unterstützt, werden wir andererseits willig sein, Anfragen und Berathungen, Gegenstände des Gewerbswesens betreffend, so befriedigend als möglich zu beantworten und überhaupt allem dem gerne entgegen kommen, was das Aufblühen der Gewerbe und Handwerke in unserer Provinz Schlesien zu befördern im Stande ist.

Oelsner, Vorstand.

Milde, Sekretair.

Bericht

über

die Arbeiten der entomologischen Section.

Diese Section hat, mit weniger Unterbrechung, wie in den frühern Jahren, wöchentlich eine Sitzung gehalten. Da durch den Einfluß eines beispiellos strengen und anhaltenden Winters eine nur zu sichtbare Leere in der lebenden Insektenwelt entstanden war, so boten die entomologischen Wanderungen weniger Neues dar, als in den frühern Jahren, und die Thätigkeit der Mitglieder war daher mehr auf die genaue Untersuchung des früher Gesammelten gerichtet.

I. Mit der Ordnung der Käfer, Coleoptera,

beschäftigten sich besonders die Herren: Rendschmidt, Sauermann und Schilling. Herr Rendschmidt hatte eine neue Art der Gattung Hydrophilus, dem scarabaeoïdes ähnlich, bey Breslau entdeckt, und setzte die Unterschiede beyder Arten fest. Herr Schilling fand am Schneeberge eine neue Art der Gattung Trechus, welche piceus genannt wurde, und in einem Bache bei Gurkau den Anthophagus armiger Grav. nach beyden Geschlechtern in Menge. Das Weibchen dieser merkwürdigen Art, welches bisher noch nicht bekannt war, unterschied sich durch den Mangel der Hörner am Kopfe, welche dem Männchen eigen sind. Als neu für Schlesiens Fauna zeigte Herr Schilling die Elmis Volkmari, die größte Art der Gattung vor, welche im Heuscheuer-Gebirge in Bächen gefunden wurde. Auch hatte derselbe den Hydroporus opatrinus, (bisher nur einmal von einem Mitgliede der Section in Schlesien gefunden) häufig in verschiedenen Bächen der Grafschaft Glaz entdeckt. Herr Klopsch hatte in der Gegend von Charlottenbrunn das seltene Callidium spinosum und die Buprestis rustica gefunden. Das, sonst nur in Oberschlesien vorkommende, Calosoma sericeum wurde in diesem Jahre zweimal von

den Herren Rendschmidt und Schummel nahe bei Breslau gefangen. Die Gattung Donacia wurde von den Herren Rendschmidt und Sauermann einer neuen Revision unterworfen, und es fanden sich in den Sammlungen beider Herren 20 schlesische Arten, deren seltenste D. tomentosa und Hydrochaeridis sind. Herr Rendschmidt zeigte der Section alle, in Schlesien einheimische, Arten der Gattungen: Stenolophus, Tachys, Notaphus, Bembidion und Periphus aus der Familie Carabici, und in Verbindung mit Herrn Schilling die der Gattung: Trechus vor. Als seltene, in diesem Jahre gefangene, Coleopteren wurden noch: Carabus arvensis, von Herrn Schilling am Schneeberge, und Cassida thoracica, so wie Elater balteatus, beide von Herrn Rendschmidt am Giersberge gefunden, vorgezeigt. Letzterer hatte auch die Larve der Mordella atomaria in diesem Jahre entdeckt, so wie Herr Schilling die Larve (wahrscheinlich eines Ceutorhynchus) in Distelköpfen wohnend, deren Verwandlung zum vollkommnen Insekt noch erwartet wird.

II. Aus der Ordnung: Orhoptera

fand nur eine Mittheilung statt. Herr Rotermund zeigte die, auf seiner Reise in die Umgegend von Triest, gesammelten Gryllen vor, unter denen sich folgende, zum Theil in Schlesien nicht vorkommende Arten, fanden: Truxalis nasutus, Gryllus italicus, germanicus, coeruleus, thalassinus, miniatus, und binotatus. Alle waren sehr schön ausgespannt, so daß man die, zum Theil herrliche, Färbung der Unterflügel vollständig sehen konnte. Herr Rotermund machte zugleich aufmerksam auf den großen Unterschied der Geschlechter in der Gattung: Truxalis.

III. Die Ordnung: Hemiptera

war ein Gegenstand der Thätigkeit der Herren: Schilling und Schummel. Herr Schilling hatte eine neue Art der Gattung: Aelia Fab. entdeckt, welche nicht allein durch Färbung, sondern zugleich durch eine merkwürdige Verschiedenheit in der Bildung des Kopfes, von der bekannten Aelia acuminata abwich, und daher den Namen: lobata erhielt. Herr Schummel sprach über die Gattungen Aelia und Cydnus und ihre generellen Merkmale; zugleich machte er darauf aufmerksam, wie in der Gattung Cydnus die Farbe der membrana elytrorum ein sehr wesentliches Merkmal sey, was man bisher nicht gehörig gewürdigt habe. Er beschrieb sodann 2 neue Arten der Gattung. Auch hatte derselbe ein überaus schön gefärbtes Insekt aus der Gattung Phytocoris Fallen bei Breslau gefangen, welches obgleich dem Lyg. chorizans Panzer ähnlich, doch hinreichende Verschiedenheiten zeigt, um als eigne neue Art anerkannt zu werden.

IV. Die Ordnung: Neuroptera

betreffend waren einige Mittheilungen. Das, besonders an Libellulinen reiche, Jahr lieferte in der Nähe von Breslau einige, hier noch nicht bemerkte Arten. Herr Schum-

mel fand das schön gefärbte Agrion minium v. Charp. bei Lissa, die Libellula conspurcata in Menge bei Oswitz, und die, sonst nur als in Ungarn einheimisch angegebene, Libellula lineolata bei Dürgoy ebenfalls häufig. Herr Klopsch zeigte mehrere aus kleinen Sumpfschnecken zierlich gebaute Röhren vor, in denen eine Phryganeen-larve wohnte, und welche häufig in Gräben bei Scheitnich gefunden wurden. Der Unterzeichnete zeigte mehrere geflügelte und also ausgebildete und viele, noch im Larvenzustande begriffene, Insekten aus der merkwürdigen Gattung: Termes vor. Diese Insekten lebten in unzählbarer Menge in den hölzernen Balken eines Treibhauses in Schönbrunn bei Wien, und hatten das Holzwerk innerlich so zerstört, daß diese Balken herausgenommen werden mußten. Aeußerlich war an dem Holze keine Oeffnung zu sehen, und diese Zerstörer schienen die Fugen des Holzwerks zum Hinaus- und Hineinkriechen zu benutzen. Man vermuthet, daß sie aus Brasilien, durch von dort hergebrachte Pflanzen, nach Europa verpflanzt worden sind. Herr Dr. Kollar, Inspector am Kaiserl. Naturalien-Kabinet in Wien wird in Kurzem diese merkwürdige Art näher beschreiben.

V. Auch die Ordnung: Hymenoptera

lieferte Stoff zu einigen Mittheilungen. Herr Schilling hatte die Cimbex laeta und Cimbex fasciata, zwei sehr seltne Arten, im Gebirge gefangen. Herr Schummel fing bei Breslau die, noch nicht in Schlesien bemerkte, Cimbex aenea. Mehrere Mitglieder hatten die auffallenden Verheerungen bemerkt, welche die Larven des Allantus Ribis in den Gärten der Vorstadt an den Stachelbeersträuchern in diesem Frühjahre angerichtet hatten. Herr Schummel suchte durch Vorlegung genauer, von ihm selbst angefertigter, Abbildungen der männlichen Genitalien aller, in Schlesien einheimischen, Arten der Gattung Vespa zu beweisen, daß in der Verschiedenheit des Baues derselben alle Arten wesentlich abweichen, und daß dadurch die Arten am sichersten festgestellt werden können. Derselbe beschrieb die Nester der V. vulgaris und holsatica, welche er durch die Güte des Herrn Apotheker Beinert in Charlottenbrunn erhalten hatte, nebst den fremdartigen Bewohnern, welche Besitz von einzelnen Zellen genommen hatten. Es waren dies folgende: Zuerst ein kleiner Tryphon (als Art noch bis jetzt nicht bestimmt) dessen Larve einigemal noch lebend und ziemlich erwachsen, in schönen 6seitigen, braungelben Zellen gefunden wurde, die in den Wespenzellen steckten und diese bis auf die Hälfte der Höhe ausfüllten. Andre eben solche Gehäuse enthielten mehrere kleinere Larven, noch lebend, und einer Chalcis Fab. angehörend, die ihre Eier muthmaßlich in die, schon fertigen, Gespinnste der Tryphonen-Larven legt. Dies wurde aus einem todten, ebendort gefundenen, Exemplar des vollkommnen Insekts (der Chalcis nämlich) geschlossen. Außerdem fanden sich noch: Ptinus fur und Dermestes lardarius als Bewohner der alten Wespennester. Als neu für Schlesiens Fauna zeigte Herr Schummel Ceratina callosa m. et fem. und als eine, noch unbeschriebene Art Miscophus unicolor n. sp. vor.

VI. Die Ordnung: Diptera

lieferte mehrere neue Arten. Herr Schummel beschrieb und zeigte folgende vor: 1. Corethra anomalipes, im Verhältniß der Fußglieder völlig von den bekannten Arten verschieden, bei Breslau gefangen. Bolitophila bimaculata, bei Breslau. Sciophila pectoralis, Leja bivittata, Mycetophila elegans, 4 vittata, ruficornis, Sciara nigriceps, Platyura connata, sämmtlich am und auf dem Glätzer Schneeberge gefangen. Anthrax albicincta aus der Gegend des Geiersberges. Eristalis nigritarsis und lucorum, bei Breslau, Helophilus grandis und triangulum ebendort, alles unbeschriebene Arten, die zum Theil ihre baldige öffentliche Bekanntmachung erwarten dürfen. Als seltne, jedoch früher schon in Schlesien entdeckte, Arten wurden vorgezeigt: Dasypogon ruficornis, von Herrn Schilling im Gebirge gefangen, und Bombylius ater, aus der Breslauer Gegend. Herr Schummel zeigte auch eine Fliege vor, welche höchst wahrscheinlich ein Bastard der Voluccella bombylans und plumata ist, wodurch frühere Beobachtungen eines französischen Entomologen bestätigt wurden. Herr Stannius, welcher als Gast öfters die Versammlungen der Section besucht, und derselben schon mehrere interessante Mittheilungen aus dem Gebiete der Zweiflügler gemacht hat, legte sehr genaue, von ihm selbst angefertigte, Abbildungen von, noch unbekannten, Larven vor. Sie gehörten einzelnen Arten der Gattungen: Chironomus, Ceratopogon, Limnobia, Simulia, aus der Familie der Tipularien und Sepsis und Notiphila aus der Musciden-Familie an. Herr Stannius sprach zugleich über die Mundtheile und Respirations-Werkzeuge dieser Larven. Endlich verdanken wir dem Herrn Sekretair der pädagogischen Section, Hrn. Diakonus Berndt, die Mittheilung einer Fliegenart, welche Derselbe am 29sten Februar dieses Jahres auf dem Schnee fliegend, gefangen hatte. Nach des Herrn Schummel Untersuchung ist sie eine noch unbeschriebene Art der, in Meigens 6ten Bande angeführten Gattung Helomyza, die bei uns regelmäßig vom December an bis zum Februar, in manchen Jahren häufig, erscheint, gleichzeitig mit der, in ganzen Schwärmen erscheinenden, Trichocera hiemalis.

VII. Aus der Ordnung: Lepidoptera

erfolgten viele Mittheilungen von Herrn Klopsch, Herrn Gymnasiallehrer Kelch in Ratibor und Herrn Oberförster Zebe in Sawade unweit Ratibor. Herrn Schilling verdanken wir die Entdeckung eines, noch unbeschriebenen Tagschmetterlings aus der Gattung Pontia, welcher auf den Seefeldern der Grafschaft Glaz mehrmals völlig übereinstimmend gefangen, und deshalb mit dem Artnamen: Glazensis belegt wurde. Als seltne, doch schon früher in Schlesien entdeckte, Tagschmetterlinge wurden von Herrn Klopsch vorgezeigt: Pap. Melampus in österreichisch Schlesien von Hrn. Zebe, P. Dejanira von demselben bei Savade, P. Briseis von Hrn. Kelch bei Ratibor, P. Davus, ebendort gefangen; und mehrere Exemplare des P. Apollo aus den Karpathen, die nicht wesentlich von den schlesischen abwichen. Herr Klopsch hatte

in den Pfingstfeiertagen eine entomologische Reise nach Oberschlesien und bis Ustron unternommen, und auf derselben bei Sawade eine höchst abweichende Varietät des Pap. Hero gefangen, die der genauern Bekanntmachung sehr werth ist. Auch zeigte derselbe die, in seiner Sammlung befindlichen, Arten der Gattung: Melitaea vor, worunter sich viele merkwürdige Abarten befanden. Aus der Reihe der Abendschmetterlinge wurde als besonders selten: Sesia nomadaeformis, in Oberschlesien gefangen, von Herrn Klopsch vorgezeigt.

Als neu für Schlesiens Fauna wurden aus der Abtheilung der Spinner: Bombyx senex bei Breslau von Herrn Klopsch entdeckt, als seltne Arten: B. mundana aus dem Gebirge und B. Sphinx aus Oberschlesien von demselben vorgezeigt. Der Berichterstatter zeigte eine Probe von dem Gespinnste vor, welches gewisse Spinnerraupen (wahrscheinlich zur Gattung: Saturnia gehörig,) bei Anwendung gewisser, nicht bekannter Vorrichtungen so gleichmäßig eben spinnen, daß dasselbe zu Verfertigung von Tüchern u. s. w. benutzt werden könnte. Es ist dies eine Erfindung des Herrn Heger in Wien, welcher die Absicht hat, die Sache noch mehr ins Große zu treiben, als bisher. — Sehr viele schöne, meist aus Raupen erzogene, Noctuen, darunter: Orion und Absynthii, auch einige andre seltne: lunaris um Breslau gefangen, rectilinea, Maura, c. nigrum, sämmtlich aus Oberschlesien, wurden von Herrn Klopsch der Section vorgezeigt, so wie eine seltne, aus Oberschlesien eingesandte, Geometra derivata. Die Schmetterlingssammlung der schlesischen Gesellschaft erhielt von Herrn Oberförster Zebe als Geschenk ein Exemplar der Saturnia Pyri fem.

VIII. Aus der Classe der Arachniden

theilte der Berichterstatter einiges Merkwürdige mit. Zuerst einige neuere Erklärungen französischer Naturforscher über den vermeintlichen Flug der Spinnen nebst seiner Beurtheilung derselben. Dann sprach er über die, als so giftig verschrieene, persische Wanze, und suchte durch Zusammenstellung aller, darüber vorhandenen Beobachtungen sowohl ihre fast vollkommene Unschädlichkeit darzuthun, als auch zu zeigen, daß die Schriftsteller vielleicht 3 verschiedene Insekten mit einander verwechseln, die zu den Gattungen: Argas, Ixodes und Cimex gehören dürften. Der Berichterstatter hatte durch die Güte des Herrn Professor Eschscholtz in Dorpat eins dieser Insekten in mehrern Exemplaren erhalten, welches keinesweges zu den Wanzen, sondern zu der Milbengattung Ixodes gehörte. — Herr Klopsch zeigte ein, bei Charlottenbrunn von demselben gefangenes Exemplar des seltnen, wenig bekannten, Opilio Helwigii vor, welches sich durch seine großen Scheeren auszeichnet, die länger als der Körper sind.

Mehrere schöne ausländische Insekten, zu verschiedenen Ordnungen gehörig, welche das Museum der Universität in diesem Jahre erhalten hat, wurden von Herrn Rotermund vorgezeigt. In der letzten Sitzung wurde der Section das, von dem Herrn General-Landschafts-Repräsentanten, Baron von Stein, derselben übersandte Brett, von welchem oben im Verzeichniß der Geschenke nähere Auskunft gegeben wird, zur Ansicht vorgelegt. Die

große Aehnlichkeit der, tief in das Holz eingefressenen, Höhlungen mit chinesischen Characteren ist in der That auffallend und dies merkwürdige Naturspiel erhielt allgemeine Bewunderung, doch ließen sich die Verfertiger der Höhlen nur muthmaßen, und mögen vielleicht große Käferlarven oder solche der Gattung Sirex gewesen seyn. Bey der Wahl der Beamten der Section ist keine Veränderung beliebt worden, auch ist die Anzahl der Herren Mitglieder dieselbe geblieben. Die Bibliothek wurde am Schlusse des Jahres in der allgemeinen Bibliothek aufgestellt, und enthält bis jetzt 5 Werke in 48 Bänden in Duodecimo, 97 Werke in 199 Bänden in Octavo, 35 Werke in 69 Bänden in Quarto, und 3 Werke in eben so vielen Bänden in Folio, zusammen also 140 verschiedene Werke in 319 Bänden. Die Casse der Section hat alle zu bezahlenden Rechnungen berichtigt, und noch einen kleinen Ueberschuß, obgleich allein die Herausgabe des 1sten Heftes der Beiträge einen Kostenaufwand von 205 Rtlr. 20 Sgr. gemacht hat, wobei wir jedoch der Beihülfe von 20 Rtlr., welche das hochverehrte Präsidium der Gesellschaft der Section jährlich bewilligt hat, mit gebührendem Danke zu erwähnen für Pflicht halten. Das 1ste Heft der Beiträge, von welchem bis jetzt 30 Exemplare, (davon 7 in Schlesien), abgesetzt worden sind, ist schon in einigen Zeitschriften auf eine günstige Weise angezeigt worden, doch fehlt bis jetzt noch eine gründliche, belehrende Kritik, welche der Section sehr wünschenswerth erscheint. Schließlich ist noch als etwas sehr wichtiges zu erwähnen, daß die Frau Geheime-Justiz-Räthin von Wallenberg sich entschlossen hat, die große entomologische Sammlung ihres verstorbnen Herrn Gemahls, die besonders an Lepidoptern und Coleoptern ungemein reich ist, zu theilen und einen bedeutenden Theil derselben dem Museum der Schlesischen Gesellschaft als ein Geschenk zu übergeben. Es wird dies ein theures Andenken an einen der vorzüglichsten Entomologen Schlesiens seyn, der zwar durch überhäufte Arbeiten und eine langwierige Krankheit gehindert wurde, Mitglied der jetzt bestehenden entomologischen Section zu seyn, dessen Verdienste um die frühere Section aber den wenigen, noch lebendigen Mitgliedern derselben stets in Erinnerung bleiben werden. — So geht die Section einem Jahre entgegen, in welchem es an Stoff zu neuer Thätigkeit und interessanten Mittheilungen nicht fehlen kann, mit dem Bewußtseyn, ihre geringe Mittel, so weit es in ihren Kräften stand, bisher zum Gedeihen der Wissenschaft redlich angewandt zu haben.

Gravenhorst,
z. Z. Sekretair der Section.

